

Sicherheit:

Das Leitbild beherrschbarer Komplexität

Franz-Xaver Kaufmann

‘Soziale Sicherheit’ ist wie sein englisches (‘Social Security’) und sein französisches (‘Sécurité sociale’) Synonym zu einem Leitbegriff der wohlfahrtsstaatlichen Entwicklung geworden. Während es die deutsche Sprache gestattet, zwischen normativem Leitbild (‘Soziale Sicherheit’) und seinen institutionellen Umsetzungen (‘Soziale Sicherung’) semantisch zu unterscheiden, decken ‘Social Security’ und ‘Sécurité sociale’ grundsätzlich beide Bedeutungen.¹ Allerdings hat sich in neuerer Zeit das institutionelle Verständnis ganz in den Vordergrund geschoben. Erst unter dem Eindruck eines Diskurses, welcher ‘Globalisierung’ als Gefahr für die europäische Wohlfahrtsstaatlichkeit thematisiert, tritt auch die normative Komponente des Begriffs wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein.

Will man die normativen Implikationen von ‘Sozialer Sicherheit’ ins Bewusstsein heben, so empfiehlt es sich, mit dem umfassenderen Begriff ‘Sicherheit’ zu beginnen. ‘Sicherheit’ ist ein altehrwürdiges Konzept der politischen Rhetorik, dessen Wurzeln bis in die römische Antike zurückreichen, das jedoch erst mit Beginn der Neuzeit Kraft gewonnen hat. ‘Soziale Sicherheit’ hat dagegen nur eine kurze Geschichte: Der fulminante Aufstieg des englischen Synonyms ‘Social Security’ zum weltweiten Leitbegriff wohlfahrtsstaatlicher Programmatik vollzog sich innerhalb von nur fünfzehn Jahren, zwischen 1933 und 1948, als der Begriff dem Sozialrechtskatalog der *Universal Declaration of Human Rights* der Vereinten Nationen vorangestellt wurde.² Die Zeit zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg war aber auch die Epoche, in der das Begriffspaar ‘Security’ – ‘Insecurity’ als zeitdiagnostische Kategorie seinen Höhepunkt erreichte. Die Resonanz von ‘Social Security’ wird erst vor diesem Horizont verständlich.

-
- 1 Soweit für mich erkennbar, spielt die Sicherheitssemantik in den sozialpolitischen Diskussionen Skandinaviens dagegen nur eine untergeordnete Rolle.
 - 2 Für die in der Brockhaus-Enzyklopädie unter „Soziale Sicherheit“ in der neuesten Auflage erneut enthaltene Behauptung „Der Begriff ist seit etwa 1920 international üblich“ kann ich weiterhin keinerlei Belege finden; zur Kritik vgl. Kaufmann 1973: 92.

Im hier interessierenden politischen Sprachgebrauch ist 'Sicherheit' ein abstrakter Programmbegriff, der in vielfältigen Kontexten auftaucht und selten näher bestimmt wird. „Der begrifflichen Unschärfe und den Schwierigkeiten seiner Füllung [steht] die Tatsache gegenüber [...], daß der Begriff im Alltagswissen der Menschen fest verankert ist und nahezu voraussetzungslos verstanden werden kann.“³ Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, wollte man den Aufstieg des Wortes zu einem Wert- und Leitbegriff moderner Gesellschaften allein auf diese Selbstverständlichkeit zurückführen. Wie zu zeigen sein wird, antwortet der Begriff auf charakteristische Problemlagen der Moderne in utopischer Weise, und gerade darin liegt seine Attraktivität. Den utopischen Charakter teilt 'Sicherheit' jedoch mit anderen Wertbegriffen der Moderne wie 'Freiheit' oder 'Gerechtigkeit'. Gesellschaftliche Wertideen sind wie Sterne: unerreichbar und doch richtungweisend.

Um das Wort seiner Selbstverständlichkeit zu entkleiden und doch nicht in bloß aktuellen Bezügen verfangen zu bleiben, bietet sich die begriffsgeschichtliche Methode als Einstieg an. Sodann ist zu fragen, was die politische Popularität des Begriffs bedingt und welches seine normativen Implikationen sind. Dabei wird sich zeigen, wie eng das Konzept mit soziologisch zu erschließenden Problemlagen der Modernisierung zusammenhängt. Abschließend werden einige Anknüpfungspunkte zu zeitgenössischen sozialpolitischen Diskursen verdeutlicht.

1. Zur Begriffsgeschichte von 'Sicherheit'

1.1 Antike und Mittelalter

Das lateinische Ursprungswort 'securitas' trug schon in der altrömischen Religion politische Konnotationen: Bevor Rom den hellenistischen Götterhimmel adoptierte, herrschte ein Glaube an „numinose und juridisch in Pflicht nehmende Mächte mit spezifischen Geltungsbereichen und Funktionen [...], die in ihrer Gesamtheit das 'Jus divinum', das göttliche Gesetz begründeten, das den Menschen auferlegt war“.⁴ Deshalb wurden in Rom aus unserer Sicht abstrakte Begriffe als Zielvorstellungen des guten Gemeinschaftslebens in den Rang von

3 Art. „Sicherheit“, in: *Brockhaus-Enzyklopädie*, 19. Aufl., Bd. 20, Mannheim: Brockhaus 1993, 227.

4 Art. „Römische Religion“, in: *Brockhaus-Enzyklopädie*, 19. Aufl., Bd. 18, Mannheim: Brockhaus 1992, 538.

Gottheiten erhoben, wie z.B. Fortuna (Glück), Victoria (Sieg), Concordia (Eintracht), Pax (Friede), Abundantia (Wohlstand) – und später auch Securitas (Sicherheit). 'Securitas' erscheint figürlich auf Geldmünzen der frühen Kaiserzeit als Frauengestalt, meist mit Füllhorn, Zepter oder Kranz; später wird das Wort zu einem Attribut des selbst als göttlich verstandenen Kaisers.⁵ „Seit der augusteischen Zeit wurde die römische Reichsidee [...] durch 'pax', 'securitas' und 'libertas' qualifiziert.“ (Conze 1984: 833). Wir können in diesem, für die Begriffsgeschichte wegweisenden Zusammenhang 'Securitas' als personifizierten Wert der politischen Stabilität des römischen „Welt“reiches, als „Zustand gesicherten und geregelten Weltfriedens“ (Ilberg 1909/15: 596), verstehen.⁶

Im Mittelalter verlor 'securitas' diesen umfassenden politischen Sinn und wurde vorzugsweise zur Bezeichnung konkreter Schutzversprechen verwendet. In dem Maße jedoch, wie die Grundherrschaft durch die Landherrschaft abgelöst wurde, gewann auch 'Sicherheit' wiederum einen verallgemeinernden Bezug, und zwar zunächst im Hinblick auf die Gewährleistung 'sicherer', d.h. durch Raub und Fehde unbedrohter Verkehrswege. „Zunehmend wurde es üblich, den allgemeinen Schutz des Landesherrn, 'Schutz und Schirm' über 'Land und Leute' ausdrücklich zur Aufgabe der Obrigkeit zu erklären.“ (Conze 1984: 837) Und um den wieder aufblühenden Fernhandel zu sichern, bedurfte es bereits des Zusammenwirkens mehrerer Landherren, modern gesprochen: eines Systems „kollektiver Sicherheit“.

1.2 'Sicherheit' im Kontext der Staats- und Rechtstheorie

Mit der Entwicklung des modernen souveränen Staates wurde 'Sicherheit' zu einem Zentralbegriff seiner politischen Theorie, und zwar auf zwei Ebenen: Zum einen als summarisches Element der Beschreibung 'guter Herrschaft' oder 'guter Polizey', und zwar oft in Verbindung mit Begriffen wie 'Wohlfahrt', 'gemeiner

5 Vgl. Art. „Securitas“, in: *Paulys Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 2. Reihe, 3. Halbband, Stuttgart: Metzler 1921, Sp. 1000-1003.

6 Schon früh findet sich zudem – vor allem im epikureischen und stoischen Umfeld – der Begriff 'securitas' als „Bezeichnung für den Seelenzustand, der als Freiheit von Schmerz und Unwohlsein die Voraussetzung eines glücklichen Lebens ist“; diese 'Sicherheit' wurde in der Folge unter dem Einfluss des Christentums als fehlende Gottesfurcht problematisiert (Makropulos 1995: 145f.). Ferner findet sich 'securitas' in der römischen Rechtssprache im noch heute gebräuchlichen Sinn der Sicherungsleistungen gegen einen möglichen Vermögensschaden, z.B. als Bürgschaft oder Pfand (Conze 1984: 832). – Dieser Beitrag konzentriert sich auf die politisch-gesellschaftlichen Konnotationen des Sicherheitsbegriffs und kann daher andere Stränge der Begriffsentwicklung nur am Rande berücksichtigen.

Nutzen' oder 'Glückseligkeit'.⁷ Zum zweiten wurde analytisch unterschieden zwischen 'äußerer Sicherheit' (Defension), als Problem der Gewährleistung der Integrität des Territoriums, und 'innerer Sicherheit' (Protektion), als Problem der Gewährleistung des Schutzes der Untertanen gegen Willkür und Gewalt. „Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges ist 'Sicherheit', nun auch das Fremdwort 'Securität', als ein fest werdender Terminus in die politisch-diplomatische Sprache eingedrungen.“ (Conze 1984: 841) Seine Zuspitzung erfuhr der Begriff allerdings erst im Horizont des aufkommenden Liberalismus und der damit verbundenen Differenzierung zwischen Sicherheits- und Wohlstands- oder Wohlfahrtszwecken. Am prägnantesten hat dies Wilhelm von Humboldt formuliert:

„Der Zweck des Staates kann nämlich ein doppelter sein: er kann Glück befördern oder nur Übel verhindern wollen, und im letzteren Fall Übel der Natur oder Übel der Menschen. Schränkt er sich auf das letztere ein, so sucht er nur Sicherheit, und diese Sicherheit sei es mir erlaubt, einmal allen übrigen möglichen Zwecken, unter dem Namen des positiven Wohlstands vereint, entgegenzusetzen. [...] Jede Einrichtung des Staats, welche das physische Wohl der Nation zu erhalten oder zu befördern die Absicht hat [...] behaupte ich, ha[ft] nachteilige Folgen und [ist] einer wahren, von den höchsten, aber immer menschlichen Gesichtspunkten ausgehenden Politik unangemessen. [...] Wenn ich daher in dem Vorigen die Sorgfalt des Staats darum von vielen Dingen entfernt habe, weil die Nation sich selbst diese Dinge gleich gut und ohne die bei der Besorgung des Staats mit einfließenden Nachteile verschaffen kann, so muß ich dieselbe aus dem gleichen Grunde jetzt auf die Sicherheit richten, als das einzige, welches der einzelne Mensch mit seinen Kräften allein nicht zu erhalten vermag. Ich glaube daher hier als den ersten positiven [...] Grundsatz aufstellen zu können: *daß die Erhaltung der Sicherheit sowohl gegen auswärtige Feinde als innerliche Zwistigkeiten den Zweck des Staats ausmachen und seine Wirksamkeit beschäftigen muß.*“ (Humboldt 1967 [1792/1841]: 29f., 38f.)

Während die absolutistische Staatstheorie seit Hobbes Sicherheit und Wohlfahrt als implizit zusammenhängende Staatszwecke aufgefasst hatte, und auch die Praxis zum mindesten des aufgeklärten Absolutismus durchaus die Wohlfahrt der Untertanen zu fördern unternahm (vgl. für Preußen Dorwart 1971), wurde im Zuge der Aufklärung der Wohlfahrtsgedanke als staatliche Gewährleistung freier Selbstentfaltung umgedeutet. Damit wurde staatliche Wohlfahrtspolitik zur Praxis des nunmehr abwertend verstandenen *Polizeistaates*, dem das Programm des *Rechtsstaates* entgegengesetzt wurde: Das aufklärerische, liberale Ideal ist demzufolge „gerade diejenige gesetzliche Verfassung, die jedem seine Freiheit durch Gesetze sichert: wobei es ihm unbenommen bleibt, seine Glückseligkeit auf jedem Wege, welcher ihm der beste dünkt, zu suchen, wenn er nur nicht

7 Vgl. Maier 1980. Wegleitend für die politische Theorie wurde das Werk Samuel Pufendorfs, bei dem 'Sicherheit' und 'Wohlfahrt' als gleichrangige, aber noch nicht deutlich voneinander geschiedene Staatszwecke postuliert werden (vgl. Schrimm-Heins 1992: 188-197).

jener allgemeinen gesetzmäßigen Freiheit, mithin dem Rechte anderer Mituntertanen, Abbruch tut.“ (Kant 1964 [1793]: 154f.) Sicherheit als einziger Staatszweck bedeutet hier die Gewährleistung unparteiischer staatlicher Gesetzesanwendung, den Schutz der bürgerlichen Rechte im Inneren und die Verteidigung dieser Rechte gegenüber Angriffen von Außen – *und sonst nichts*. Die Verfolgung des eigenen Glücks wird zur Privatsache, und es ist die höchste Aufgabe des Staates, die Freiheit individueller Glückssuche für jedermann zu gewährleisten. Objekt polizeilicher Kontrolle ist nun nicht mehr „das freie, kontingent handelnde Rechtssubjekt überhaupt, sondern das gefährliche Individuum, das nun im Schnittpunkt von Medizin, Psychiatrie und Kriminaljustiz erfaßt wird“ (Makropoulos 1995: 748).

Diese liberale Entgegensetzung von Sicherheit und Wohlfahrt hat allerdings die politische Praxis nur ausnahmsweise bestimmt. Vor allem die in Deutschland einflussreiche lutheranische Staatsauffassung hat an der gesellschaftsgestaltenden Verantwortung des Staates festgehalten.⁸ Das Sicherheitskonzept blieb im deutschen Sprachraum allerdings auf rechtsstaatliche Diskurse begrenzt, die Wohlfahrtszwecke des Staates wurden unter die Programmatik von ‘Sozialreform’ und ‘Sozialpolitik’ gestellt (vgl. Kaufmann 2001a). Parallel dazu hat sich das dem Rechtsstaat implizite Konzept der Sicherheit weiter entwickelt: In der älteren Theorie des Rechtsstaates ging es um die Gewährleistung der *öffentlichen Sicherheit* mit den Mitteln des Rechts und der Polizei, d.h. um die Herstellung verlässlicher Beziehungen zwischen den ‘zu allem fähigen’ freien Rechtssubjekten. In der Folge wurde die Fähigkeit des Staates zu solcher Gewährleistung selbst problematisiert: Die Forderung nach richterlicher Kontrolle staatlicher Machtausübung und die Frage nach dem „richtigen Recht“ (Stammler 1902) führte zur umfassenderen Idee der *Rechtssicherheit*. Vor allem im Kontext rechtspositivistischer Argumentationen wurde ‘Sicherheit’ zur Leitidee des Rechtes selbst, neben ‘Gerechtigkeit’ und ‘Zweckmäßigkeit’ (Radbruch 1950 [1914]: 169).⁹ Das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit und der Sicherheitsanspruch an das Recht besteht seither nicht mehr nur im staatlichen Schutz privatrecht-

8 Vgl. Maier 1980: 293, sowie ausführlicher Brakelmann 1999; und das gilt selbst noch für das ordoliberalen Konzept der ‘Sozialen Marktwirtschaft’, vgl. Manow 2001.

9 Vgl. zusammenfassend Kaufmann 1973: 75-81. Conze (1984: 855), wendet dagegen ein, „das Wort ‘Rechtssicherheit’ taucht nicht, wie Kaufmann meint, erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf, sondern spätestens seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts“. Das wurde von mir auch nicht behauptet; vielmehr geht es um den „Begriff ‘Rechtssicherheit’ als stehende Wendung der juristischen Literatur“ (Kaufmann 1973: 76), d.h. das Reflexivwerden der Idee einer Sicherheit des Rechts: Demzufolge muss die Rechtsordnung selbst den Anforderungen der ‘Rechtssicherheit’ genügen und nicht nur die Sicherheit der Rechtsbeziehungen unter den Bürgern gewährleisten. – Für eine ausführlichere Darstellung der staatstheoretischen Entwicklungen vgl. Kaufmann 1994.

licher Ansprüche und dem strafrechtlichen Schutz der Rechtsunterworfenen vor den Konsequenzen des Rechtsbruchs, sondern bezieht sich reflexiv auch auf die innere Konsistenz der Rechtsordnung, ihre Bestimmtheit und Widerspruchsfreiheit, sowie auf die Zuverlässigkeit der Rechtsprechung und damit insgesamt auf die Systemeigenschaften der Rechtsordnung. Aus der Sicht der Rechtsunterworfenen bedeutet Rechtssicherheit die grundsätzliche Erwartbarkeit des Ergebnisses staatlicher Handhabung des Rechts. Noch einen Schritt weiter geht die Anerkennung eines subjektiven öffentlichen „Grundrechtes auf Sicherheit“, also eines einklagbaren Anspruchs des Bürgers auf staatliches Tätigwerden zu seinem Schutze (vgl. Isensee 1983; Robbers 1987).

Auch das Konzept der *äußeren Sicherheit* hat sich im 19. und 20. Jahrhundert weiter entwickelt. Bedeutete äußere Sicherheit zunächst die Erwartung an den Staat, für den Schutz von Leben und Eigentum gegen Angriffe von außerhalb der Staatsgrenzen zu sorgen, also militärische 'Defension' zu betreiben, so ließ schon die Idee des „Europäischen Gleichgewichts“ im 19. Jahrhundert und erst recht die Idee „Kollektiver Sicherheit“ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine neue Dimension erkennen: Äußere Sicherheit ist nicht nur eine Folge eigener militärischer Macht, sondern auch von der Erwartbarkeit des Verhaltens benachbarter oder sonstwie relevanter Staaten abhängig. Insoweit es gelingt, verlässliche Beziehungen zwischen diesen durch völkerrechtliche Verträge und durch eine gewisse Transparenz der wechselseitigen Handlungsmöglichkeiten herzustellen, kann äußere Sicherheit auch bei vergleichsweise niedrigen militärischen Aufwendungen aufrecht erhalten werden. Die Entwicklung des Völkerrechts sowie die Praxis zwischenstaatlicher Beziehungen, insbesondere auch die Intensivierung des Austausches von Gütern und Informationen, ermöglichen heute Systeme „kollektiver Sicherheit“ zum mindesten auf weltregionaler Ebene (vgl. Frei 1977). Hierbei geht es nicht mehr bloß um Schutz gegen äußere Gefahren, sondern um die Vergewisserung der Verlässlichkeit von Drittstaaten mit Bezug auf ihr zukünftiges Verhalten. Und es ist bemerkenswert, dass im Zuge dieser Entwicklung der alte Wertbegriff 'Friede' zur Kennzeichnung des gewaltlosen Verhältnisses zwischen Staaten zunehmend durch denjenigen der 'Sicherheit' verdrängt worden ist.

1.3 Der Aufstieg des Sicherheitsbegriffs

Betrachtet man die Begriffsgeschichte von 'Sicherheit' bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, so fällt ein vielfältiger (und hier keineswegs erschöpfend dargestellter) Wortgebrauch auf, der jedoch stets kontextuell beschränkt und bestimmt blieb. In der Regel bezog sich 'sicher' entweder auf einen äußeren, *objektiver-*

baren Sachverhalt im Sinne von Gefahrlosigkeit bzw. Schutz oder auf einen subjektiven Zustand der Ruhe, des Unbesorgtseins bzw. der Furchtlosigkeit.¹⁰ Während Sicherheit im äußerlichen Sinne der Ungefährdetheit von Gütern oder Personen stets positiv bewertet wurde, blieb Sicherheit im subjektiven Sinne im Kontext christlicher und zumal der reformatorischen Weltanschauung ein ambivalenter Sachverhalt: Als die 'Sicheren' galten häufig die Sorglosen, die Gott nicht fürchten; bei Calvin erschien 'sécurité' als „verdammenswerte Selbstberuhigung und Unbekümmertheit der Seele“ (Makropoulos 1995: 746).¹¹ Subjektive Sicherheit konnte somit erst im Zuge der Säkularisierung zu einer eindeutig positiven Vorstellung werden.

Nicht allein positiv konnotiert, sondern sogar anthropologisch fundiert tauchte 'Sicherheit' als Wertvorstellung des Zusammenhangs von objektiver und subjektiver Sicherheit nach dem Ersten Weltkrieg auf und erlebte bis ca. 1950 eine beispiellose begriffliche Karriere im angelsächsischen Raum, an die sich eine deutsche Sekundärkonjunktur zwischen ca. 1950 und 1965 anschloss.¹² Das Thema wurde 1917 von dem amerikanischen Sozialpsychologen William I. Thomas intoniert, und zwar zunächst als empirischer Befund aus seiner klassischen, zusammen mit Florian Znaniecki durchgeführten Studie über polnische Einwanderer in die USA: Das menschliche Verhalten lasse sich im wesentlichen auf vier Wünsche zurückführen, nämlich den Wunsch nach neuem Erleben, nach Überlegenheit (bzw. später: 'Erwiderung'), nach Anerkennung und nach Sicherheit (vgl. Thomas 1965: 151ff.). Diese „four wishes“ wurden von Thomas verallgemeinert und bald als menschliche Wesensaussagen in der amerikanischen Öffentlichkeit rezipiert; „their very simplicity and versatility made them attractive“ (Volkart 1968: 2).

Weiteren Auftrieb erfuhr das Sicherheitskonzept durch die pragmatistische Wendung in der Erkenntnistheorie. Im Horizont der abendländischen Metaphysik war die verlässlichste Form des Wissens mit dem Begriff der 'certitudo' (Gewißheit, „certainty“) verbunden worden.¹³ 'Certitudo' als anzustrebende, aber

10 Das gilt zum mindesten für den mittelalterlichen und neuzeitlichen Sprachgebrauch. Inwieweit die antike Symbolisierung von 'Securitas' (was etymologisch ja 'ohne Sorge' bedeutet) bereits den Zusammenhang von objektiver und subjektiver Sicherheit thematisierte, lässt sich aufgrund der spärlichen Quellen nicht entscheiden.

11 Zur Abwertung des Sicherheitsbegriffs als „falsche Gewißheit“ bei Luther vgl. Schrimm-Heins 1991: 207-212.

12 Die Begriffskonjunktur im deutschen Sprachraum fand ihren Gipfel im Bundestagswahlkampf von 1965, in dem die beiden großen Volksparteien 'Sicherheit' als zentralen Wert- und Werbebegriff verwendeten (vgl. Kaufmann 1973: 5-24).

13 Schrimm-Heins (1991/92) weist nach, dass 'certitudo' erst im Horizont des christlichen Denkens kategoriale Bedeutung gewonnen hat. In der kritischen Auseinandersetzung mit der durch Thomas von Aquin geleisteten Synthese zwischen Philosophie und Theologie

nur ausnahmsweise zu erreichende Glaubensgewissheit und 'Securitas' als alltägliches Selbst- und Weltvertrauen wurden daher einander entgegengesetzt. Auch in seiner säkularisierten Form blieb das Erkenntnisstreben zunächst am Ideal zweifelsfreier Gewissheit orientiert, bis sich im Übergang zum 20. Jahrhundert allmählich die Einsicht durchsetzte, dass solch endgültig verlässliches Wissen über Tatsächliches nicht zu erreichen sei.¹⁴ Damit verschwand der Begriff der Gewissheit aus den philosophischen Diskursen und wurde durch zahlreiche andere Termini ersetzt. 'Sicherheit' bürgerte sich ein zur Bezeichnung des zum Handeln ausreichenden Wissens. Am explizitesten wurde die Ersetzung von 'Certainty' durch 'Security' beim amerikanischen Pragmatisten John Dewey durchgeführt: „The quest for certainty by means of exact possession in mind of immutable reality is exchanged for search for security by means of active control of the changing course of events.“ (Dewey 1929: 204) 'Gewissheit' setzt die Existenz einer unveränderlichen Wahrheit voraus. Mit dem Zusammenbruch aller Legitimationen für diese Vorstellung bleibt dem Menschen nur noch die Suche nach 'Sicherheit' in einer kontingenten Welt. Und so begann Dewey seine Ausführungen mit dem Satz: „Man who lives in a world of hazards is compelled to seek for security.“ (Dewey 1929: 3) 'Sicherheit' wurde hier zum kategorial allgemeinsten Handlungsziel des Menschen in einer Welt voller Risiken.

Die Akzeptanz derartiger Vorstellungen wurde zweifellos durch die Weltwirtschaftskrise und die von ihr ausgelöste Unsicherheit gefördert, wie sie beispielsweise in der klassischen Studie des Ehepaars Lynd „Middletown in Transition“ aufscheint:

„One thing everybody in Middletown has in common: insecurity in the face of a complicated world. [...] So great is the individual human being's need for security that it may be that most people are incapable of tolerating change and uncertainty in all sectors of life at once; and, if their culture exposes them to stress and uncertainty at many points, they may not only tolerate but welcome the security of extreme fixity and changelessness elsewhere in their lives. They may even embrace [...] 'vital lies' if they afford this modicum of psychological security. In short, certain allegedly unchangeable aspects of Middletown's culture (e.g. its religion, its democratic forms, and its Constitution) may operate to a considerable extent as emotionally needed counterweights to change.“ (Lynd und Lynd 1937: 315)

differenzierte sich jedoch das Gewissheitskonzept in die Dimensionen der Heilsgewissheit, der Erkenntnisgewissheit und der 'moralischen Gewissheit', wobei letztere sich im wesentlichen auf die Kriterien menschlichen Zusammenlebens bezieht. Die Vorstellung 'moralischer Gewissheit' als Postulat einer naturrechtlich in eindeutiger Weise begründbaren Sozialordnung wurde bereits im Zuge der Aufklärung überwunden. Die Möglichkeit gewisser Wahrheitskenntnisse wurde erst im 20. Jahrhundert grundsätzlich in Frage gestellt.

14 Das gilt gleichermaßen für die analytische Wissenschaftstheorie wie für die sprachkritische Theorie Wittgensteins, vgl. zuletzt Wittgenstein 1974. Bemerkenswerterweise übersetzten die Herausgeber dieses posthumen Textes 'Certainty' bereits vielfach mit 'Sicherheit' und nicht mehr mit 'Gewissheit', vgl. z.B. Nr. 47 und 56.

Diese Beschreibung verdeutlicht, dass es nicht die wirtschaftliche Unsicherheit allein, sondern auch der Zusammenbruch traditioneller Selbstverständlichkeiten war, der die Menschen verunsicherte. Es sind weniger die konkreten Gefahren als der Verlust klarer Orientierungsmuster, was zu einer fundamentalen Verunsicherung beiträgt.

Grundlegender für die zunehmende Popularität des Sicherheitskonzeptes war aber wohl die Annahme eines anthropologisch fundierten Sicherheitsstrebens oder „Bedürfnisses nach Sicherheit“, das bald auch in psychologischen Bedürfniskatalogen (z.B. bei Maslow 1954) auftauchte. Im deutschen Sprachraum gewann die komplementäre These vom Menschen als „gefährdetem Wesen“ im Anschluss an Nicolai Hartmann vor allem in der philosophischen Anthropologie von Arnold Gehlen. ‘Sicherheit’ erscheint hier als „Hintergrundserfüllung“, wie sie sich als entlastetes Bewusstsein bei Menschen einstellt, die im Rahmen stabiler Institutionen Halt finden (vgl. Gehlen 1964: 50ff.).

1.4 Soziale Sicherheit

Gemeinhin wird die Entstehung des Ausdrucks ‘Soziale Sicherheit’ dem unmittelbaren Umkreis von Präsident Franklin Delano Roosevelt zugeschrieben, trägt doch die am 14. August 1935 verabschiedete gesetzliche Grundlage seiner Sozialreformen den Namen „Social Security Act“. Die diesen Gesetzgebungsakt vorbereitende Botschaft an den amerikanischen Kongreß über die Ziele seiner Politik vom 8. Juni 1934 berief sich nahezu ausschließlich auf ‘Sicherheit’, allerdings noch nicht auf ‘soziale Sicherheit’:¹⁵

„Among our objectives I place the security of men, women and children of the Nation first. This security for the individual and for the family concerns itself primarily with three factors. People want decent homes to live in; they want to locate them where they can engage in productive work; and they want some safeguard against misfortunes which cannot be wholly eliminated in this man-made world of ours. [...] These three great objectives – the security of the home, the security of livelihood, and the security of social insurance – are, it seems to me, a minimum of the promise that we can offer to the American people. They constitute a right which belongs to every individual and every family willing to work. They are the essential fulfillment of measures already taken toward relief, recovery and reconstruction.“ (Roosevelt 1938a: 288, 292; vgl. auch Roosevelt 1938b: 17f.)

Bemerkenswert ist die werthafte Betonung des Sicherheitskonzeptes: „We are seeking to find the way once more to well-known, long established but to some

15 Insofern muss ich meine früheren Ausführungen (vgl. Kaufmann 1973: 92) korrigieren; die von mir dort zitierte deutsche Übersetzung ist in diesem Punkt unrichtig, worauf Conze (1984: 858) hingewiesen hat.

degree forgotten ideals and values. We seek the security of men, women and children of the Nation.“ (Roosevelt 1938a: 316) Dies ist eine Denkfigur, welche sich in vielfältigen Diskursen über ‘Sicherheit’ findet: Sicherheit gab es früher, sie ist verloren gegangen, und sie muss mit modernen Mitteln wieder hergestellt werden. Dieses Mittel wurde von Roosevelt hier und in der Folge als „social insurance“ (1938a: 317) bezeichnet.

Die im Anschluss an die erwähnte Botschaft errichtete „temporary agency“ zur Vorbereitung einer Sozialversicherungsgesetzgebung trug den Namen „Committee on Economic Security“ (vgl. Roosevelt 1938a: 321f.). Und auch die erwähnte Gesetzesvorlage „Social Security Act“ trug zunächst den Titel „Economic Security Act“, wie denn auch in den Begründungen der Vorlage ausschließlich von ‘economic security’ die Rede ist (vgl. Roosevelt 1938b: 43-57); die Titeländerung soll erst unmittelbar vor Einbringung der Vorlage im Kongress erfolgt sein (Riesenfeld 1965: 5). Dennoch handelt es sich bei dieser Titeländerung nicht, wie man annehmen könnte, um einen spontanen Einfall; der Begriff ‘Social Security’ hatte bereits 1933 das Licht der amerikanischen Öffentlichkeit erblickt.

Initiativen zur Einführung staatlicher Sicherungsmaßnahmen für bedürftige alte Menschen gab es in den Vereinigten Staaten seit Anfang der 1920er Jahre.¹⁶ Zunächst bezogen sich diese Initiativen – mit sehr mäßigem Erfolg – auf die Ebene der Einzelstaaten. Daraufhin beschloss einer der engagiertesten und kompetentesten Vorkämpfer der Idee, Abraham Epstein, eine nationale Bewegung in Gang zu setzen (vgl. Leotta 1975). Im April 1927 wurde die „American Association for Old Age Security“ gegründet, als deren Generalsekretär Epstein mehrere Kampagnen initiierte und Mitgliedern des Kongresses bei der Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen zur Seite stand. Diese Initiativen hatten jedoch bis zur Wahl Präsident Roosevelts (Ende 1932) keinen politischen Erfolg. Roosevelt selbst interessierte sich für die von der „Association“ ausgehenden Vorschläge zur Alterssicherung, ohne sie jedoch zu unterstützen, da er auf ein breiteres Sozialprogramm setzte, das auch das Problem der Arbeitslosigkeit angehen sollte. In diesem Kontext benannte sich 1933 die „American Association for Old Age Security“ in „American Association for Social Security“ um und änderte auch den Namen ihrer Zeitschrift von „Old Age Security Herald“ in „Social Security“ (Rubinow 1934: 279). Mit dieser Umbenennung sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass die Vereinigung nunmehr nicht mehr allein für eine Sicherung alter Menschen, sondern für ein breiter angelegtes System der Sozialversicherung kämpfte, was auch in einem im gleichen Jahr veröffentlichten Buch Epsteins zum Ausdruck kommt. Epstein kann als der Schöpfer des Begriffs ‘Social Security’ gelten, worunter er eine Zielvorstellung verstand, die sich mit

16 Zur Vorgeschichte der Rooseveltischen Sozialpolitik vgl. Orloff 1988.

den Mitteln der Sozialversicherung erreichen lasse: „This book frankly advocates social insurance as a feasible method of social security.“ (Epstein 1933: vii)¹⁷ Da Epstein und seine Vereinigung im Weißen Haus durchaus bekannt waren, ja sie nach Kräften auf einschlägige Gesetzgebungsprozesse Einfluss nahmen, ist es plausibel, dass der Begriff ‘Social Security’ von dort übernommen wurde.¹⁸

Im Anschluss an die amerikanische Gesetzgebung verbreitete sich der Begriff ‘Social Security’ zur Bezeichnung umfassender Sozialprogramme rasch: Peru übernahm ihn 1936, Neuseeland 1938. 1948 benannte sich die 1927 gegründete „International Conference of National Unions of Mutual Benefit Societies and Sickness Insurance Funds“ in „International Social Security Association“ um, nachdem sie zwischenzeitlich „International Social Insurance Conference“ geheißen hatte (vgl. ISSA 1948). Diese mehrfache Umbenennung der internationalen Dachorganisation von Trägern der sozialen Sicherung macht den Wandel der Organisationsformen deutlich: Die jüngste Namensänderung sollte dem Umstand Rechnung tragen, dass neben die juristisch selbständigen risiko- und gruppenspezifischen Sicherungseinrichtungen (insbesondere für die Industriearbeiter) nunmehr auch tendenziell bevölkerungsweite und mehrere Risiken umfassende, staatlich administrierte soziale Sicherungssystemen getreten waren. Der 1942 veröffentlichte „Beveridge-Plan“, welcher für Großbritannien ein einheitlich administriertes staatliches System der sozialen Sicherung gegen die wichtigsten Lebensrisiken für die gesamte Bevölkerung vorsah, kann somit als spezifische institutionelle Differenz von ‘Social Security’ gegenüber den bis dahin dominierenden Formen der Sozialversicherung gelten.¹⁹

17 Vgl. auch den Titel von Kapitel II: „Social Security through Social Insurance“ (Epstein 1933: 21ff.); bemerkenswerterweise wird ‘Social Security’ im Text jedoch überhaupt nicht expliziert, sondern als selbstverständlich vorausgesetzt. Der Titel von Epsteins Buch – „Insecurity: A Challenge to America“ – ist ebenso wie derjenige des ein Jahr später erschienenen Buches seines Mitkämpfers, des Sozialversicherungsexperten Isaac M. Rubinow („The Quest for Security“, 1934), ein Echo des auf diese Begriffe fixierten amerikanischen Zeitgeistes, und im Falle von Rubinow auch ein Echo auf Deweys „The Quest for Certainty“.

18 Eindeutige Belege sind den mir zugänglichen Quellen nicht zu entnehmen; auf jeden Fall verwendete Roosevelt ‘Social Security’ in sehr ähnlichem Sinne wie Epstein. Allerdings wurde letzterer bewusst von der Vorbereitungskommission der Gesetzgebung ferngehalten (vgl. Achenbaum 1986:21).

19 Diese Idee hatte William Beveridge, ein altgedienter britischer Sozialpolitiker, bereits 1924 entwickelt. Das im Beveridge-Plan konzipierte System universalistischer sozialer Sicherungen ist ein Idealtypus geblieben, der nirgends vollständig realisiert wurde. Immerhin diente der Plan jedoch als wichtigste Vorlage für die britische Sozialgesetzgebung der Nachkriegszeit und erscheint – abgesehen vom wenig überzeugenden Finanzierungskonzept – als konsequenteste Ausformung des Gedankens eines umfassenden staatlichen Sicherungssystems.

Seinen weltweiten Siegeszug begann der Begriff 'Social Security' im Zuge der gesellschaftspolitischen Planungen der Alliierten für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Auf dem Höhepunkt der Kriegserfolge der Achsenmächte veröffentlichten der britische Premierminister Winston Churchill und der amerikanische Präsident Franklin Delano Roosevelt am 14. August 1941 die sogenannte „Atlantic Charter“ (Atlantik-Charta), zunächst nicht mehr als eine nicht unterzeichnete öffentliche Erklärung der beiden Staatsmänner am Ende eines Treffens „auf hoher See“, ohne verpflichtenden Charakter.²⁰ Sie beinhaltete jedoch die Vision einer Nachkriegsordnung, welche programmatischen Charakter für die folgenden Jahre gewann. Im Gefolge des Kriegseintritts der USA nach dem Überfall auf Pearl Harbour (Dezember 1941) wurde die Atlantik-Charta Bestandteil einer Erklärung von zunächst 26 sich dem Dreibund aus Deutschland, Italien und Japan entgegenstellenden „Vereinten Nationen“ („Joint Declaration by United Nations“, 1942).²¹ Diese Erklärung, der in der Folge weitere Staaten beitraten, bildete die Keimzelle der 1945 gegründeten „United Nations Organization“ (UNO).

Punkt 5 der Atlantik-Charta forderte, „die vollste Zusammenarbeit aller Nationen auf wirtschaftlichem Gebiet herzustellen mit dem Ziel, für alle verbesserte Arbeitsbedingungen, wirtschaftlichen Fortschritt und soziale Sicherheit zu gewährleisten“. 'Soziale Sicherheit' erscheint hier eindeutig als Zielvorstellung, nicht als institutioneller Komplex. Im gleichen Sinne wurde 'Social Security' 1944 von der Internationalen Arbeitsorganisation in ihrer „Erklärung von Philadelphia“ verwendet, welche als die Geburtsurkunde der wohlfahrtsstaatlichen Programmatik auf der Ebene internationaler Organisationen zu sehen ist.²² Von da an kann der Begriff als international etabliert gelten.

Während des Zweiten Weltkriegs gewann eine weitere, für die wohlfahrtsstaatliche Entwicklung der Nachkriegszeit grundlegende Idee Gestalt, nämlich die *sozialen Menschenrechte*.²³ Auf diesen bisher nur ungenügend aufgearbei-

20 Text in: *Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer*, Band I/1, Dokument 1, Bern: Stämpfli 1995, 2ff. Soweit als möglich wird im folgenden diese Quelle zitiert, in der die englischen Originaltexte und eine deutsche Übersetzung enthalten sind. Die meisten hier zitierten Texte sind in deutscher Übersetzung auch wiedergegeben in Zacher 1976, einer Quellensammlung, die hier für Texte des europäischen Raumes herangezogen wird.

21 Text in: *Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer*, Band I/1, Dokument 2, a.a.O., 6ff.

22 Text in: *Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer*, Band I/2, Dokument 117, Bern: Stämpfli 1995, 459-463.

23 Der früheste Nachweis sozialer Rechte findet sich in der radikalen französischen Revolutionsverfassung von 1793, und ihre Formulierung soll im wesentlichen auf Condorcet und Robespierre zurückgehen (Gurvitch 1946: 21). Der anschließend ausbrechende Terror der Guillotine brachte zunächst auch dieses Konzept in Verruf. Nur die kurzlebige *Seconde République* (1848) versuchte, ein 'Recht auf Arbeit' in den „Ateliers Nationaux" zu ver-

ten Prozess kann hier nur summarisch verwiesen werden (vgl. Gurvitch 1946; Marshall 1992 [1949]; Köhler 1987). Auf jeden Fall enthält die „Universal Declaration of Human Rights“ (Allgemeine Menschenrechtserklärung) der Vereinten Nationen²⁴ neben den Freiheits- und politischen Rechten auch einen Katalog wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte, welcher in Artikel 22 wie folgt eingeleitet wird:

„Jeder Mensch hat als Mitglied der Gesellschaft Recht auf soziale Sicherheit; er hat Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Organisation und der Hilfsmittel jedes Staates in den Genuß der für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen.“

Es folgen dann enumerativ das Recht auf Arbeit und angemessene Entlohnung sowie beruflichen Zusammenschluß (Art. 23), das Recht auf Erholung und Freizeit (Art. 24), das Recht auf sozialen Schutz (Art. 25), das Recht auf Bildung (Art. 26) und das Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben (Art. 27). Das „Recht auf soziale Sicherheit“ bezieht sich hier also nicht allein auf die in Artikel 25 stipulierte Gewährleistung einer angemessenen Lebenshaltung sowie den besonderen Schutz von Müttern und Kindern, sondern auf die Gesamtheit der „für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte“. Es ist aber ebenso offenkundig, dass die Streichung der Passage „Recht auf soziale Sicherheit“ aus Artikel 22 am Inhalt der Artikel 22-27 nichts Wesentliches ändern würde. Es war die Appellqualität des Wortes, seine werthafte Konnotation, die ihm diesen prominenten Platz eintrug.

Wie die Entstehungsgeschichte des Artikel 22 zeigt (vgl. de la Chapelle 1967: 168ff.; Köhler 1987: 274ff.), bestanden zwischen den Vertretern einer liberalen Staatsauffassung (USA und Westeuropa) und den Vertretern einer

wirklichen. In Skandinavien gab es im 19. Jahrhundert sporadisch einen Rechtsanspruch auf Armenunterstützung, und auch die Bismarcksche Sozialversicherung räumte Rechtsansprüche auf ihre Leistungen ein. Das hier reklamierte Neue ist somit nicht der staatlich gewährleistete Rechtsanspruch auf soziale Leistungen, sondern die Vorstellung, dass den Menschen als Bürgern solche Rechte grundsätzlich *als Menschenrechte* zustehen, also nicht bloß kraft politischer Dezision. Bis dahin hatte sich die Idee der Menschenrechte wesentlich auf Abwehrrechte gegenüber staatlichen Eingriffen sowie auf politische Teilhaberechte beschränkt. Selbst den wirtschaftlichen Rechten der Weimarer Reichsverfassung (1919) fehlte der Bezug auf die Menschenrechtstradition. Die Verknüpfung wirtschaftlicher und sozialer Rechte mit dem Anspruch der Menschenwürde ist auch in intellektueller Hinsicht im wesentlichen eine Leistung der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts gewesen.

24 Text in: *Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer*, Band I/1, Dokument 36, a.a.O., 814-827.

sozialistischen Gesellschaftsauffassung (Ostblock) tiefgreifende Meinungsunterschiede hinsichtlich der Möglichkeit einer völkerrechtlichen Festschreibung subjektiver sozialer Rechte. Dass diese den Liberalen verdächtige Idee dennoch zum Zuge kam, ist in erster Linie der Vorsitzenden der zuständigen Vorbereitungskommission im Rahmen der Vereinten Nationen, Eleanor Roosevelt – der Witwe des sozialreformerischen amerikanischen Präsidenten –, und einigen Kommissionsmitgliedern zuzuschreiben, darunter der spätere Friedensnobelpreisträger René Cassin. Politisch einflussreich wurde die Auffassung der Staaten Südamerikas, welche sich schon vor den Vereinten Nationen auf eine „American Declaration of the Rights and Duties of Men“ geeinigt hatten, welche ebenfalls soziale Rechte enthielt, die aber nicht kategorial von den Freiheitsrechten unterschieden wurden. Die Grundidee der Menschenrechte bezieht sich hier auf Freiheit *und* Soziale Sicherheit. Diese auch dem heutigen Verständnis naheliegende Vorstellung²⁵ konnte sich jedoch in den Beratungen der Allgemeinen Menschenrechtserklärung nicht durchsetzen: Die sozialen Rechte wurden den Freiheitsrechten hinsichtlich ihrer Verbindlichkeit eindeutig nachgeordnet. Das kommt insbesondere auch in den unterschiedlichen Texten der beiden Menschenrechtskonventionen zum Ausdruck, welche die UNO im Anschluss an die Verabschiedung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung ausarbeiten ließ und 1966 verabschiedet bzw. zur Ratifikation aufgelegt hat.²⁶

Die programmatische Formel „Soziale Sicherheit“ in Art. 22 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung soll das *Leitbild einer allgemeine Teilhabe gewährleistenden Gesellschaft* zum Ausdruck bringen, wobei die wesentlichen Dimensionen dieser Teilhabe in den folgenden Artikeln spezifiziert werden. Sie kann damit als internationale Legitimationsformel der wohlfahrtsstaatlichen Ent-

25 Das gilt wenigstens für die deutsche Verfassungsinterpretation des komplementären Verhältnisses von Freiheits- und Sozialrechten. Präzise formuliert der Philosoph Heiner Bielefeldt: „Beschränkung der genuinen Freiheitsrechte auf einen Kanon klassisch-liberaler Rechte führt paradoxerweise zu dem Ergebnis, daß der Primat der Freiheit im ganzen fraglich wird, weil er sich nämlich als vom ökonomisch-sozialen Status der Gesellschaft abhängig erweist. Deshalb gilt es, den Primat der Freiheit weiter zu fassen und auch soziale Rechte darin einzubeziehen, damit die sozialen Rechte zugleich aber ihrerseits konsequent dem Imperativ der Freiheitsverwirklichung zu unterstellen. Bürgerlich-liberale und wirtschaftlich-soziale Rechte gehören – ohne hierarchische Abstufung! – bei der Verwirklichung einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung zusammen.“ (Bielefeldt 1998: 100)

26 Während die ursprünglichen Pläne der Vereinten Nationen eine alle Menschenrechte zusammenfassende Konvention vorsahen, beschloss die Generalversammlung 1952 mit knapper Mehrheit, zwei getrennte Konventionen („Covenants“) über bürgerliche und politische Rechte einerseits und wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte andererseits auszuarbeiten. Die nachfolgenden Auseinandersetzungen erlaubten eine Verabschiedung beider Konventionen erst 1966; vgl. hierzu ausführlich Köhler 1987: 907ff.

wicklung nach dem Zweiten Weltkrieg gelten.²⁷ Sie wurde jedoch auf nationaler Ebene nur selten in diesem umfassenden Sinne rezipiert. Durchgesetzt hat sich vielmehr die auf Art. 25 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung reduzierte Vorstellung:

- „(1) Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Lebenshaltung, die seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlbefinden, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Betreuung und der notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge [engl.: „social services“!] gewährleistet; er hat das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitwung, Alter oder von anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.
- (2) Mutter und Kind haben Anspruch auf besondere Hilfe und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche und uneheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.“

Auch der Internationale Sozialrechtsakt der Vereinten Nationen legt eine beschränkte Vorstellung von ‘Social Security’ nahe, wenn er in Artikel 9 „the right of everyone to social security, including social insurance“, anerkennt.²⁸ Noch deutlicher ist diese Reduktion auf das Recht auf Einkommenssicherung im Falle der Europäischen Sozialcharta.²⁹ Für die Legitimation der wohlfahrtsstaatlichen Entwicklung ist in der Folge das Konzept *sozialer Grundrechte* wesentlicher geworden als der Begriff der ‘Sozialen Sicherheit’.

2. Der normative Gehalt der Sicherheitsidee

Der begriffsgeschichtliche Befund lässt einen klaren Bedeutungsgewinn von ‘Sicherheit’ im Zuge der Modernisierung westlicher Gesellschaften erkennen.

27 Im vorliegenden Zusammenhang wohlfahrtsstaatlicher *Semantiken* kann darauf verzichtet werden, die insbesondere mit der Internationalen Arbeitsorganisation in Verbindung stehenden institutionellen Entwicklungen zu skizzieren. Vgl. dazu Perrin 1969 und Lee 1994.

28 Text in: *Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer*, Band I/1, Dokument 42, a.a.O., 936-959.

29 Text in: Zacher 1976, 458-477. ‘Soziale Sicherheit’ erscheint hier lediglich in Art. 12: „Um die wirksame Ausübung des Rechtes auf Soziale Sicherheit zu gewährleisten, verpflichten sich die Vertragsparteien: 1. ein System der sozialen Sicherheit einzuführen oder beizubehalten; 2. das System der Sozialen Sicherheit auf einem befriedigenden Stand zu halten, der zumindest dem entspricht, der für die Ratifikation des Übereinkommens (Nr. 102) der Internationalen Arbeitsorganisation über die Mindestnormen der Sozialen Sicherheit erforderlich ist; 3. sich zu bemühen, das System der Sozialen Sicherheit fortschreitend auf einen höheren Stand zu bringen.“ (Es folgt „4. Regeln zur internationalen Zusammenarbeit.“) Davon abgehoben werden u.a. das Recht auf Schutz der Gesundheit (Art. 11), auf Fürsorge (Art. 13) und auf Inanspruchnahme sozialer Dienste (Art. 14) sowie Rechte der Behinderten (Art. 15) und der Familie (Art. 16) bzw. von Müttern und Kindern (Art. 18).

Zum einen hat das Wort zahlreiche verwandte Worte verdrängt bzw. deren Sinngehalt in sich aufgenommen, zum anderen wurde der Sinn des Wortes zugunsten eines allgemeinen politischen Anspruches generalisiert. Zwar hat der Sicherheitsdiskurs in den 1970er und 1980er Jahren an Attraktivität eingebüßt, oder genauer: er wurde insbesondere durch den Diskurs über 'Risiko' abgelöst.³⁰ Aber im Zuge der Debatten über 'Globalisierung' und zunehmende Anomie scheint auch 'Sicherheit' als Leitbegriff wieder an Relevanz zu gewinnen.³¹

Der begriffsgeschichtliche Rückblick verdeutlicht auch die politische Bedeutung des Begriffs, lässt jedoch den Sinn der gesellschaftlichen Wertbesetzung nicht erkennen. Dieser ist auch nicht aus spezifischen Wortverwendungen zu erschließen, denn der soziologisch und gesellschaftspolitisch relevante Befund ist gerade das in *vielfältigen Kontexten* zu beobachtende Auftreten des Wortes und seine zunehmende normative Aufladung. Im folgenden sei versucht, die Implikationen dieser zunehmenden Normativität zu verdeutlichen.

Betrachtet man den Sprachgebrauch in der Phase der begrifflichen Karriere (vgl. Abschnitt 1.3) genauer, so lassen sich drei Konzeptionen von 'werthafter' Sicherheit unterscheiden:

- Eine retrospektive Konzeption 'verlorener Sicherheit', die sich offenbar auf eine Einschätzung vormoderner Verhältnisse bezieht und vielfach auch mit der Wortverbindung '*Sicherheit und Geborgenheit*' thematisiert wurde;³²
- eine Konzeption 'herstellbarer Sicherheit', die sich als '*Systemsicherheit*' präzisieren lässt;
- eine personbezogene Konzeption von 'Sicherheit' als Zustand des Bewusstseins und Gemütes, die durch Begriffe wie Ruhe, Freiheit von Angst und Furcht, aber auch Selbstvertrauen und Charakterfestigkeit erläutert werden kann und hier abkürzend als '*Selbstsicherheit*' bezeichnet sei (vgl. Kaufmann 1973: 201ff.).

Das inzwischen weitgehend obsolete Konzept retrospektiver 'Sicherheit und Geborgenheit' interessiert hier lediglich als Folie des Bewusstseins einer existenziellen Verunsicherung, welche vor allem in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts thematisch wurde. Die abhanden gekommene 'Sicherheit' wurde zu ihrer Zeit nicht als solche thematisiert, sie wurde aus der Erfahrung einer 'zerbrochenen Welt' vielmehr nostalgisch rekonstruiert. Die Spannung zwischen den

30 Zu erwähnen ist allerdings die juristische Diskussion um ein „Grundrecht auf Sicherheit“; vgl. hierzu Isensee 1983 und Robbers 1987.

31 Vgl. z.B. Lippert u.a. 1997, Rosenzweig 1998, Neuhaus 1999, Nitz 2000 sowie das Rahmenthema des 31. Soziologiekongresses 2002 „Entstaatlichung und soziale Sicherheit“.

32 Als eindruckliches literarisches Zeugnis sei Stefan Zweigs „*Die Welt von gestern. Erinnerungen eines Europäers*“ erwähnt.

beiden 'modernen' Sicherheitskonzeptionen – 'Systemsicherheit' und 'Selbstsicherheit' – bildet dagegen die bleibende Basis für eine normative Aufladung, aber auch Ambivalenz des Sicherheitskonzeptes.

2.1 Die Verallgemeinerung des Sicherheitskonzeptes: Systemsicherheit

Der begriffsgeschichtliche Befund wurde hier nur für die Bereiche dargestellt, welche unmittelbar mit politischen Ansprüchen und Zielen verbunden sind. Zwei weitere Entwicklungen müssen wenigstens kurz erwähnt werden, wenn wir dem normativen Gehalt der Sicherheitsidee näher kommen wollen, nämlich das Versicherungswesen und der Bereich technischer Sicherheit.

Versicherungen sind Leistungsversprechen für den Fall möglicher, jedoch hinsichtlich ihres Eintretens ungewisser, zukünftiger Ereignisse, die allgemein als negativ bewertet werden.³³ Ihre Anfänge gehen zum einen auf das genossenschaftliche Prinzip wechselseitiger Hilfe in Not (insbesondere bei Bränden von Immobilien) zurück, zum anderen auf das spekulative Prinzip der Beteiligung an Risiken der Handelsschifffahrt. Nach der Entdeckung der Wahrscheinlichkeitsrechnung erschien für bestimmte massenhaft auftretende 'Risiken' deren Wahrscheinlichkeit kalkulierbar. Daraus entstand das moderne Versicherungsgeschäft, zunächst im Bereich der Lebensversicherung (vgl. Mahr 1989).

Eine ähnliche Struktur weisen diejenigen Rechtsgeschäfte auf, die von alters her mit dem Namen 'Sicherheit' bezeichnet werden: 'Sicherheiten' werden für Kredite verlangt, deren zukünftige Rückzahlung ungewiss erscheint. Auch bei den Schutzversprechen des Mittelalters handelte es sich um Festlegungen für zukünftige Fälle, um Gewährleistungen, deren Eintritt von bestimmten, selbst ungewissen Bedingungen abhing. Das Leistungsversprechen bezieht sich also im Regelfalle nicht auf aktuelle Bedrohungen, sondern auf hinsichtlich ihres Eintretens unabsehbare Gefährdungen. Dem Begriff des 'Sicherns' liegt einerseits ein *Handlungsbezug* und andererseits ein *Zeitbezug* zugrunde: Es geht um zukünftige Handlungen, die jedoch hinsichtlich ihrer Notwendigkeit *ungewiss* sind, d.h. vom Eintreten nicht absehbarer Bedingungen abhängen. Schließlich impliziert das Sicherungsversprechen einen *gemeinsamen Wertbezug* der Beteiligten, d.h. das Motiv, Sicherheit zu suchen und Sicherheit zu geben, wird beiderseits als wertvoll angesehen: Es geht darum, der Gefährdung von Leben,

33 Ich betone hier begriffliche Momente, welche für die nähere Bestimmung der Sicherheitsidee von Bedeutung sind; „[n]och hat sich kein übereinstimmender Begriff [der Versicherung] durchgesetzt“ (Mahr 1989:714). Vgl. hierzu wie zum folgenden ausführlich auch den Beitrag von Rüb in diesem Band.

Vermögen, Haus und Hof entgegenzutreten (Schutz) bzw. deren Verlust zu ersetzen (Schadenstragung).

Bei den konkreten Formen des 'Sicherheit Leistens', welche am Anfang der Begriffsentwicklung stehen, ist den Beteiligten das zu sichernde Gut bekannt, die Art und Wahrscheinlichkeit seiner Gefährdung jedoch vielfach unbekannt. Dass ein mögliches Ereignis negativ als 'Gefahr' erscheint, hängt von seinen als negativ beurteilten Folgen für bestimmte Güter ab. Nicht 'Sicherheit' erscheint als 'Gut', sondern das, was es zu sichern gilt. Deshalb ist dieser *instrumentelle* Gebrauch des Sicherheitsbegriffs auch nicht in besonderer Weise wertbesetzt. 'Sicherheit' erscheint hier auch nicht als Handlungsziel, sondern die Kernvorstellung ist diejenige des (Ver-)Sicherns, d.h. die zukünftige Verfügbarkeit bestimmter Güter sicherzustellen. Der Prozess des Sicherns soll die mit einer Zeitdifferenz verbundenen Risiken tragbar machen. Dieser Zeitbezug blieb für das vormoderne Bewusstsein allerdings implizit. Im Vordergrund stand die Unsicherheit im doppelten Sinne vielfältiger Gefahren und weitgehender Intransparenz aller Handlungszusammenhänge.

Die seit dem 17. Jahrhundert allmählich aufkommende *positive* Idee der Sicherheit unterscheidet sich in charakteristischer Weise von den instrumentellen Versuchen eines Umgangs mit Unsicherheit: 'Sicherheit' selbst wurde zum erstrebenswerten Zustand, den zu gewährleisten der neuzeitliche Staat beansprucht, bzw. wofür er in Anspruch genommen wird. Nicht mehr dieses oder jenes Gut, diesen oder jenen Verkehrsweg oder das Leben dieser oder jener Person gilt es vor bestimmten Gefahren zu schützen, vielmehr soll die Herrschaft das *gesamte* Gebiet, auf das sie sich erstreckt schützen und 'sicher machen', d.h. möglichst *alle* Gefahren für Leben und Eigentum von den Untertanen fern halten. 'Sicherheit' wird zu einem Allgemeinbegriff und erscheint jetzt als möglicher Zustand des Gemeinwesens, als Ausfluss der Vorstellung, gesellschaftliche Verhältnisse seien mittels politischer Herrschaft gestaltbar. Diese „Entdeckung der Gestaltbarkeit von Gesellschaft“ (Evers und Nowotny 1987) ist Ausdruck einer zunehmenden Diesseitsorientierung, wie sie im instrumentellen Verständnis der Wissenschaften und der Selbstermächtigung des Menschen im Zuge der Aufklärung zur Geltung kommt. Moderner formuliert können wir 'Sicherheit' in diesem Sinne als *wünschenswerten Systemzustand* bezeichnen, als Leitbild beherrschbarer Komplexität.

'Sicherheit' als anzustrebender Systemzustand wird noch deutlicher im Bereich der *technischen Sicherheit* (vgl. Kaufmann 1973: 60-70): Die Nutzbarmachung natürlicher Energien (Tiere, Wasser, Wind) wurde begriffsgeschichtlich noch nicht mit dem Wort 'Sicherheit' verknüpft, obwohl natürlich auch mit ihrem Gebrauch vielfältige Unfälle verbunden waren. Die Sicherheitssemantik kam erst im Zusammenhang mit zwar menschliche Kraft übersteigenden, aber

durch menschliches Handeln freigesetzten Energien auf: vom Schwarzpulver ('Sichern' eines Gewehrs) über die Dampfmaschine bis zur Atomenergie. Technische Sicherheit bezog sich zunächst auf die Harmlosigkeit des Gebrauchs von an sich gefährlichen Mitteln, zunehmend aber auch auf deren Zuverlässigkeit, vor allem im Zusammenhang der Funktionstüchtigkeit komplexer technischer Systeme (z.B. einer Maschine oder eines Fahrzeuges). Im Falle der 'Betriebs-sicherheit' und der 'Verkehrssicherheit' reicht die Zuverlässigkeitsanforderung noch weiter, indem sie nicht nur die Funktionstüchtigkeit technischen Gerätes, sondern auch die Verlässlichkeit der es handhabenden Menschen in ihrer Interaktion mit umfasst. Es geht nicht mehr nur um die Harmlosigkeit des Umgangs des Arbeiters mit seiner Maschine, sondern um die Gefährdungen, die der Gebrauch einer Maschine bzw. eines Fahrzeugs für Dritte darstellt, und das (wie etwa im Straßenverkehr) auch in einer Konkurrenzsituation.

Die Ablösung des partikulären, auf einzelne Güter bezogenen Sicherheitskonzepts durch eine abstrakte Sicherheitsidee entspricht dem Übergang von einer Handlungsperspektive zu einer Systemperspektive. Nicht mehr das Sichern eines einzelnen Vorgangs, sondern die Sicherheit eines komplexen Funktionszusammenhangs tritt in den Vordergrund. 'Systemsicherheit' verspricht die Beherrschbarkeit von Komplexität. Risiken erscheinen hier als bestimmt, vielfach sogar im Sinne kalkulierbarer Wahrscheinlichkeiten.

2.2 'Sicherheit' und Modernisierung: Der paradoxe Zukunftsbezug

Im partikularen Konzept des 'Sicherns' wurde ein definierter Zeitbezug erkennbar: die Verfügbarkeit von Gütern in der Zukunft. Nicht die Abwehr unmittelbar drohender Gefahr, sondern die Vorsorge gegenüber möglichen, jedoch hinsichtlich ihres Eintretens ungewissen und vielfach auch unbestimmten Gefahren für bestimmte Güter macht den Vorgang des Sicherns aus. Im modernen Konzept von 'Sicherheit als Systemsicherheit' erscheint dieser Zeitbezug unwesentlich oder ausgeklammert. Zum mindesten technische Systeme zeichnen sich durch eine 'Eigenzeit' aus, die durch ihre jeweiligen Abläufe bestimmt wird und der die Merkmale des modernen Zeitgefühls – die „Unsicherheit der Zukunft“ – fehlen. Die Verheißung systemischer Zusammenhänge ist es gerade, Wiederholbarkeit und damit Erwartbarkeit bestimmter Leistungen zu gewährleisten; eben darin besteht ihr 'Sicherheitsversprechen'.

Vom Wortsinn her ist 'Zukunft' eine räumliche Metapher: Sie bezeichnet das auf uns Zukommende, und so wurde das Wort bis zum Beginn der Neuzeit auch verstanden. „Erst das 'philosophische Zeitalter', als der Mensch aufhörte, die Zeitlichkeit der Ewigkeit gegenüberzustellen, und anfang, sich selbst im Ablauf

des [...] Geschehens zu sehen [...] hat die uns so geläufige Abstraktion des Begriffes der zukünftigen Zeit allgemein vollzogen“.³⁴ Die Verzeitlichung der Zukunft geht mit dem Aufkommen der Vorstellung einher, dass die Zukunft grundsätzlich ungewiss sei. Zukunft erscheint nun nicht mehr als absehbar, wie in der räumlichen Metapher, sondern als das Unabsehbare schlechthin. Diese semantische Umcodierung ist eine Konsequenz struktureller Veränderungen im Zuge der Modernisierung, die am deutlichsten von Anthony Giddens herausgearbeitet worden sind: Die Entstehung funktionstüchtiger, 'sicherer' Systeme geht mit ihrer „Entbettung“ („disembedding“) einher, d.h. mit dem „Herausheben' sozialer Beziehungen aus ortsgebundenen Interaktionszusammenhängen und ihre[r] unbegrenzte Raum-Zeit-Spannen übergreifende[n] Umstrukturierung“ (Giddens 1995: 33). Raum und Zeit werden im Zuge der Modernisierung getrennt und zu allgemeinen Kategorien, wie denn überhaupt das gesellschaftlich relevante Wissen sich von der konkreten Erfahrung kontextuell Handelnder löst und in Expertensystemen seinen elaborierten Platz findet.

Diese *Verzeitlichung der Zukunft* lässt sich auch als Ausdruck einer Subjektivierung der Zeitvorstellung interpretieren: Wer in Kategorien der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft denkt, geht von der eigenen Raum-Zeit-Lokalisierung aus, stellt sich also selbst ins Zentrum des Geschehens. Auch diese Vorstellung wurde im Übergang zur Moderne verallgemeinert: Unsere Kultur hat die archaischen Strategien einer „Vernichtung der konkreten Zeit“ (Eliade 1966: 73) hinter sich gelassen und versteht menschliches Geschick selbst historisch – aufgespannt zwischen Vergangenheit und Zukunft. Die postmoderne Rede von der 'Risikogesellschaft' (zuerst Beck 1986) wie überhaupt der verallgemeinerte Risikodiskurs lassen die 'Unsicherheit' – und d.h. hier: *Unbestimmtheit* – der menschlichen Zukunft besonders deutlich hervortreten. Der Begriff des Risikos bezieht sich hier – entgegen seinem ursprünglichen Sinn³⁵ – nicht auf die Wahrscheinlichkeit des Auftretens bestimmter Gefahren, sondern auf nur vage erkennbare und in ihrer Wahrscheinlichkeit unkalkulierbare Gefährdungen. Daraus folgt die Dramatik und implizite Ratlosigkeit neuerer Risikodiskurse (vgl. Luhmann 1991).

Das Leitbild der Sicherheit stemmt sich gegen die Kontingenz der Zeit und die Ungewissheit der Zukunft. Anders als archaische und traditionale Gesellschaften, welche die Zeitlichkeit in ihren kulturellen Deutungen insgesamt zu 'zähmen' und die von ihr ausgehende Ungewissheit zu verdrängen suchten,

34 Art. „Zukunft“, in: Jakob und Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig: Hirzel, 1854 ff., Bd. XVI, Sp. 479.

35 Zur Begriffsgeschichte von 'Risiko' vgl. Rammstedt 1992; die präzise Unterscheidung zwischen „Entscheidungen unter [kalkulierbarem] Risiko“ und „Entscheidungen unter Ungewissheit“ stammt von Knight 1965 [1921].

beansprucht 'Systemsicherheit' jedoch die Kontrolle des Geschehens nur noch für einen umgrenzten und in diesem Sinne ebenfalls partikulären Bereich. Ihr Anspruch ist es, komplexe Zusammenhänge so zu stabilisieren, dass bezogen auf bestimmte Güter und einen bestimmten Personenkreis 'Systemvertrauen' (vgl. Luhmann 1968) entstehen kann, sprich das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit eines komplexen, den Beteiligten im einzelnen nicht mehr durchschaubaren Systems, für dessen Bereich die Ungewissheit der Zukunft ausgeschlossen werden kann. 'Sicherheit' impliziert also ein Bestimmen und Stillstellen der Zukunft in einer Kultur, für die Zukunft das Unbestimmte und Wandelbare schlechthin bedeutet.

2.3 Das Sicherheitsparadox: Selbstsicherheit

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wird ein anderes Paradox verständlicher: dass nämlich Menschen umso mehr nach Sicherheit zu streben scheinen, je gesicherter die Bedingungen ihrer Existenz sind. Das zeigt sich schon auf der Individualebene, wo die freiwilligen Ausgaben für Versicherungen mit dem verfügbaren Einkommen überproportional ansteigen. Man muss eben zunächst für das Gegenwärtige, das Naheliegende sorgen, bevor man sich der Zukunft bzw. der Risikovorsorge zuwenden kann. Und wer viel besitzt, wird auch eher besorgt sein, dass ihm dieses für die Zukunft erhalten bleibt. Dasselbe gilt auch auf kollektiver Ebene: Zwischen der Sozialleistungsquote und dem Volkseinkommen pro Kopf besteht im Ländervergleich eine deutliche Korrelation.

Die Thematisierung von generalisierter Sicherheit im Sinne von Systemsicherheit setzt eine vergleichsweise hohe Bekanntheit und Stabilität der Verhältnisse voraus. Solange die Kausalzusammenhänge von Unglück unbekannt sind – und auch noch, solange man gegen die bekannten Ursachen von Unglück keine Gegenmittel kennt –, tritt die Forderung nach Sicherheit nicht auf. Gegenüber den Göttern oder dem Schicksal kann es keine Sicherheit geben, sondern nur dort, wo menschliches Tun etwas vermag. Deshalb wachsen das Sicherheitsbedürfnis und die Unsicherheitserfahrung in dem Maße, als die Verhältnisse sich menschlicher Gestaltung als zugänglich erweisen oder zumindest als grundsätzlich beherrschbar erscheinen.

Das Paradox gesteigerter Sicherungsanstrengungen bei sinkender objektiver Gefährdung hat aber noch weitere Aspekte. Das Urteil, wir lebten heute unter geringeren Gefährdungen als die Generationen vor uns, ist ja das Urteil eines wissenschaftlich informierten *Beobachters*. Aus der Perspektive der *Handelnden* kann sich die Gefährdungslage ganz anders darstellen. Vor allem nimmt die Intransparenz der Risiken im Zuge der Modernisierung zu. Dementsprechend

wächst das Kontingenzbewusstsein auf der kulturellen Ebene, auf der ja auch die Thematisierung von 'Sicherheit' ihren systematischen Ort hat.

Es würde allerdings immer noch zu kurz greifen, wollte man die Attraktivität, aber auch die Ambivalenz des Sicherheitskonzeptes durch die bisher genannten Argumente erklären. Sie liefern noch keine ausreichende Erklärung für die *emotionale Appellqualität*, die mit dem Begriff 'Sicherheit' heute verbunden ist und ihn auf eine Stufe mit anderen gesellschaftlichen Wertbegriffen wie 'Freiheit', 'Gerechtigkeit' oder 'Solidarität' hebt. Der bisher entwickelte Begriff der Systemsicherheit vermag noch nicht die spezifische menschliche Betroffenheit zur Sprache zu bringen, die im Wort 'Unsicherheit' mitschwingt und dem Wort 'Sicherheit' erst seinen Verheißungscharakter verleiht – und damit gesellschaftspolitische und legitimatorische Kraft. Um dies zu verdeutlichen, müssen wir auf die *subjektbezogenen* Konnotationen der Worte 'Sicherheit' und 'Unsicherheit' zu sprechen kommen: auf Hoffnung und Angst, auf Vertrauen und Misstrauen.

Mit der „Entbettung“ (Giddens) der sozialen Systeme verlieren deren Zusammenhänge ihre Wahrnehmbarkeit und Vertrautheit. Sobald die Lebensbezüge der Menschen nicht mehr ortsgebunden sind, sondern der „effektive“ und der „beherrschte Lebensraum“ (Forsthoff 1959: 25ff.) auseinanderfallen, kann 'Sicherheit' nicht mehr unmittelbar durch 'Vertrautheit', d.h. durch „Stabilisierung an Außengaranten“ (Gehlen; vgl. Kaufmann 1973: 208ff.), gewonnen werden. Es bedarf nunmehr des *Vertrauens* in Sicherungsleistungen, die jenseits der unmittelbaren Wahrnehmungsschwelle erbracht werden. „Wer Vertrauen erweist, nimmt Zukunft vorweg. Er handelt so, als ob er der Zukunft sicher wäre.“ (Luhmann 1968: 7) Auch hier finden wir somit den paradoxen Zukunftsbezug, den wir bereits im Falle der Systemsicherheit festgestellt haben.

Wie wir seinerzeit in empirischen Untersuchungen zeigen konnten, richten Personen mit hohen Misstrauenswerten gegenüber öffentlichen Einrichtungen gleichzeitig höhere Ansprüche an diese Einrichtungen. Der Zusammenhang läßt sich zu einem erheblichen Umfang durch eine als 'Fatalismus' bezeichnete Variable erklären, welche geringes Zutrauen in die eigene Handlungsfähigkeit indiziert (vgl. Kaufmann 1973: 312ff.). Darin kommt ein mittlerweile auch allgemein plausibilisierter Zusammenhang zum Ausdruck: 'Systemvertrauen' setzt auf der individuellen Ebene 'Selbstvertrauen' voraus; z.B. weisen Personen mit höherer Schulbildung im Schnitt niedrigere Misstrauenswerte auf.³⁶

36 Man könnte daher auch präziser formulieren, dass 'Systemvertrauen' aus der Sicht Betroffener die Fähigkeit zur Unterdrückung von Misstrauen meint. Eine 'positive', vertrauende Einstellung zu Staat und öffentlichen Einrichtungen erwies sich in der genannten Untersuchung als traditional konnotiert, also eher dem vorneuzeitlichen Horizont von 'Vertrautheit' verwandt.

Giddens (1995: 146ff.) weist noch auf eine andere Weise hin, wie das gestörte Verhältnis zwischen 'äußerer' und 'innerer Sicherheit' wieder hergestellt werden kann, nämlich durch erneute 'Einbettung' („reembedding“) der systemischen Zusammenhänge in durch räumliche Nähe bzw. durch Intimität geprägte, vertraute Sozialzusammenhänge. Eine solche 'Rückbettung' bleibt allerdings zwangsläufig fragmentarisch und selektiv; gleichwohl ist nicht zu bestreiten, dass die Erwartungsbildung und -bestätigung innerhalb von Primärgruppen eine wesentlich entlastende Wirkung haben kann.

Wenigstens anzumerken bleibt, dass Menschen sich in erheblichem Maße hinsichtlich ihrer Fähigkeiten zum Umgang mit komplexen und potentiell desorientierenden Situationen unterscheiden. 'Selbstsicherheit' setzt gleichermaßen Vertrauensfähigkeit bzw. Ambiguitätstoleranz und eine gefestigte Motivstruktur als Prämisse von Entscheidungsfähigkeit wie schließlich auch kognitive Komplexität voraus. Dieses „weite Feld“ kann hier jedoch nicht weiter vertieft werden.³⁷

2.4 Strukturen der Sicherheitsproblematik

Die moderne Sicherheitsproblematik hat ihren Kern also in dem Umstand, dass die typischen Formen der Sicherung gegen Gefahren – welcher Art auch immer – vom Typus 'entbetteter' Systeme sind und daher nicht ohne weiteres subjektive Sicherheitswahrnehmungen und -gefühle auszulösen vermögen. *Sicherheit als Wertbegriff meint stets die Einheit von 'äußerer' und 'innerer' Sicherheit*; die charakteristische Form moderner 'Unsicherheit' ist das Nicht-Zustandekommen dieser Einheit.³⁸

Wir haben der bisherigen Darstellung bereits eine analytische Struktur der Sicherheitsproblematik zugrunde gelegt, welche sich sowohl semantisch als auch

37 In Fortführung meiner Überlegungen hat hierzu Braun (1978) wesentliche Ergänzungen geliefert. Im übrigen bildet der Zusammenhang zwischen Angstbewältigung und Entscheidungsfähigkeit ein zentrales Thema existentialistischer wie auch psychoanalytischer Diskurse. Dass 'Selbstsicherheit' wesentliche sozialisatorische Voraussetzungen hat, und dass es hierbei schon auf die Verbindung ausreichender frühkindlicher 'Geborgenheit' und Zuwendung einerseits, auf stimulierende Umwelterfahrungen andererseits ankommt, wird auch durch neuere Forschungen zur Entwicklung des menschlichen Gehirns bestätigt.

38 So bereits Kaufmann 1973: 145, 261, 343. Die damalige Argumentation nimmt allerdings noch nicht den neueren 'Risiko'-Diskurs im Anschluss an Beck (1986) und Luhmann (1991) auf, der von der weitgehenden Unbestimmbarkeit und insbesondere fehlenden Beherrschbarkeit angenommener Gefährdungen ausgeht. Dass dieser Diskurs des Super-GAU nicht mehr mit 'Sicherheit' zusammengebracht wird, zeigt, dass hier ein anderer Problem-bereich anvisiert wird, für den es nach dem Tode Gottes, dem Sieg des Kapitalismus und der Tabuisierung des Schicksals derzeit nur die zweideutige Semantik des Risikos gibt (vgl. dazu auch den Beitrag von Rüb in diesem Band).

handlungstheoretisch begründen lässt. Die nachfolgende Übersicht erläutert die fünf semantischen Hauptdimensionen des Wortes 'Sicherheit', wobei die zuletzt genannte Dimension der Gefährlosigkeit heute veraltet klingt, da ihr das Appellqualität erzeugende Moment der (gebändigten oder ungebändigten) Gefahr fehlt.

*Übersicht: Gebräuchliche Bedeutungen der Worte 'sicher' und 'Sicherheit'*³⁹

<i>Semantische Hauptdimensionen</i>	<i>Bezogen auf Personen</i>	<i>Bezogen auf Dinge und Zustände</i>
Schutz	geschützt, geborgen, behütet, versorgt, versichert	befestigt, bewacht, bewahrt, gewährleistet, versichert
Zuverlässigkeit	verlässlich, gewissenhaft, redlich, geschickt, tüchtig	fest, beständig, funktionstüchtig, geregelt, wirksam
Gewissheit	klare Erkenntnis, überzeugt, entschieden, entschlossen	bestimmt, wahr, deutlich erkennbar, voraussehbar, festgestellt, beschlossen
Vertrauen, Ruhe	ruhig, beruhigt, sorglos, furchtlos, selbstvertrauend	Vertrauen erweckend, Stabilität verheißend, vertraut
Gefährlosigkeit	harmlos, wehrlos	unschädlich, ungefährlich

Betrachten wir die übrigen vier Dimensionen im Zusammenhang, so wird deutlich, dass werthafte Sicherheit nur als Resultante aller vier Dimensionen zu verstehen ist. In den Worten der vier Grundbedeutungen: Werthafte Sicherheit meint die Gewissheit der Zuverlässigkeit eines Schutzes vor Gefahren und die daraus folgende vertrauende Ruhe. Die zunehmende Reflexivität des Sicherheitsdiskurses äußert sich semantisch in der Amalgamierung dieser Bedeutungen. Dieser Zusammenhang lässt sich auch handlungstheoretisch entwickeln: Wer sich sicher fühlen will, muss über eine ausreichend klare Definition seiner Situation verfügen, und diese selbst sollte so beschaffen sein, dass die in ihr enthaltenen Risiken überschaubar und kontrollierbar bleiben. Sicherheit im emotional-werthafte Sinne ist mit anderen Worten eine Frage der *Erwartungen* an sich selbst und an die Umwelt. Sicherheit bedeutet die innere Ruhe und das

³⁹ Die Dimensionierung findet sich weitgehend bereits in Grimms Wörterbuch; vgl. auch Kaufmann 1973: 50f.

Vertrauen, welche aus der Erwartung resultiert, einer Situation gewachsen zu sein. Das Gefühl bzw. Bewusstsein des „Einer-Situation-gewachsen-Seins“ resultiert dabei – analytisch formuliert – aus dem Vergleich zwischen den eigenen Kompetenzen und Ressourcen einerseits und dem Umfang bzw. der Erkennbarkeit von der Situation immanenten Risiken andererseits.⁴⁰ Wie das Konzept der Systemsicherheit, so beinhaltet auch das Konzept der Selbstsicherheit das Leitbild beherrschbarer Komplexität, hier allerdings aus der Perspektive des sein Leben führenden Individuums in seinen Umweltbezügen.

Soweit die Argumentation auf der *Individualebene*. Doch ‘Sicherheit’ spricht auch weitere Ebenen sozialer Wirklichkeit an: Auf der *Organisationsebene* trägt das Konzept der ‘Systemsicherheit’. Als ‘sicher’ erscheinen technische und/oder soziale Systeme insoweit, als die von ihnen erwarteten Leistungen zuverlässig erbracht werden, wo wir also davon ausgehen können, dass die die Organisation konstituierenden Entscheidungen sich zu einem funktionsfähigen Ganzen von Zielsetzungen, operativen Kontrollen und Nutzenerbringung für Dritte zusammenfügen. Bestimmte Organisationen (z.B. Polizei, Militär, Versicherungen) haben noch eine zusätzliche Sicherheitsrelevanz durch den Umstand, dass die von ihnen erwarteten Leistungen Schutz vor Gefahren bzw. die Gewährleistung von Gütern in der Zukunft beinhalten. In solchen Kontexten ist die Sicherheitssemantik dementsprechend besonders häufig zu beobachten.

Schließlich artikuliert sich ‘Sicherheit’ auf der *kulturellen Ebene* öffentlicher Diskurse. Wenn sich der „Ruf nach Sicherheit“ verbreitet, so kann dies als Indiz für eine kollektive Verunsicherung gelten, deren Ursachen diffus bleiben. Die vorgeschlagene vierfache Dimensionierung des Sicherheitskonzepts (und damit natürlich auch möglicher Formen der Unsicherheit) kann als heuristisches Untersuchungsraster dienen. Verunsicherungen können demnach resultieren aus: dem Auftreten neuartiger Gefahren, die als noch unbeherrschbar erscheinen (z.B. Selbstmordattentate); der wahrgenommenen Unzuverlässigkeit bestehender Leistungssysteme (z.B. Qualifikationsmängel, Korruption); der Artikulation von Intransparenz bestehender Leistungszusammenhänge (z.B. „Steuerwirrwarr“, „bürokratische Willkür“); schließlich aus verbreiteten Erfahrungen der Desorientierung oder Gefährdung und den dadurch ausgelösten Ängsten (z.B. vor Kriminalität).

Kollektive Thematisierungen von ‘Sicherheit’ resultieren aus der Kommunikation über ‘Unsicherheit’. Sie operieren selbst im Horizont einer strukturellen

40 Ich halte deshalb das „Sicherheits-Risiko-Gesetz“ Felix von Cubes für eine zu einfache Konstruktion: „Je sicherer man sich fühlt, desto größer ist das objektive Risiko, das man eingeht oder aufsucht. [...] Je länger Sicherheit währt, desto intensiver wird die Suche nach Unsicherheit.“ (Cube 1990:43) Im übrigen ist dieses Buch exemplarisch für die verbreitete unreflektierte Verwendung der Sicherheitssemantik.

Intransparenz moderner Gesellschaftszusammenhänge und beruhen daher oft stärker auf Behauptungen denn auf konkreten Erfahrungen. Die Kommunikation kann sich dabei zwischen den Extremen eines Sicherheitsglaubens einerseits⁴¹ und von Katastrophenszenarien andererseits⁴² bewegen. Allerdings ist zu vermuten, dass die öffentliche Resonanz von Unsicherheitsdiagnosen und insbesondere ihre Persistenz doch von erfahrungsbezogenen Einschätzungen mitbestimmt wird. Insofern sollte das konstruktivistische Moment, das die Risikosoziologie in die Debatte gebracht hat, nicht von den konkreten Möglichkeiten ablenken, durch politische Entscheidungen und organisatorische Vorkehrungen, aber auch durch Bildung und Aufklärung für 'mehr Sicherheit' zu sorgen.

3. Sozialpolitische Implikationen

Die Rede von „wohlfahrtsstaatlichen Semantiken“ stammt von sozialwissenschaftlichen Beobachtern, welche den 'Ernstfall' der Politik aus der sicheren (d.h. hier: gefahrlosen) Distanz des Wissenschaftssystems beobachten. Die Formulierung 'Semantik' suggeriert fehlende Ernsthaftigkeit oder zum mindesten einen Mangel an 'politischer Bodenhaftung'. Genau das ist ja auch beabsichtigt; der mögliche Nutzen der Sozialwissenschaften liegt in ihrer vom Handeln mit seiner eingeengten Perspektive entlasteten, größere Zusammenhänge thematisierenden Betrachtungsweise. Die im vorliegenden Beitrag stattdessen verwendete Rede von 'Sicherheit' als „Wertidee“ moderner Gesellschaften nimmt den Politikbezug ernster. Sie verweist darauf, dass politisch Handelnde an die Normativität von Sicherheit *glauben*, oder zum mindesten, dass sie einen öffentlichen Glauben an diese Normativität *gut heißen*.

Vergleicht man 'Sicherheit' mit anderen gesellschaftlichen Wertbegriffen wie 'Freiheit', 'Gleichheit', 'Gerechtigkeit' oder 'Brüderlichkeit' (bzw. 'Solidarität'), so fehlt ihr ein gewisser moralischer Glanz, was auf den ausschließlich säkularen, neuzeitlichen Charakter des Begriffs zurückzuführen sein dürfte; für 'Demo-

41 „Dieser Planungsoptimismus, als die moderne Form des Vernunftglaubens, hat wie dieser etwas Instinktives, Emotionales und Unkontrolliertes, der Glaube an die innere Wahrheit von Denkmodellen und der an die Beherrschbarkeit auch der größten, kompliziertesten Verhältnisse durch sie [...] ist selbst rational nicht mehr begründbar. Er hat allerdings auch, wie jeder echte Glaube, kein Bedürfnis nach einer Begründung.“ (Gehlen 1957: 77)

42 „Das extravagante Thematisieren extremer Unwahrscheinlichkeiten, das selber unwahrscheinlich ist, hat natürlich Folgen. Wir sehen die Hauptfolge darin, daß in diesem Falle die Bedingungen unterstellbaren Konsenses und kommunikativer Verständigung gesprengt werden. [...] Wo die Katastrophenschwelle liegt, steht fast im Belieben dessen, der damit argumentiert.“ (Luhmann 1991: 4f.)

kratie' oder 'Gesundheit' lässt sich Ähnliches beobachten. Das schließt jedoch nicht aus, dass in all diesen Begriffen Aspekte „guter Gesellschaft“ zur Sprache kommen, die auch für Soziologen nicht irrelevant sind:

„Mittlerweile aber hat sich im Zusammenhang der Innovationen in der Ethikdebatte der letzten zwanzig Jahre eine dritte Moraldefinition ausgebildet, eine ganz andere, keine formal-rationale, sondern eine kulturalistische Definition moralischer Probleme, welche diese letztlich an Probleme personaler und kollektiver Identität koppelt. [...] Moral bezeichnet nun mehr als allgemeine Sollens-Regeln des menschlichen Zusammenlebens – sie umfasst den gesamten sinnhaften Komplex von starken positiven und negativen Bewertungen, mit denen Handelnde in ihrer Lebensführung Verhaltensweisen, konkrete oder vorgestellte Objekte als Repräsentanten des 'Guten', eines 'Gutes' interpretieren. [...] Moral bezieht sich auf [...] die evaluativ aufgeladenen Sinnhorizonte, welche kollektiven Mustern der Lebensführung zugrunde liegen, auf die kulturell spezifischen Definitionen des Guten, die im Übrigen auch den Hintergrund der nur scheinbar neutralen Prinzipien des Gerechten liefern.“ (Reckwitz 2001: 213)⁴³

Sicherheit meint die Gewährleistung von *Werten* in der Zukunft und die daraus folgende Zuversicht und Beruhigung. Eben dies gilt auch für das Verhältnis zwischen dem Staat und seinen Bürgern: Seit Hobbes und Locke gilt die Gewährleistung des Schutzes von Leben und Eigentum als zentrale Aufgabe des „bürgerlichen“ Staates, und die historische Erfahrung zeigt, dass, wo diese Staatsaufgaben nicht mit ausreichender Zuverlässigkeit erfüllt werden, die Loyalität der Bürger bröckelt und sozioökonomische Desorganisation nicht weit ist.

Doch nicht hiervon sei hier abschließend die Rede, sondern von jener weitergehenden Staatsaufgabe, die mit der Gewährleistung 'Sozialer Sicherheit' verbunden ist. Es ist in jüngerer Zeit vielfach betont worden, dass der Sozial- oder Wohlfahrtsstaat eines eigenständigen theoretischen Fundamentes entbehre, vielmehr in einem Niemandsland zwischen ökonomischer und politischer bzw. juristischer Staatstheorie eine ungeklärte Existenz friste (vgl. Kaufmann 1999: 803f.). Zwar hat sich das Angebot an theoretischen Perspektiven mittlerweile vergrößert,⁴⁴ doch fehlt es – mit Ausnahme der bemerkenswerten Arbeit von Huf

43 Bedenklich erscheint mir, dass anlässlich der Behandlung des Rahmenthemas „Gute Gesellschaft“ auf dem 30. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (Allmendinger 2001) das Thema der Menschenrechte kaum erwähnt wurde; soweit ich sehe, bildet Hans-Peter Müller (2001: 261) hier die einzige Ausnahme. Die Allgemeine Menschenrechtserklärung der UN stellt jedoch nach wie vor einen maßgeblichen Leittext der Kriterien „guter Gesellschaft“ auf Weltebene dar. In ihr figuriert das Wort 'Sicherheit' an prominenter Stelle sowohl im Bereich der Freiheitsrechte (Art. 3) als auch im Bereich der Sozialrechte (Art. 22 und 25). Es gehört durchaus zur Aufgabe der Soziologie, „diese 'Ideen', für welche teils wirklich, teils vermeintlich gekämpft worden ist und gekämpft wird, dem geistigen Verständnis zu erschließen. Das überschreitet nicht die Grenzen einer Wissenschaft, welche 'denkende Ordnung der empirischen Wirklichkeit' erstrebt.“ (Weber 1988 [1904]: 150)

44 Kompetente neuere Überblicke bei Lessenich 2000, Alber 2001 und Leisering 2001.

(1998a) – noch weitgehend an gesellschaftstheoretischen Interpretationen der Sozialpolitik. Die wohlfahrtsstaatliche Entwicklung stellt jedoch ein konstitutives Moment der europäischen Modernisierung dar, und als spezifische Differenz derselben kann die staatliche Gewährleistung sozialer Rechte bei gleichzeitiger Gewährleistung der Unabhängigkeit der Unternehmerfunktion gelten (vgl. Kaufmann 2001b: 819ff, 827f).

Die *Gewährleistung sozialer Grundrechte*⁴⁵ wird – wie in Abschnitt 1.4 gezeigt – programmatisch mit dem Begriff ‘sozialer Sicherheit’ verbunden, und hierfür gibt es auch gute Gründe, welche mit dem Versprechen der „Freiheit von Furcht und Not“ auch bereits in der Atlantik-Charta benannt worden sind. Zwar variieren die Kataloge im einzelnen, doch regelmäßig werden zentrale Existenzbedingungen oder ‘Bedürfnisse’ der Menschen angesprochen: Gesundheit, Bildung, Arbeit, freie Berufswahl, Lohn, Erholung und Freizeit, Lebensunterhalt im Falle von Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit, gelegentlich auch Wohnen und Teilhabe am kulturellen Leben. Weitere Normen betreffen sozial benachteiligte Gruppen (Ausländer, Behinderte, Frauen, Mütter und Kinder), denen grundsätzlich gleiche Rechte wie den männlichen ‘Normalarbeitern’ zugesichert werden.⁴⁶ ‘Soziale Sicherheit’ legitimiert somit das Leitbild der staatlich gewährleisteten Teilhabe an den ausdifferenzierten Funktionssystemen für alle, die als Mitglieder einer politisch verfassten Gesellschaft gelten; gesellschaftstheoretisch gesprochen also die Forderung nach *Inklusion*.⁴⁷ ‘Soziale Sicherheit’ erscheint in dieser allgemeinsten Form allerdings noch als eine grundsätzlich auswechselbare Semantik wohlfahrtsstaatlicher Legitimation. Wir müssen nun genauer nach der Sicherheitsrelevanz des Inklusionspostulates fragen.

‘Sicherheit’, so das Ergebnis unserer vorangehenden Überlegungen, hat es zentral mit der Überbrückung von Zeitdifferenzen, mit der Verfügbarkeit von Gütern in der Zukunft und den darauf bezogenen subjektiven Erwartungen zu tun. Die Ungewissheit der Zukunft hängt mit der Fühlbarkeit des sozialen Wan-

45 Ich verstehe hierunter – dem deutschen Sprachgebrauch entsprechend – die „wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte“ im Sinne der Allgemeinen Menschenrechtserklärung.

46 Dass es sich hier um vielfach nicht eingelöste ‘Versprechungen’ handelt, und dass die sozialen Grundrechte in internationalen Abkommen meist mit gewissen salvatorischen Klauseln zugunsten staatlichen Ermessens eingeschränkt werden, interessiert hier erst in zweiter Linie. Zunächst muss die positive Leistung gewürdigt werden, welche darin besteht, derartige Ansprüche überhaupt inhaltlich zu formulieren und den Staaten grundsätzlich eine entsprechende Gewährleistungspflicht aufzuerlegen. Die Vision eines soziale Rechte gewährleistenden Staates ist das eigentlich Neue der Allgemeinen Menschenrechtserklärung von 1948 gewesen.

47 Vgl. zusammenfassend Huf 1998a: 99ff., sowie die Beiträge von Nassehi bzw. Wagner und Zimmermann in diesem Band.

dels zusammen, dessen Beschleunigung seit Beginn der Industrialisierung unverkennbar ist und der durch Prozesse der Internationalisierung gegenwärtig eine neue Qualität erhält. Die Modernität zeitgenössischer Gesellschaften drückt sich zudem kulturell in der Legitimität sozialen Wandels aus (vgl. Kaufmann 1989a: 35ff.). Moderne Gesellschaften sind somit konstitutiv auf Wandlungsfähigkeit hin angelegt, was die biographischen Perspektiven der Menschen zwangsläufig verunsichert.

Nicht von ungefähr sind wohlfahrtsstaatliche Institutionen besonders entwickelt in Volkswirtschaften, die infolge ihrer hohen Exportabhängigkeit unter fortgesetztem Anpassungsdruck stehen: „Der universalisierte Wohlfahrtsstaat ist [...] die Rückversicherung einer offenen Volkswirtschaft.“ (Rieger und Leibfried 2001: 2) Am unmittelbarsten leuchtet dies für die Gewährleistungen ein, die unter dem Namen ‘Soziale Sicherung’ in Deutschland in den Formen der Sozialversicherung, der staatlichen Versorgung und der Sozialhilfe rechtlich institutionalisiert sind. Damit ist jedoch erst das auf Artikel 25 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung reduzierte Konzept ‘Sozialer Sicherheit’ angesprochen. Die Vision von Roosevelt, Beveridge und den Vätern und Müttern der Menschenrechtserklärung ging jedoch weiter. Sie umfasst die Gewährleistung von Teilhaberechten für alle als wichtig eingestuften Lebensbereiche, insbesondere Arbeit, Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Es geht also nicht allein um den Schutz vor definierten Risiken,⁴⁸ sondern um die Gewährleistung von Lebensperspektiven für die einer politisch verfassten Gesellschaft Zugehörigen angesichts einer strukturellen Dynamik der sozioökonomischen Verhältnisse. In der Tat formieren die staatlich errichteten oder gewährleisteten Dienstleistungssysteme in ihrem Zusammenspiel ein Regime normaler Lebensverläufe, und zwar im wesentlichen durch die Verknüpfung ihrer Zugangsbedingungen mit bestimmten Altersvorschriften (vgl. Mayer und Müller 1988). Diese Standardisierung von Lebensverläufen gibt individuellen Biographien eine selbstverständliche Perspektive und strukturiert damit deren Zukunft in erwartbarer Weise, eine auf der Individualebene hoch sicherheitsrelevante Leistung. Darüber hinaus bedeutet natürlich die tatsächliche Stützung der Sozialisationsbedingungen von Jugendlichen durch Bekämpfung von Familienarmut, Wohnungs- und Bildungspolitik auch einen unmittelbaren Beitrag zur Verbesserung der Entwicklungschancen von Selbstsicherheit. Welche Wirkungen von den Maßnahmen der wohlfahrtsstaatlichen Politik auf die Lebenschancen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ausgehen, stellt ein wichtiges Feld soziologischer Ungleichheitsforschung dar. Unter Aspekten der ‘Selbstsicherheit’ sollten allerdings

48 Eine entsprechende internationale Katalogisierung findet sich im „Übereinkommen über Mindestnormen der sozialen Sicherheit“ (Nr. 102) der Internationalen Arbeitsorganisation; Text in: Zacher 1976, 158-186.

auch die Wirkungen auf die Kompetenzentwicklung und auf die Erwartungsstrukturen der Betroffenen mit berücksichtigt werden.

Unter dem Aspekt der 'Systemsicherheit' beschränke ich mich hier auf den engeren Bereich der sozialen Sicherung. Hier ist die Sicherheitsrelevanz offenkundig: Es handelt sich um Leistungsversprechen für den Fall des Wirklichwerdens bestimmter Gefährdungen, die teils aufgrund der kapitalistischen Produktionsweise, teils aber auch aufgrund allgemeinerer Reproduktionserfordernisse strukturell gegeben sind. Grundsätzlich sind drei Formen des organisierten Umgangs mit diesen Gefährdungen möglich: *Prävention* als Reduktion der Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmter Gefahren (am Beispiel von Berufsunfällen: betriebliche 'Sicherheitsvorkehrungen'), *Schadensbegrenzung* als korrekatives Eingreifen nach Eintreten eines Gefährdungsfalles (z.B. Rettungsmaßnahmen, Rehabilitation) und *Kompensation* der eingetretenen Schäden (z.B. Unfallrente; vgl. Kaufmann 1973: 264ff.). Unter Effektivitätsgesichtspunkten wäre zu wünschen, dass alle drei Sicherungsformen mit Bezug auf bestimmte Gefährdungen koordiniert werden, am besten innerhalb einer Organisation.⁴⁹

Im Bereich der sozialen Sicherung hängt die Erwartbarkeit der Sicherungsleistungen jedoch nicht nur von der Effektivität der Implementationsstrukturen, sondern in erheblichem Umfange auch von politischen Entscheidungen ab. Vor allem aufgrund von Finanzierungsengpässen und erst recht im Hinblick auf absehbare demographische Veränderungen entsteht hier politischer Entscheidungsdruck, die Höhe der Gewährleistungen zu reduzieren oder zum mindesten für die Zukunft zu beschränken. Derartige Maßnahmen beeinträchtigen naturgemäß die Sicherungserwartungen der Betroffenen, und zwar umso stärker, je längerfristig die in Frage stehenden Leistungsversprechen wirksam werden, am nachhaltigsten also im Falle der Alterssicherung. Aber es würde natürlich nicht helfen, die Bevölkerung „in Sicherheit zu wiegen“, wo realistischere das bisherige Leistungsniveau nicht mehr finanzierbar erscheint.⁵⁰

Die Kontingenz politischer Entscheidungen stellt einen nachhaltigen Unsicherheitsfaktor für das soziale Sicherungssystem eines Landes dar. Er ließe sich nur durch eine Selbstbindung der Politik reduzieren, indem die Regeln, nach denen Verteilungsprobleme innerhalb der sozialen Sicherungssysteme zu lösen sind, aus dem Ermessen der Tagespolitik entfernt und selbst zum Gegenstand

49 Das ist mit Bezug auf Berufsunfälle in Deutschland weitgehend der Fall: Die Berufsgenossenschaften nehmen sowohl präventive als auch korrektive und kompensierende Aufgaben wahr. In den übrigen Bereichen der Sozialversicherung mangelt es hingegen an solcher Koordination.

50 Natürlich ließe sich auch diese Problematik in der Sicherheitsperspektive entwickeln, hier also bezogen auf die Zukunft z.B. der Gesetzlichen Rentenversicherung. 'Sicherheit' ist stets system- (bzw. person-)relativ und damit auch ein potentiell konfliktuelles Verteilungsproblem. 'Umfassende Sicherheit' ist unmöglich oder ein falsches Versprechen.

von Rechtssetzungen werden. Für eine „Sicherung der sozialen Sicherung durch Konstitutionalisierung“ (Leisering 1992: 196) bietet sich vor allem der Umgang mit der langfristig absehbaren demographischen Entwicklung an.

Natürlich lassen sich im Namen von ‘Sicherheit’ vielfältige politische Forderungen erheben, denn welche Staatstätigkeit lässt sich nicht auf die „Gewährleistung von Werten in der Zukunft“ beziehen (vgl. Bizer und Koch 1998)? Sicherheit als Legitimationsbegriff impliziert jedoch den reflexiven Prozess des „Sicherns von Sicherheit“, also die Forderung nach verlässlicher Politik des Schutzes und der Gewährleistung, welche es den Bürgern erleichtert, ihre eigene Zukunft im Horizont kollektiver Vorgaben zu entwerfen. Dass dies stets selbst nicht ohne Risiken möglich ist, dass alle Stabilisierungen im Horizont von Ungewissheiten bleiben, gegen die keine Sicherheit gewachsen ist, macht das Streben nach Sicherheit nicht illusorisch, aber in seiner Reichweite beschränkt – wie die Situation des Menschen in der Welt überhaupt.

Das zeigt auch die menschenrechtliche Programmatik der ‘Sozialen Sicherheit’: Sie ist zunächst nicht mehr als eine programmatische Festlegung, welche unter die einschränkenden Bedingungen „der Organisation und der Hilfsmittel jeden Staates“ gestellt ist (Art. 22 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung). Sie fungiert aber als ‘Kriterium guter Gesellschaftsentwicklung’, wie auch aus Artikel 2 Absatz 1 des „Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ hervorgeht, welcher als Implementationsinstrument der Allgemeinen Menschenrechtserklärung in dieser Hinsicht gelten kann:

„Jeder Vertragsstaat verpflichtet sich, einzeln und durch internationale Hilfe und Zusammenarbeit, insbesondere wirtschaftlicher und technischer Art, unter Ausschöpfung aller seiner Möglichkeiten Maßnahmen zu treffen, um nach und nach [!] mit allen geeigneten Mitteln, vor allem durch gesetzgeberische Maßnahmen, die volle Verwirklichung der in diesem Pakt anerkannten Rechte zu erreichen.“

Mit der Umsetzung dieser Programmatik ist auf der Ebene der Vereinten Nationen vor allem die Internationale Arbeitsorganisation beauftragt. Auch deren Möglichkeiten bleiben sehr beschränkt, sie gehen nicht wesentlich über Beratung und technische Assistenz hinaus, internationale Sanktionsmechanismen sind nicht vorgesehen. Die Souveränität der Staaten bleibt gewahrt, und demzufolge ist deren wohlfahrtsstaatliche Entwicklung nicht nur von der ökonomischen Entwicklung abhängig, sondern auch eine Frage interner Wertorientierungen und Machtverhältnisse. Die mittlerweile vielfältigen internationalen Abkommen zur Sozialpolitik dürften in der Praxis wo nicht als Motor, so immerhin als „Rückschrittsbremse“ wirken.

Dieses Beispiel zeigt den allgemeineren Sachverhalt, dass ‘Sicherheit’ als Wertidee mehr verspricht, als politische Praxis gewährleisten kann. Wo die Forderung nach Sicherheit verabsolutiert wird, gerät sie in Konflikt mit anderen

Forderungen guter Gesellschaft, wird sie zum „Mythos“ (Gössner 1995) oder zur „Flucht“ (Oesterreich 1996). Die Kontingenz von 'Welt' lässt sich nicht beherrschen, aber begrenzte Räume beherrschbarer Komplexität sind möglich, und sie nach Möglichkeit mit den Lebensperspektiven der Individuen zu vermitteln, bleibt eine wohl begründete Forderung, welche durch die Wertidee 'Sicherheit' legitimiert wird.

Literatur

- Abbott, Andrew; DeViney, Susan, 1992: The Welfare State as Transnational Event, in: *Social Science History* 16, 245-274.
- Abendroth, Wolfgang, 1954: Zum Begriff des demokratischen und sozialen Rechtsstaates im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, in: Ernst Forsthoff (Hg.), *Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 114-144.
- Acham, Karl, 1990: Teil und Ganzes, Differenzierung und Homogenität. Überlegungen zu Gegenstand und Methode der Soziologie und der historischen Sozialwissenschaften, in: Karl Acham; Winfried Schulze (Hg.), *Teil und Ganzes. Zum Verhältnis von Einzel- und Gesamtanalyse in Geschichts- und Sozialwissenschaften*, München: dtv, 72-107.
- Achenbaum, Andrew W., 1986: *Social Security. Visions and Revisions*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Achinger, Hans, 1953: *Soziale Sicherheit. Eine historisch-soziologische Untersuchung neuer Hilfsmethoden*, Stuttgart: Vorwerk.
- Achinger, Hans, 1971a [1958]: *Sozialpolitik als Gesellschaftspolitik. Von der Arbeiterfrage zum Wohlfahrtsstaat*, 2. Aufl., Frankfurt: Eigenverlag des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.
- Achinger, Hans, 1971b: Zur Problematik der Einkommensverteilung, in: Bernhard Külpe; Wilfrid Schreiber (Hg.), *Soziale Sicherheit*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 199-207.
- Achinger, Hans; Höffner, Joseph; Muthesius, Hans; Neundörfer, Ludwig, 1955: *Neuordnung der sozialen Leistungen. Denkschrift auf Anregung des Herrn Bundeskanzlers*, Köln: Greven.
- Ackerman, Bruce; Alstott, Anne, 1999: *The Stakeholder Society*, New Haven/London: Yale University Press [dt.: *Die Stakeholder-Gesellschaft. Ein Modell für mehr Chancengleichheit*, Frankfurt/New York: Campus, 2001].
- Adkinson, Richard V.; Peach, James T., 2000: Devolution and Recentralization of Welfare Administration, in: *Policy Studies Review* 17, 160-178.
- Adler, Max, 1973 [1922]: *Die Staatsauffassung des Marxismus. Ein Beitrag zur Unterscheidung von soziologischer und juristischer Methode*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Adloff, Frank, 1997: „Das Ende der Wohlfahrt, wie wir sie kannten“: Ein Jahr Sozialhilfe-reform in den USA, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 42, 1350-1357.
- Alber, Jens, 1988: The West German Welfare State in Transition, in: Robert Morris (Hg.), *Testing the Limits of Social Welfare. International Perspectives on Policy Changes in Nine Countries*, Hanover: University Press of New England, 96-134.

- Alber, Jens, 2001: Hat sich der Wohlfahrtsstaat als soziale Ordnung bewährt?, in: Jutta Allmendinger (Hg.), *Gute Gesellschaft?*, Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000, 2. Halbband, Opladen: Leske + Budrich, 1148-1209.
- Albrecht, Willy; Boll, Friedrich; Bouvier, Beatrix W.; Leuschen-Seppel, Rosemarie; Schneider, Michael, 1979: Frauenfrage und deutsche Sozialdemokratie vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn der Zwanziger Jahre, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 19, 459-510.
- Allmendinger, Jutta (Hg.), 2001: *Gute Gesellschaft?*, Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000, 2 Halbbände, Opladen: Leske + Budrich.
- Altmann-Gothheiner, Elisabeth, 1917: Die Überleitung der Frauenarbeit aus dem Kriegszustand in den Friedenszustand, in: Dies. (Hg.), *Frauenberufsfrage und Bevölkerungspolitik*, Jahrbuch des Bundes Deutscher Frauenvereine, Leipzig/Berlin: Teubner, 35-46.
- Altmann-Gothheiner, Elisabeth (Hg.), 1918: *Fraufaufgaben im künftigen Deutschland*, Jahrbuch des Bundes Deutscher Frauenvereine, Leipzig/Berlin: Teubner.
- Anderson, Benedict, 1983: *Imagined Communities. Reflections on the Origins and Spread of Nationalism*, London: Verso [dt.: *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts*, Frankfurt/New York: Campus, 1988].
- Anderson, Elizabeth, 1999: What Is the Point of Equality, in: *Ethics* 109, 287-337.
- Angerhausen, Susanne; Backhaus-Maul, Holger; Offe, Claus; Olk, Thomas; Schiebel, Martina, 1998: *Überholen ohne einzuholen. Freie Wohlfahrtspflege in Ostdeutschland*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Anheier, Helmut K.; Seibel, Wolfgang (Hg.), 1990: *The Third Sector. Comparative Studies of Nonprofit Organizations*, Berlin: de Gruyter.
- Arjamond, Said Amir, 1989: The Emergence of Islamic Political Ideologies, in: James A. Beckford; Thomas Luckmann (Hg.), *The Changing Face of Religion*, London: Sage, 109-123.
- Arneson, Richard J., 1989: Equality and Equality of Opportunity for Welfare, in: *Philosophical Studies* 56, 77-93.
- Arneson, Richard J., 1990: Liberalism, Subjective Distributism, and Equal Opportunity for Welfare, in: *Philosophy & Public Affairs* 19, 158-194.
- Auerbach, Walter u.a., 1957: *Sozialplan für Deutschland*, auf Anregung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vorgelegt, Berlin: Verlag nach Dietz.
- Bachof, Otto, 1954: Begriff und Wesen des sozialen Rechtsstaats, in: *Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer*, Heft 12: Begriff und Wesen des sozialen Rechtsstaats / Die auswärtige Gestalt der Bundesrepublik, Berlin: de Gruyter, 37-84.
- Backhaus-Maul, Holger, 1999: Ende eines Rechtsanspruchs: Die Welfare Reform in den USA, in: Ders. (Hg.), *Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge, 8-20.
- Baecker, Dirk, 2000: Ämter, Themen und Kontrakte: Zur Form der Politik im Netzwerk der Gesellschaft, in: Birger P. Priddat (Hg.), *Der bewegte Staat: Formen seiner Reform. Notizen zur „new governance“*, Marburg: Metropolis, 9-54.
- Baier, Horst, 1977: Herrschaft im Sozialstaat. Auf der Suche nach einem soziologischen Paradigma der Sozialpolitik, in: Christian von Ferber; Franz-Xaver Kaufmann (Hg.), *Soziologie und Sozialpolitik*, Sonderheft 19 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen: Westdeutscher Verlag, 128-142.
- Baldwin, Peter, 1990: *The Politics of Social Solidarity. Class Bases of the European Welfare State 1875-1975*, Cambridge: Cambridge University Press.

- Ball, Terence; Farr, James; Hanson, Russell L. (Hg.), 1989: *Political Innovation and Conceptual Change*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Bauer, Karin, 1978: *Clara Zetkin und die proletarische Frauenbewegung*, Berlin: Oberbaum.
- Bäumer, Gertrud, 1918: Die Frau im Staat, in: Elisabeth Altmann-Gottheiner (Hg.), *Frauentätigkeiten im künftigen Deutschland*, Jahrbuch des Bundes Deutscher Frauenvereine, Leipzig/Berlin: Teubner, 68-83.
- Bäumer, Gertrud; Bluhm, Agnes; Freudenberg, Ika; Kraußneck, Anna; Lange, Helene; Pappritz, Anna; Salomon, Alice; Weber, Marianne, 1909: *Frauenbewegung und Sexualethik. Beiträge zur modernen Ehekritik*, Heilbronn: Salzer.
- Baumgartner, Alois, 1977: *Sehnsucht nach Gemeinschaft. Ideen und Strömungen im Sozialkatholizismus der Weimarer Republik*, Paderborn: Schöningh.
- Baur, Ludwig, 1926: Art. „Baader“, in: Hermann Sacher (Hg.), *Staatslexikon der Görresgesellschaft*, Band I, Freiburg: Herder, Sp. 539-545.
- Baurmann, Michael, 1998: Solidarität als soziale Norm und als Norm der Verfassung, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 345-388.
- Bayertz, Kurt, 1998: Begriff und Problem der Solidarität, in: Ders. (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 11-53.
- Beauvoir, Simone de, 1960 [1949]: *Das andere Geschlecht. Eine Deutung der Frau*, gekürzte und bearbeitete Sonderausgabe, Hamburg: Rowohlt [fr.: *Le deuxième sexe*, Paris: Gallimard, 1949].
- Bebel, August, 1879: *Die Frau und der Sozialismus*, Zürich: Volksbuchhandlung.
- Bebel, August, 1978 [1889]: *Ausgewählte Reden und Schriften*, Band 2, Berlin: Dietz.
- Beck, Ulrich, 1986: *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Beck, Ulrich, 1993: *Die Erfindung des Politischen. Zu einer Theorie reflexiver Modernisierung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Beck, Ulrich, 2000: Mehr Zivilcourage bitte, in: *Die Zeit* Nr. 22 v. 25.5.2000, 11.
- Becker-Schmidt, Regina; Brandes-Erlhoff, Uta; Rumpf, Mechthild; Schmidt, Beate, 1983: *Arbeitsleben – Lebensarbeit. Konflikte und Erfahrungen von Fabrikarbeiterinnen*, Bonn: Neue Gesellschaft.
- Becker-Schmidt, Regina; Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.), 1995: *Das Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften*, Frankfurt/New York: Campus.
- Beck-Gernsheim, Elisabeth, 1980: *Das halbierte Leben. Männerwelt Beruf. Frauenwelt Familie*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Beer, Ursula, 1983: Marxismus in Theorien der Frauenarbeit. Plädoyer für eine Erweiterung der Reproduktionsanalyse, in: *Feministische Studien* 2 (2), 136-147.
- Bellah, Robert, 1957: *Tokugawa Religion. The Values of Pre-Industrial Japan*, Glencoe: Free Press.
- Bellermann, Martin, 1986: Subsidiarität und Selbsthilfe – Entwicklungslinien in der Sozialstaatsdiskussion und heutige Aktualität, in: Rolf G. Heinze (Hg.), *Neue Subsidiarität – Leitidee für eine zukünftige Sozialpolitik?*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 92-116.
- Benhabib, Seyla; Butler, Judith; Cornell, Drucilla; Fraser, Nancy, 1993: *Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Benjamin, Jessica, 1993: *Die Fesseln der Liebe. Psychoanalyse, Feminismus und das Problem der Macht*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag [engl.: *The Bonds of Love. Psychoanalysis, Feminism and the Problem of Domination*, London: Virago, 1988].
- Benjamin, Jessica, 1996: *Phantasie und Geschlecht. Psychoanalytische Studien über Idealisierung, Anerkennung und Differenz*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag [engl.:

- Like Subjects. Love Objects. Essays on Recognition and Sexual Difference*, New Haven/London: Yale University Press, 1995].
- Berger, Peter A., 1989: Ungleichheitssemantiken. Graduelle Unterschiede und kategoriale Exklusivitäten, in: *Archives Européennes de Sociologie* 30, 48-59.
- Bergson, Henri, 1933: *Die beiden Quellen der Moral und der Religion*, Jena: Diederichs [frz.: *Les deux sources de la morale et de la religion*, Paris: Alcan, 2e éd. 1932].
- Berlin Communiqué, 2000: *Progressive Governance for the 21st Century*, Joint statement of 14 political leaders of the world, Berlin, 3.6.2000.
- Bernstein, Peter L., 1997: *Wider die Götter. Die Geschichte von Risiko und Risikomanagement von der Antike bis heute*, München: Gerling Akademie Verlag [engl.: *Against the Gods. The Remarkable Story of Risk*, New York: Wiley, 1996].
- Bessel, Richard, 1983: „Eine nicht allzu große Beunruhigung des Arbeitsmarktes“, Frauenarbeit und Demobilmachung in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg, in: *Geschichte und Gesellschaft* 9, 211-229.
- Bielefeldt, Heiner, 1998: Philosophie der Menschenrechte. Grundlagen eines weltweiten Freiheitsethos, Darmstadt: Primus.
- Bierhoff, Hans W.; Küpper, Beate, 1998: Sozialpsychologie der Solidarität, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 263-296.
- Bizer, Johannes; Koch, Hans-Joachim, 1998: *Sicherheit, Vielfalt, Solidarität. Ein neues Paradigma des Verfassungsrechts?*, Symposium zum 65. Geburtstag Erhard Denningers am 20. Juli 1997, Baden-Baden: Nomos.
- Blair, Tony; Schröder, Gerhard, 1999: *Europe: The Third Way*, Joint statement, 11.6.1999.
- Blanke, Thomas, 1990: Sozialer Rechtsstaat: Verfassungsgebot für soziale Sicherheit?, in: Christoph Sachße; H. Tristram Engelhardt (Hg.), *Sicherheit und Freiheit. Zur Ethik des Wohlfahrtsstaates*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 133-157.
- Blanke, Thomas, 1998: Paradoxien und Zukunft des deutschen Sozialstaats, in: Siegfried Bläse; Diether Döring (Hg.), *Sozialpolitik und Gerechtigkeit*, Frankfurt/New York: Campus, 172-213.
- Bleses, Peter, 2001: Wie die Leute den Wohlfahrtsstaat verändern, in: Werner Fricke (Hg.), *Jahrbuch Arbeit und Technik 2001/2002*, Bonn: J.H.W. Dietz Nachf., 247-254.
- Bleses, Peter; Seeleib-Kaiser, Martin, 2001: Wohlfahrtsgesellschaft, in: Georg Kneer u.a. (Hg.), *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie*, München: Fink, 399-421.
- Bock, Gisela, 1995: Weibliche Armut, Mutterschaft und Rechte von Müttern in der Entstehung des Wohlfahrtsstaats, 1890-1950, in: Georges Duby; Michelle Perrot (Hg.), *Geschichte der Frauen*, Band 5, Frankfurt/New York: Campus, 427-462.
- Bock, Gisela; Thane, Pat (Hg.), 1994: *Maternity and Gender Policies. Women and the Rise of the European Welfare States, 1880s-1950s*, London/New York: Routledge.
- Boltanski, Luc, 1982: *Les cadres. La formation d'un groupe social*, Paris: Minuit [dt.: *Die Führungskräfte. Die Entstehung einer sozialen Gruppe*, Frankfurt/New York: Campus, 1990].
- Boltanski, Luc, 1990: *L'amour et la justice comme compétences. Trois essais de sociologie de l'action*, Paris: Métailié.
- Boltanski, Luc; Thévenot, Laurent, 1991: *De la justification. Les économies de la grandeur*, Paris: Gallimard.
- Bommes, Michael, 1999: *Migration und nationaler Wohlfahrtsstaat. Ein differenzierungstheoretisches Konzept*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bongartz, Arnold, 1879: *Das katholisch-soziale Vereinswesen in Deutschland. Geschichte, Bedeutung und Statistik desselben*, Würzburg: o.V.
- Bonß, Wolfgang, 1995: *Vom Risiko. Unsicherheit und Ungewißheit in der Moderne*, Hamburg: Hamburger Edition.

- Borchert, Jens, 1998: Ausgetretene Pfade? Zur Statik und Dynamik wohlfahrtsstaatlicher Regime, in: Stephan Lessenich; Ilona Ostner (Hg.), *Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive*, Frankfurt/New York: Campus, 137-176.
- Boulding, Kenneth E., 1978: *Ecodynamics. A New Theory of Societal Evolution*, Beverly Hills/London: Sage.
- Bourdieu, Pierre, 1985: Sozialer Raum und „Klassen“, in: Ders., *Sozialer Raum und „Klassen“*. *Leçon sur la leçon. Zwei Vorlesungen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 7-46.
- Bourdieu, Pierre, 1996: Über die Beziehungen zwischen Geschichte und Soziologie in Frankreich und Deutschland (im Gespräch mit Lutz Raphael), in: *Geschichte und Gesellschaft* 22, 62-89.
- Bourdieu, Pierre, 1998: Le mythe de la „mondialisation“ et l'État social européen, in: Ders., *Contre-feux. Propos pour servir à la résistance contre l'invasion néo-libérale*, Paris: Raisons d'agir, 34-50.
- Bourdieu, Pierre; Wacquant, Loïc J. D., 1996: *Reflexive Anthropologie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *An Invitation to Reflexive Sociology*, Chicago: University of Chicago Press, 1992].
- Bower, R. H., 1947: *German Theories of the Corporate State*, New York: Belknap.
- Brakelmann, Günter, 1999: Wirtschaftsethische Ansätze im Kontext der Sozialen Frage: Evangelische Kirchen, in: Wilhelm Korff u.a. (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftsethik*, Band 1, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 712-740.
- Braun, Hans, 1978: Soziales Handeln und soziale Sicherheit. Alltagstechniken und gesellschaftliche Strategien, Frankfurt/New York: Campus.
- Braun, Lily, 1979 [1901]: *Die Frauenfrage. Ihre geschichtliche Entwicklung und ihre wirtschaftliche Seite*, Berlin/Bonn: Dietz.
- Brentano, Lujo, 1888: Die beabsichtigte Alters- und Invaliden-Versicherung für Arbeiter und ihre Bedeutung, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* XVI, 1-46.
- Bresser Pereira, Luiz C., 2000: *The New Left and The Moving Center*, Working Paper for the Berlin Conference „Progressive Governance“, 2./3.6.2000.
- Briggs, Asa, 1961: The Welfare State in Historical Perspective, in: *European Journal of Sociology* 2, 211-258.
- Brodkin, Evelyn Z., 1999: The Politics of Welfare Reform. Is Relief in Sight?, in: Holger Backhaus-Maul (Hg.), *Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge, 126-150.
- Broszat, Martin; Henke, Klaus-Dietmar; Woller, Hans (Hg.), 1988: *Von Stalingrad zur Währungsreform. Zur Sozialgeschichte des Umbruchs in Deutschland*, München: Oldenbourg.
- Brubaker, Rogers, 1992: *Citizenship and Nationhood in France and Germany*, Cambridge: Harvard University Press [dt.: *Staats-Bürger. Deutschland und Frankreich im historischen Vergleich*, Hamburg: Junius, 1994].
- Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart, 1972: Vorwort, in: Dies. (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Band 1: A – D, Stuttgart: Ernst Klett, V.
- Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.), 1972-1992: *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, 7 Bände, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Brunsson, Nils, 1985: *The Irrational Organization. Irrationality as a Basis for Organizational Action and Change*, Chichester: Wiley.
- Bubner, Rüdiger, 2002: *Polis und Staat. Grundlinien der Politischen Philosophie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Buchanan, James M., 1978: Markets, States, and the Extent of Morals, in: *American Economic Review (Papers and Proceedings)* 68, 364-368.
- Bude, Heinz, 1987: *Deutsche Karrieren. Lebenskonstruktionen sozialer Aufsteiger aus der Flakhelfer-Generation*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bude, Heinz, 1997: *Das Altern einer Generation. Die Jahrgänge 1938-1948*, 2. Aufl., Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bude, Heinz, 2000a: Generationen im 20. Jahrhundert. Historische Einschnitte, ideologische Kehrtwendungen und innere Widersprüche, in: *Merkur* 54, 567-579.
- Bude, Heinz, 2000b: Was kommt nach der Arbeitnehmergesellschaft?, in: Ulrich Beck (Hg.), *Die Zukunft von Arbeit und Demokratie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 121-134.
- Bude, Heinz, 2003: Das Altern von Institutionen, in: Joachim Fischer; Hans Joas (Hg.), *Kunst, Macht und Institution. Karl-Siegbert Rehberg zum 60. Geburtstag*, Frankfurt/New York: Campus [i. E.].
- Buhr, Petra, 1995: *Dynamik von Armut. Dauer und biographische Bedeutung von Sozialhilfebezug*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bulla, Gustav Adolf; Buchner, Herbert, 1981: *Mutterschutzgesetz*, München: C.H. Beck.
- Bundesregierung 1999: *Moderner Staat – Moderne Verwaltung. Das Programm der Bundesregierung*, Kabinettsbeschluss vom 1. Dezember 1999, URL: <http://www.staat-modern.de/programm/index.html> [18.12.2002].
- Bundesverband der katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (Hg.), 1976: *Texte zur katholischen Soziallehre. Die sozialen Rundschreiben der Päpste und andere kirchliche Dokumente*, 3. Aufl., Kevelaer: Butzon & Bercker.
- Burchell, Graham; Gordon, Colin; Miller, Peter (Hg.), 1991: *The Foucault Effect. Studies in Governmentality*, London: Harvester Wheatsheaf.
- Burgmer, Inge Maria, 2002: Die Zukunft der Verbände, in: Werner Süß (Hg.), *Deutschland in den Neunziger Jahren. Politik und Gesellschaft zwischen Wiedervereinigung und Globalisierung*, Opladen: Leske + Budrich, 161-175.
- Burke, Edmund, 1987 [1790]: *Betrachtungen über die Französische Revolution*, Zürich: Manesse [engl.: *Reflections on the Revolution in France*, Stanford: Stanford University Press, 2001].
- Butler, Judith, 1991: *Das Unbehagen der Geschlechter*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*, New York/London: Routledge, 1990].
- Butler, Judith, 1998: Merely Cultural, in: *New Left Review* 227, 33-44.
- Butler, Judith, 2001a: *Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Subjects of Desire. Hegelian Reflections in Twentieth-Century France*, New York: Columbia University Press, 1987].
- Butler, Judith, 2001b: *Antigones Verlangen. Verwandtschaft zwischen Leben und Tod*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Antigone's Claim. Kinship Between Life and Death*, New York/London: Columbia University Press, 2000].
- Butterwegge, Christoph; Klundt, Michael (Hg.), 2002: *Kinderarmut und Generationengerechtigkeit. Familien- und Sozialpolitik im demographischen Wandel*. Opladen: Leske + Budrich.
- Campenhausen, Axel Freiherr von, 1982: Kirche – Staat – Diakonie. Historische Bezüge und aktuelle Probleme, in: Ders.; Hans-Jochen Erhardt (Hg.), *Kirche – Staat – Diakonie. Zur Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts im diakonischen Bereich*, Hannover: Verlag des Amtsblattes der EKD, 10-54.
- Capaldi, Nicholas, 1998: Was stimmt nicht mit der Solidarität?, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 86-110.

- Castel, Robert, 1995: *Les métamorphoses de la question sociale. Une chronique du salariat*, Paris: Fayard [dt.: *Die Metamorphosen der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit*, Konstanz: UVK, 2000].
- CDA (Sozialausschüsse der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft) (Hg.), 1981: *Die sanfte Macht der Familie. Leitsätze, Entschließungen*, Mannheim.
- Chapelle, Philippe de la, 1967: *La déclaration universelle des droits de l'homme et le catholicisme*, Paris: Librairie Générale de Droit et de Jurisprudence.
- Claessens, Dieter; Claessens, Karin, 1979: *Kapitalismus als Kultur. Entstehung und Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Clinton, William J., 1999: Statement, in: *Progressive Governance for the XXI Century*, Conference Proceedings, Florence, 20th and 21st November 1999, 31-39.
- Cochrane, Allan; Clarke, John, 1993: *Comparing Welfare States. Britain in International Context*, London: Sage.
- Cohen, Gerald A., 1989: On the Currency of Egalitarian Justice, in: *Ethics* 99, 906-944.
- Cohen, Theodore, 1987: *Remaking Japan. The American Occupation As New Deal*, New York: Free Press.
- Conrad, Christoph, 1990: Gewinner und Verlierer im Wohlfahrtsstaat. Deutsche und internationale Tendenzen im 20. Jahrhundert, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 30, 297-326.
- Conrad, Christoph, 1996: Wohlfahrtsstaaten im Vergleich: Historische und sozialwissenschaftliche Ansätze, in: Heinz-Gerhard Haupt; Jürgen Kocka (Hg.), *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung*, Frankfurt/New York: Campus, 155-180.
- Conrad, Christoph, 1998: Die vielen Zungen des Wohlfahrtsstaates. Generationen- und Geschlechterkampf statt Klassenkampf, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* Nr. 253 vom 31. Oktober 1998, III.
- Conrad, Christoph, 2000: Die Sprache der Generationen und die Krise des Wohlfahrtsstaates, in: Josef Ehmer; Peter Gutschner (Hg.), *Das Alter im Spiel der Generationen. Historische und sozialwissenschaftliche Beiträge*, Wien: Böhlau, 51-72.
- Conze, Werner, 1984: Art. „Sicherheit, Schutz“, in: Otto Brunner; Werner Conze; Reinhart Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Band 5: Pro – Soz., Stuttgart: Klett-Cotta, 831-862.
- Cooley, Charles H., 1909: *Social Organization. A Study of the Larger Mind*, New York: Scribner.
- Copp, David, 1992: The Right to an Adequate Standard of Living: Justice, Autonomy, and Basic Needs, in: Ellen Frankel Paul u.a. (Hg.), *Economic Rights*, Cambridge: Cambridge University Press, 231-261.
- Crouch, Colin; Streeck, Wolfgang (Hg.), 1997: *Political Economy of Modern Capitalism. Mapping Convergence and Diversity*, London: Sage.
- Cube, Felix von, 1990: *Gefährliche Sicherheit. Die Verhaltensbiologie des Risikos*, München: Piper.
- Dahl, Robert A.; Lindblom, Charles E., 1976 [1953]: *Politics, Economics, and Welfare. Planning and Politico-Economic Systems Resolved into Basic Social Processes*, Chicago: University of Chicago Press.
- Dahrendorf, Ralf, 1965: *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland*, München: Piper.
- Dahrendorf, Ralf, 1979: *Lebenschancen. Anläufe zur sozialen und politischen Theorie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Dahrendorf, Ralf, 1983: *Die Chancen der Krise. Über die Zukunft des Liberalismus*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

- Dahrendorf, Ralf, 1992: *Der moderne soziale Konflikt. Essay zur Politik der Freiheit*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt [engl.: *The Modern Social Conflict. An Essay on the Politics of Liberty*, London: Weidenfeld and Nicolson, 1988].
- Daniel, Ute, 1989: *Arbeiterfrauen in der Kriegsgesellschaft. Beruf, Familie und Politik im Ersten Weltkrieg*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Denzau, Arthur T.; North, Douglass C., 1994: Shared Mental Models: Ideologies and Institutions, in: *Kyklos* 47, 3-31.
- Desrosières, Alain, 1992: Séries longues et conventions d'équivalence, in: *Genèses* 9, 92-97.
- Desrosières, Alain, 1993: *La politique des grands nombres. Histoire de la raison statistique*, Paris: La Découverte.
- Detting, Warnfried, 1995: *Politik und Lebenswelt – Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrts-gesellschaft*, Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.
- Detting, Warnfried, 1996: Diktatur der Rentner?, in: *Die Zeit* (Hg.), *Keine Angst vor dem Alter. Der Krieg der Generationen findet nicht statt*, Zeit-Punkte 1, 46-49.
- Deutsch, Karl W., 1973 [1963]: *Politische Kybernetik. Modelle und Perspektiven*, Freiburg: Rombach [engl.: *The Nerves of Government. Models of Political Communication and Control*, London: Free Press of Glencoe, 1963].
- Deutscher Bundestag, 2002: *Bürgerschaftliches Engagement. Auf dem Weg in eine zukunfts-fähige Bürgergesellschaft*, Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Bundestags-Drucksache 14/8900.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.), 2001: *Daseinsvorsorge in Europa heute und morgen – Die Zukunft der kommunalen und freigemeinnützigen sozialen Dienste*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag.
- Dewey, John, 1929: *The Quest for Certainty. A Study of the Relation of Knowledge and Action*, New York: Capricorn [dt.: *Die Suche nach Gewißheit. Eine Untersuchung des Verhältnisses von Erkenntnis und Handeln*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2001].
- Didry, Claude; Wagner, Peter, 2000: Transformation des europäischen Kapitalismus. Der Erste Weltkrieg und die Entstehung einer nationalen Ökonomie, in: Peter Wagner u.a. (Hg.), *Arbeit und Nationalstaat. Französische und deutsche Geschichte in europäischer Perspek-tive*, Frankfurt/New York: Campus, 45-74.
- Diller, Matthew, 2000: The Revolution in Welfare Administration: Rules, Discretion, and Entrepreneurial Government, in: *New York University Law Review* 75, 1121-1221.
- Dorwart, Reinhold August, 1971: *The Prussian Welfare State before 1740*, Cambridge: Harvard University Press.
- Dumont, Louis, 1983: *Essais sur l'individualisme. Une perspective anthropologique sur l'idéologie moderne*, Paris: Seuil.
- Durkheim, Emile, 1980 [1895]: *Die Regeln der soziologischen Methode*, 6. Aufl., Darmstadt/Neuwied: Luchterhand [frz.: *Les règles de la méthode sociologique*, Paris: Presses Universitaires de France, 5e éd. 1990].
- Durkheim, Emile, 1988 [1893]: *Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [frz.: *De la division du travail social*, Paris: Quadrige, 5e ed. 1998].
- Dux, Günter, 1976: *Strukturwandel der Legitimation*, Freiburg: Alber.
- Dux, Günter, 1982: *Die Logik der Weltbilder. Sinnstrukturen im Wandel der Geschichte*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Dux, Günter, 2000: *Historisch-genetische Theorie der Kultur. Instabile Welten – Zur prozessualen Logik im kulturellen Wandel*, Weilerswist: Velbrück.
- Dworkin, Ronald, 1985: *A Matter of Principle*, Oxford: Clarendon.
- Dworkin, Ronald, 1999: Does Equality Matter?, in: *Progressive Governance for the XXI Century*, Conference Proceedings, Florence, 20th and 21st November 1999, 207-212.

- Dworkin, Ronald, 2002: *Sovereign Virtue. The Theory and Practice of Equality*, Cambridge: Harvard University Press.
- Eckart, Christel, 2000: Zeit zum Sorgen. Fürsorgliche Praxis als regulative Idee der Zeitpolitik, in: *Feministische Studien* 18 (extra), 9-24.
- Eckart, Christel; Senghaas-Knobloch, Eva, 2000: Fürsorge, Anerkennung – Arbeit, in: *Feministische Studien* 18 (extra), 3-8.
- Ederer, Peer; Schuller, Philipp, 1999: *Geschäftsbericht Deutschland AG*, Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Ehrenberg, Herbert; Fuchs, Anke, 1980: *Sozialstaat und Freiheit. Von der Zukunft des Sozialstaats*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Eichenberger, Kurt, 1977: Der geforderte Staat: Zur Problematik der Staatsaufgaben, in: Wilhelm Hennis u.a. (Hg.), *Regierbarkeit. Studien zu ihrer Problematisierung*, Band 1, Stuttgart: Klett, 103-117.
- Eisen, Roland, 1980: Das Äquivalenz-Prinzip in der Versicherung – Unterschiedliche Folgerungen aus verschiedenen Interpretationen, in: *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft* 69, 529-556.
- Eisen, Roland, 1988: „Versicherungsprinzip“ und Umverteilung – Einige theoretische Überlegungen zu den Grenzen des Versicherbaren, in: Gabriele Rolf u.a. (Hg.), *Sozialvertrag und Sicherung. Zur ökonomischen Theorie staatlicher Versicherungs- und Umverteilungssysteme*, Frankfurt/New York: Campus, 117-127.
- Eisenstadt, Shmuel N., 2000a: Multiple Modernities, in: *Daedalus* 129, 1-29.
- Eisenstadt, Shmuel N., 2000b: *Die Vielfalt der Moderne*, Weilerswist: Velbrück.
- Eisenstein, Zillah R., 1984: The Patriarchal Relations of the Reagan-State, in: *Signs* 10, 329-337.
- Elder jr., Glen H., 1974: *Children of the Great Depression. Social Change in Life Experience*, Chicago: University of Chicago Press.
- Eliade, Mircea, 1966: Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr, 2. Aufl., Reinbek b. Hamburg: Rowohlt [engl.: *Cosmos and History. The Myth of Eternal Return*, New York: Harper, 1959].
- Ellerkamp, Marlene, 1991: *Industriearbeit, Krankheit und Geschlecht. Zu den sozialen Kosten der Industrialisierung: Bremer Textilarbeiterinnen 1870-1914*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Engelbrech, Gerhard; Gruber, Hannelore; Jungkunst, Maria, 1997: Erwerbsorientierung und Erwerbstätigkeit ost- und westdeutscher Frauen unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 30, 150-169.
- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“; Deutscher Bundestag (Hg.), 2002: *Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft*, Opladen: Leske + Budrich.
- Epstein, Abraham, 1933: *Insecurity: A Challenge to America. A Study of Social Insurance in the United States and Abroad*, New York: Harrison Smith and Robert Haas.
- Esping-Andersen, Gøsta, 1990: *The Three Worlds of Welfare Capitalism*, Cambridge: Polity.
- Esping-Andersen, Gøsta, 1996: Welfare States Without Work: The Impasse of Labour Shedding and Familialism in Continental European Social Policy, in: Ders. (Hg.), *Welfare States in Transition. National Adaptations in Global Economies*, London: Sage, 66-87.
- Esping-Andersen, Gøsta, 2000: Multi-dimensional Decommodification: A Reply to Graham Room, in: *Policy & Politics* 28, 353-359.

- Etzioni, Amitai, 1968: *The Active Society A Theory of Societal and Political Processes*, New York: Free Press [dt.: *Die aktive Gesellschaft. Eine Theorie gesellschaftlicher und politischer Systeme*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1975].
- Etzioni, Amitai, 1994: *Jenseits des Egoismus-Prinzips. Ein neues Bild von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft*, Stuttgart: Schäffer-Pöschel [engl.: *The Spirit of Community. Rights, Responsibilities, and the Communitarian Agenda*, New York: Crown, 1993].
- Evers, Adalbert; Nowotny, Helga, 1987: *Über den Umgang mit Unsicherheit. Die Entdeckung der Gestaltbarkeit von Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Evers, Adalbert; Olk, Thomas (Hg.), 1996: *Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Ewald, François, 1989: Die Versicherungs-Gesellschaft, in: *Kritische Justiz* 22, 385-393.
- Ewald, François, 1993: *Der Vorsorgestaat*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [frz.: *L'État providence*, Paris: Grasset, 1986].
- Fach, Wolfgang, 1989: „Eigentum verpflichtet“. Über den Schutz eines Menschenrechts vor den Menschen, in: Ders., *Tod und Verklärung. Über die elitäre Konstruktion der Wirklichkeit*, Wien: Passagen, 77-95.
- Featherstone, Mike; Lash, Scott, 2001: Introduction to Special Double Issue on Recognition and Difference, in: *Theory, Culture, and Society* 18, 2-3.
- Feinman, Jay M., 1976: The Development of the Employment at Will Rule, in: *American Journal of Legal History* 20, 118-135.
- Feist, Holger, 2000: *Arbeit statt Sozialhilfe. Zur Reform der Grundsicherung in Deutschland*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Ferrera, Maurizio; Rhodes, Martin, 1999: Building a Sustainable Welfare State. Reconciling Social Justice and Growth in the Advanced Economies, in: *Progressive Governance for the XXI Century*, Conference Proceedings, Florence, 20th and 21st November 1999, 145-167.
- Fischer, Wolfram, 1982: *Armut in der Geschichte. Erscheinungsformen und Lösungsversuche der „Sozialen Frage“ in Europa seit dem Mittelalter*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Flora, Peter; Heidenheimer, Arnold J. (Hg.), 1981: *The Development of Welfare States in Europe and America*, New Brunswick: Transaction.
- Foner, Eric, 1995 [1970]: *Free Soil, Free Labor, Free Men: The Ideology of the Republican Party before the Civil War. With a New Introductory Essay*, Oxford/New York: Oxford University Press.
- Fornel, Michel de; Quéré, Louis (Hg.), 1999: *La logique des situations. Nouveaux regards sur l'écologie des activités sociales*, Paris: Ed. de l'EHESS.
- Forst, Rainer, 1994: *Kontexte der Gerechtigkeit. Politische Philosophie jenseits von Liberalismus und Kommunitarismus*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Forsthoff, Ernst, 1933: *Der totale Staat*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt.
- Forsthoff, Ernst, 1938: *Die Verwaltung als Leistungsträger*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Forsthoff, Ernst, 1954: Begriff und Wesen des sozialen Rechtsstaates, in: Ders. (Hg.), *Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 165-200.
- Forsthoff, Ernst, 1959: *Rechtsfragen der leistenden Verwaltung*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Forsthoff, Ernst, 1971: *Der Staat der Industriegesellschaft. Dargestellt am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland*, München: Beck.
- Forsthoff, Ernst, 1976: Verfassung und Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik, in: Otto Ernst Kempfen (Hg.), *Sozialstaatsprinzip und Wirtschaftsordnung*, Frankfurt/New York: Campus, 184-200.

- Foucault, Michel, 1977 [1970]: *Die Ordnung des Diskurses*, Inauguralvorlesung am Collège de France – 2. Dezember 1970, Frankfurt a.M. u.a.: Ullstein [frz.: *L'ordre du discours*, Paris: Gallimard].
- Foucault, Michel, 1995 [1969]: *Archäologie des Wissens*, 7. Aufl., Frankfurt a.M.: Suhrkamp [frz.: *L'Archéologie du savoir*, Paris: Gallimard].
- Foucault, Michel, 2000: Die Gouvernementalität, in: Ulrich Bröckling u.a. (Hg.), *Gouvernementalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 41-67.
- Fradin, Bernard; Quéré, Louis; Widmer, Jean (Hg.), 1994: *L'enquête sur les catégories. De Durkheim à Sacks*, Paris: Ed. de l'EHESS.
- Frankenberg, Günter, 1996: *Die Verfassung der Republik. Autorität und Solidarität in der Zivilgesellschaft*, Baden-Baden: Nomos.
- Fraser, Harry, 1987: Equality as a Moral Ideal, in: *Ethics* 98, 21-43.
- Fraser, Nancy, 1994: *Widerspenstige Praktiken. Macht, Diskurs, Geschlecht*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Unruly Practices. Power, Discourse and Gender in Contemporary Social Theory*, Oxford: Polity, 1989].
- Fraser, Nancy, 1995: From Redistribution to Recognition? Dilemmas of Justice in a „Post-socialist“ Age, in: *New Left Review* 212, 68-93.
- Fraser, Nancy, 1998a: Social Justice in the Age of Identity Politics. Redistribution, Recognition and Participation, in: Grethe B. Peterson (Hg.), *The Tanner Lectures on Human Values*, Vol. 19, Salt Lake City: University of Utah Press, 1-67.
- Fraser, Nancy, 1998b: Heterosexism, Misrecognition and Capitalism: A Response to Judith Butler, in: *New Left Review* 228, 140-149.
- Fraser, Nancy, 2001: *Die halbierte Gerechtigkeit. Schlüsselbegriffe des postindustriellen Sozialstaats*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Justice Interruptus. Critical Reflections on the „Postsocialist“ Condition*, New York/London: Routledge, 1997].
- Fraser, Nancy, 2003: Über alle Grenzen der Anerkennung hinaus. Eine Erwiderung auf Axel Honneth, in: Nancy Fraser; Axel Honneth, *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [i.E., zitiert nach Einzel-Manuskript].
- Fraser, Nancy; Honneth, Axel, 2003: *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [i.E.].
- Frei, Daniel, 1977: *Sicherheit. Grundfragen der Weltpolitik*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Frevert, Ute, 1986: *Frauen-Geschichte. Zwischen bürgerlicher Verbesserung und neuer Weiblichkeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Frey, Bruno, 1997: *Not Just For The Money. An Economic Theory of Personal Motivation*, Cheltenham: Elgar [dt.: *Markt und Motivation. Wie ökonomische Anreize die (Arbeits-) Moral verdrängen*, München: Vahlen, 1997].
- Friedman, Milton, 1984 [1962]: *Kapitalismus und Freiheit*, Frankfurt: Ullstein [engl.: *Capitalism and Freedom*, Chicago: University of Chicago Press, 1962].
- Friese, Heidrun; Wagner, Peter, 2002: The nascent political philosophy of the European polity, in: *The Journal of Political Philosophy* 10, 342-364.
- Fuchs, Peter, 1992: *Die Erreichbarkeit der Gesellschaft. Zur Konstruktion und Imagination gesellschaftlicher Einheit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Füllsack, Manfred, 2002: *Leben ohne zu arbeiten? Zur Sozialtheorie des Grundeinkommens*, Berlin: Avinus.
- Fürth, Henriette, 1911: *Die Mutterschaftsversicherung*, Jena: Gustav Fischer.

- Ganßmann, Heiner, 2000: *Politische Ökonomie des Sozialstaats*, Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Garon, Sheldon, 1987: *The State and Labor in Modern Japan*, Berkeley: University of California Press.
- Garon, Sheldon, 1997: *Moulding Japanese Minds. The State in Everyday Life*, Princeton: Princeton University Press.
- Gay, Peter, 1987: *Die Republik der Außenseiter. Geist und Kultur der Weimarer Zeit in 1918 - 1933*, Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Gebauer, Ronald; Petschauer, Hanna; Vobruba, Georg, 2002: *Wer sitzt in der Armutsfalle? Selbstbehauptung zwischen Sozialhilfe und Arbeitsmarkt*, Berlin: Sigma.
- Gebhardt, Hartwig; Wischermann, Ulla (Hg.), 1988: *Die Staatsbürgerin*, originalgetreuer Nachdruck der 1. Arbeiterinnenzeitschrift Deutschlands, Offenbach a.M. 1886, München: Saur.
- Gebhardt, Thomas, 1997: „Ending Welfare As We Know It“: *Die US-amerikanische Sozialhilfereform 1993-1996*, ZeS-Arbeitspapier Nr. 2/1997, Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen.
- Gebhardt, Thomas; Jacobs, Herbert; Leibfried, Stephan, 1999: Sozial(hilfe)politik in Deutschland und den USA. Ein Vergleich der nationalen politischen Thematisierung, in: Holger Backhaus-Maul (Hg.), *Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge, 151-190.
- Gehlen, Arnold, 1957: *Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme der industriellen Gesellschaft*, Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.
- Gehlen, Arnold, 1964: *Urmensch und Spätkultur*, 2. Aufl., Frankfurt/Bonn: Athenäum.
- Gehlen, Arnold, 1968 [1956]: Soziologische Voraussetzungen im gegenwärtigen Staat, in: Ernst Forsthoff (Hg.), *Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit. Aufsätze und Essays*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 320-339.
- Geiger, Theodor, 1949: *Die Klassengesellschaft im Schmelztiegel*, Köln: Kiepenheuer.
- Geissler, Birgit, 1997: Netz oder Sieb? Generationenkonflikt und Geschlechterkonflikt in der aktuellen Krise des Sozialstaats, in: *Kritische Justiz* 30, 1-14.
- Gerhard, Ute, 1978: *Verhältnisse und Verhinderungen. Frauenarbeit, Familie und Rechte der Frauen im 19. Jahrhundert; mit Dokumenten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Gerhard, Ute, 1987: Den Sozialstaat neu denken? Voraussetzungen und Preis des Sozialstaatskompromisses, in: *Vorgänge* 87, 14-32.
- Gerhard, Ute, 1988: Sozialstaat auf Kosten der Frauen. Einleitung, in: Dies. u.a. (Hg.), *Auf Kosten der Frauen. Frauenrechte im Sozialstaat*, Weinheim: Beltz, 11-37.
- Gerhard, Ute, 1990: *Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung*, Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.
- Gerhard, Ute, 1997: Soziale Bürgerrechte – ein Konzept für Frauen?, in: Ute Behning (Hg.), *Das Private ist ökonomisch. Widersprüche der Ökonomisierung privater Familien- und Haushalts-Dienstleistungen*, Berlin: Sigma, 23-39.
- Gerhard, Ute; Schwarzer, Alice; Slupik, Vera (Hg.), 1988: *Auf Kosten der Frauen. Frauenrechte im Sozialstaat*, Weinheim: Beltz.
- Geyer, Martin H., 1989: Soziale Sicherheit und wirtschaftlicher Fortschritt. Überlegungen zum Verhältnis von Arbeitsideologie und Sozialpolitik im Dritten Reich, in: *Geschichte und Gesellschaft* 15, 382-406.
- Giddens, Anthony, 1995: *Konsequenzen der Moderne*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *The Consequences of Modernity*, Cambridge: Polity, 1995].

- Giddens, Anthony, 1998: *The Third Way. The Renewal of Social Democracy*, Cambridge: Polity Press [dt.: *Der dritte Weg. Die Erneuerung der sozialen Demokratie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1999].
- Glazer, Nathan, 1988: *The Limits of Social Policy*, Cambridge: Harvard University Press.
- Goebel, Andreas, 1995: Paradigmatische Erschöpfung. Wissenssoziologische Bemerkungen zum Fall Carl Schmitt, in: Ders. u.a. (Hg.), *Metamorphosen des Politischen. Grundfragen politischer Einheitsbildung seit den 20er Jahren*, Berlin: Akademie, 267-287.
- Goebel, Andreas, 1999: *Theoriegenese als Problemgenese. Eine problemgeschichtliche Rekonstruktion der soziologischen Systemtheorie Niklas Luhmanns*, Konstanz: UVK.
- Gössner, Rolf (Hg.), 1995: *Mythos Sicherheit. Der hilflose Schrei nach dem starken Staat*, Baden-Baden: Nomos.
- Gordon, Linda (Hg.), 1990: *Women, the State and Welfare*, Madison: University of Wisconsin Press.
- Gottwald, Herbert, 1986: Art. „Volksverein für das katholische Deutschland“, in: Dieter Fricke u.a. (Hg.), *Lexikon zur Parteiengeschichte*, Band 1, Köln: Pahl-Rugenstein, 436-466.
- Grande, Edgar; Eberlein, Burkard, 2002: Der Aufstieg des Regulierungsstaates im Infrastrukturbereich. Zur Transformation der politischen Ökonomie der Bundesrepublik Deutschland, in: Roland Czada; Hellmut Wollmann (Hg.), *Von der Berliner zur Bonner Republik. 10 Jahre Deutsche Einheit*, Leviathan-Sonderheft 19, Opladen: Westdeutscher Verlag, 632-650.
- Greiffenhagen, Martin (Hg.), 1980: *Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit*, München/Wien: Carl Hanser.
- Grimm, Dieter, 1987: *Recht und Staat der bürgerlichen Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Grimm, Dieter, 1991: Der Wandel der Staatsaufgaben und die Krise des Rechtsstaats, in: Ders., *Die Zukunft der Verfassung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 159-175.
- Grimm, Dieter, 1995: Does Europe need a constitution?, in: *European Law Journal* 1, 282-302.
- Grosinski, Klaus; Vesper, Roman, 1983: Art. „Arbeiterwohl. Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde 1880-1920“, in: Dieter Fricke u.a. (Hg.), *Lexikon zur Parteiengeschichte*, Band 1, Köln: Pahl-Rugenstein, 94-101.
- Gross, Peter, 1994: *Die Multioptionsgesellschaft*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Gumbrecht, Hans Ulrich, 1978: Art. „Modern, Modernität, Moderne“, in: Otto Brunner; Werner Conze; Reinhart Koselleck (Hg.), *Gesellschaftliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Band 4: Mi – Pre, Stuttgart: Klett-Cotta, 93-131.
- Gurvitch, Georges, 1946: *La déclaration des droits sociaux*, Paris: Vrin.
- Habermas, Jürgen, 1962: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, Neuwied: Luchterhand.
- Habermas, Jürgen, 1968: *Technik und Wissenschaft als „Ideologie“*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen, 1981: *Theorie des kommunikativen Handelns*, Band 2, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen, 1985: *Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen, 1992: *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Habermas, Jürgen, 1993: *Anerkennungskämpfe im demokratischen Rechtsstaat*, in: Charles Taylor, *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 147-196.
- Habermas, Jürgen, 1996: *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen, 2001a: Euroskepsis, Markteuropa oder Europa der (Welt-)Bürger, in: Ders., *Zeit der Übergänge*, Kleine Politische Schriften IX, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 85-103.
- Habermas, Jürgen, 2001b: Braucht Europa eine Verfassung?, in: Ders., *Zeit der Übergänge*, Kleine Politische Schriften IX, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 104-122.
- Hacking, Ian, 1975: *The Emergence of Probability*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Hätich, Manfred, 1957: *Wirtschaftsordnung und katholische Soziallehre*, Stuttgart: Fischer.
- Halfmann, Jost, 1993: Moderne soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland, in: *Berliner Journal für Soziologie* 3, 205-214.
- Halfmann, Jost, 1996: *Makrosoziologie der modernen Gesellschaft. Eine Einführung in die soziologische Beschreibung makrosozialer Phänomene*, Weinheim/München: Juventa.
- Halfmann, Jost, 2002: Der moderne Nationalstaat als Lösung und Problem der Inklusion in das politische System, in: Kai-Uwe Hellmann; Rainer Schmalz-Bruns (Hg.), *Theorie der Politik. Niklas Luhmanns politische Soziologie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 261-286.
- Hall, Peter A.; Soskice, David (Hg.), 2001: *Varieties of capitalism. The Institutional Foundations of Comparative Advantage*, Oxford: Oxford University Press.
- Hammel, Manfred, 1999: Das Ende des „New Deal“? Die lange Vorgeschichte der Sozialhilfe-reform, in: Holger Backhaus-Maul (Hg.), *Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge, 34-110.
- Harris, Jose, 1992: Political Thought and the Welfare State 1870-1940: An Intellectual Framework for British Social Policy, in: *Past & Present* 135, 116-141.
- Hartmann, Heidi D., 1976: Capitalism, Patriarchy and Job Segregation by Sex, in: Martha Blaxell; Barbara Reagan (Hg.), *Women and the Workplace. The Implications of Occupational Segregation*, Chicago/London: University of Chicago Press, 137-169.
- Hartmann, Heidi; Spalter-Roth, Roberta; Allore, Sara; Töpferwien, Werner, 1995: Sozialreform in den USA: Verschwörung der Rechten gegen den Sozialstaat?, in: *Jahrbuch Arbeit und Technik* 1995, Bonn: Dietz, 308-318.
- Hartmann, Helmut, 1999: Sozialhilfereform in den USA. Grundzüge der Reform und Schlußfolgerungen für die Praxis, in: Holger Backhaus-Maul (Hg.), *Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge, 22-33.
- Hartwich, Hans-Hermann, 1978: *Sozialstaatspostulat und gesellschaftlicher status quo*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Haskell, Thomas L., 1985: Capitalism and the Origins of the Humanitarian Sensibility, in: *American Historical Review* 90, 339-361.
- Haslett, David W., 1996: *Capitalism with Morality*, Oxford: Clarendon Press.
- Hauck-Fleck, Marie-Luise; Heuser, Uwe Jean; Randow, Gero von, 1998: Klüger als die Politik erlaubt, in: *Die Zeit* Nr. 33 vom 6.8.1998, 17-18.
- Hausen, Karin 1997: Arbeiterinnenschutz, Mutterschutz und gesetzliche Krankenversicherung im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Zur Funktion von Arbeits- und Sozialrecht für die Normierung und Stabilisierung der Geschlechterverhältnisse, in: Ute Gerhard (Hg.), *Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, München: Beck, 713-743.
- Hayek, Friedrich August von, 1969: *Freiburger Studien*, Tübingen: Mohr.
- Hayek, Friedrich August von, 1971: *Die Verfassung der Freiheit*, Tübingen: Mohr.

- Hayek, Friedrich August von, 1981: *Recht, Gesetzgebung und Freiheit*, Band 2: Die Illusion der sozialen Gerechtigkeit, München: Verlag Moderne Industrie.
- Hayward, J. E. S., 1961: The Official Social Philosophy of the French Third Republic: Léon Bourgeois and Solidarism, in: *International Review of Social History* 6, 26-46.
- Hechter, Michael, 1988: *Principles of Group Solidarity*, Berkeley: University of California Press.
- Heimann, Eduard, 1980 [1929]: *Soziale Theorie des Kapitalismus. Theorie der Sozialpolitik*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Heitmeyer, Wilhelm, 1997: *Bundesrepublik Deutschland: Auf dem Weg von der Konsens- zur Konfliktgesellschaft*, Band 2: Was hält die Gesellschaft zusammen?, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Heitzer, Horstwalter, 1979: *Der Volksverein für das katholische Deutschland im Kaiserreich 1890-1918*, Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.
- Hellmuth, Eckhart; Ehrenstein, Christoph von, 2001: Intellectual History made in Britain: Die „Cambridge School“ und ihre Kritiker, in: *Geschichte und Gesellschaft* 27, 149-172.
- Hentschel, Volker, 1983: *Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1880-1980*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Herder-Dorneich, Philipp, 1982: *Der Sozialstaat in der Rationalitätenfalle. Grundfragen der sozialen Steuerung*, Stuttgart usw.: Kohlhammer.
- Hermann, Christopher, 1984: *Gleichstellung der Frau und Rentenrecht. Zur bevorstehenden Reform der Alterssicherung*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Hernes, Helga Maria, 1986: Die zweigeteilte Sozialpolitik: Eine Polemik, in: Karin Hausen; Helga Notwotny (Hg.), *Wie männlich ist die Wissenschaft?*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 163-176.
- Hernes, Helga Maria, 1989: *Wohlfahrtsstaat und Frauenmacht. Essays über die Feminisierung des Staates*, Baden-Baden: Nomos [engl.: *Welfare State and Woman Power. Essays in State Feminism*, Oslo/Oxford: Norwegian University Press/Oxford University Press, 1987].
- Herriger, Norbert, 1995: Empowerment – oder: Wie Menschen Regie über ihr Leben gewinnen, in: *Sozialmagazin* 20 (3), 34-40.
- Herzog, Roman, 1963: Subsidiaritätsprinzip und Staatsverfassung, in: *Der Staat*, Bd. 2, 399-423.
- Hinsch, Wilfried, 2002: *Gerechtfertigte Ungleichheiten. Grundsätze sozialer Gerechtigkeit*, Berlin: de Gruyter.
- Hirschman, Albert O., 1991: *The Rhetoric of Reaction. Perversity, Futility, Jeopardy*, Cambridge/London: Harvard University Press [dt.: *Denken gegen die Zukunft. Die Rhetorik der Reaktion*, München: Hanser, 1992].
- Hockerts, Hans Günther, 1980: *Sozialpolitische Entscheidungen im Nachkriegsdeutschland. Alliierte und deutsche Sozialversicherungspolitik 1945 bis 1957*, Stuttgart: Klett Cotta.
- Höffe, Otfried, 1988: Art. „Praktische Philosophie“, in: *Staatslexikon*, herausgegeben von der Görres-Gesellschaft, 7. Aufl., Band 4, Freiburg: Herder, Sp. 522-532.
- Holz, Klaus, 1993: *Historisierung der Gesellschaftstheorie. Zur Erkenntniskritik marxistischer und kritischer Theorie*, Pfaffenweiler: Centaurus.
- Holz, Klaus, 2000: Citizenship. Mitgliedschaft in der Gesellschaft oder differenzierungstheoretisches Konzept?, in: Ders. (Hg.), *Staatsbürgerschaft. Soziale Differenzierung und politische Inklusion*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 187-208.
- Holzmann, Robert, 1999: *The World Bank Approach to Pension Reform*, Manuskript, Washington.
- Hondrich, Karl Otto; Koch-Arzberger, Claudia, 1992: *Solidarität in der modernen Gesellschaft*, Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag.

- Honneth, Axel, 1992: *Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Honneth, Axel, 1994a: *Desintegration. Bruchstücke einer soziologischen Zeitdiagnose*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Honneth, Axel, 1994b: Die soziale Dynamik von Mißachtung. Zur Ortsbestimmung einer kritischen Gesellschaftstheorie, in: *Leviathan* 22, 78-93.
- Honneth, Axel, 1995: Zwischen Gerechtigkeit und affektiver Bindung. Die Familie im Brennpunkt moralischer Kontroversen, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 43, 989-1004.
- Honneth, Axel, 1999: *Die zerrissene Welt des Sozialen. Sozialphilosophische Aufsätze*, erweiterte Neuausgabe, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Honneth, Axel, 2000: *Das Andere der Gerechtigkeit. Aufsätze zur praktischen Philosophie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Honneth, Axel, 2001: *Leiden an Unbestimmtheit. Eine Reaktualisierung der Hegelschen Rechtsphilosophie*, Stuttgart: Reclam.
- Honneth, Axel, 2002: Organisierte Selbstverwirklichung. Paradoxien der Individualisierung, in: Ders. (Hg.), *Befreiung aus der Mündigkeit. Paradoxien des gegenwärtigen Kapitalismus*, Frankfurt/New York: Campus, 141-158.
- Honneth, Axel, 2003a: Umverteilung als Anerkennung. Eine Erwiderung auf Nancy Fraser, in: Nancy Fraser; Axel Honneth, *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [i.E., zitiert nach Einzel-Manuskript].
- Honneth, Axel, 2003b: Die Pointe der Anerkennung. Eine Entgegnung auf die Entgegnung, in: Nancy Fraser; Axel Honneth, *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [i.E., zitiert nach Einzel-Manuskript].
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W., 1969 [1947]: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Huf, Stefan, 1998a: *Sozialstaat und Moderne. Modernisierungseffekte staatlicher Sozialpolitik*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Huf, Stefan, 1998b: Sozialstaat und Marktökonomie – oder: Wie voraussetzungsvoll ist funktionale Differenzierung? in: *Soziale Systeme* 4, 359-385.
- Huf, Stefan, 1999: Die sozialstaatliche Einbettung der Marktökonomie, in: *Zeitschrift für Sozialreform* 45, 221-241.
- Hugemark, Agneta; Roman, Christine, 2002: *Disability, Gender and Social Justice. Claims for Redistribution and Recognition in the Swedish Disability Movement*, Working Papers Series 2002 (1), Department of Sociology, Uppsala University.
- Hughes, Michael L., 1994: Restitution and Democracy in Germany after Two World Wars, in: *Contemporary European History* 4, 1-18.
- Humboldt, Wilhelm von, 1962 [1792/1841]: *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Humboldt, Wilhelm von, 1967 [1792/1841]: *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen*, Stuttgart: Reclam.
- Ignatieff, Michael, 1993: *Wovon lebt der Mensch. Was es heißt, auf menschliche Weise in Gesellschaft zu leben*, Berlin: Rotbuch.
- Ignatieff, Michael, 1995: *Blood & Belonging. Journeys into the New Nationalism*, New York: Farrar, Straus, and Giroux [dt.: *Reisen in den neuen Nationalismus*, Frankfurt a.M.: Insel, 1994].
- Ilberg, Johannes, 1909/15: Art. „Securitas“, in: Wilhelm Heinrich Roscher (Hg.), *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Leipzig: Teubner, 595-597.
- Illies, Florian, 2000: *Generation Golf. Eine Inspektion*, 2. Aufl., Berlin: Argon.

- Isensee, Josef, 1968: *Subsidiaritätsprinzip und Verfassungsrecht. Eine Studie über das Regulatorisch des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Isensee, Josef, 1983: Das Grundrecht auf Sicherheit. Zu den Schutzpflichten des freiheitlichen Verfassungsstaates, Berlin/New York: de Gruyter.
- ISSA, 1948: The International Social Security Association, in: *International Labour Review* 57, 205-217.
- Jagose, Annamarie, 2001: *Queer Theory. Eine Einführung*, Berlin: Querverlag.
- Jardin, André, 1991: *Alexis de Tocqueville. Leben und Werk*, Frankfurt/New York: Campus.
- Jaspers, Karl, 1931: *Die geistige Situation der Zeit*, Berlin: de Gruyter.
- Jefferson, Thomas, 1989 [1785]: *Betrachtungen über den Staat Virginia*, Zürich: Manesse [engl.: *Notes on the State of Virginia. With Related Documents*, New York: Palgrave, 2002].
- Jellinek, Georg, 1927: *Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte*, München/Leipzig: Duncker & Humblot.
- Joas, Hans, 1990: Die Demokratisierung der Differenzierungsfrage. Die Krise des Fortschrittsglaubens und die Kreativität des kollektiven Handelns, in: *Soziale Welt* 41, 8-27.
- Joas, Hans, 1992: *Die Kreativität des Handelns*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Johnson, Paul; Conrad, Christoph; Thomson, David (Hg.), 1989: *Workers Versus Pensioners. Intergenerational Justice in an Ageing World*, Manchester: Manchester University Press.
- Jordan, Bill; James, Simon; Kay, Helen; Redley, Marcus, 1992: *Trapped in Poverty? Labour-market Decisions in Low-income Households*, London: Routledge.
- Kaiser, Jochen-Christoph, 1989a: *Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der inneren Mission 1914 - 1945*, München/Wien: Oldenbourg.
- Kaiser, Jochen-Christoph, 1989b: Die zeitgeschichtlichen Umstände der Gründung des Deutschen Caritasverbandes am 9. November 1897, in: Michael Manderscheid; Hans-Josef Wollasch (Hg.), *Lorenz Werthmann und die Caritas*, Freiburg: Lambertus, 11-29.
- Kaiser, Jochen-Christoph, 1996: Von der christlichen Liebestätigkeit zur freien Wohlfahrtspflege. Genese und Organisation konfessionellen Sozialengagements in der Weimarer Republik, in: Thomas Rauschenbach u.a. (Hg.), *Von der Wertgemeinschaft zum Dienstleistungsunternehmen. Jugend- und Wohlfahrtsverbände im Umbruch*, 2. Aufl., Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 150-174.
- Kant, Immanuel, 1964 [1793]: Über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis, in: Ders., *Werke in zehn Bänden*, herausgegeben von Wilhelm Weischedel, Band 9, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 125-172.
- Kant, Immanuel, 1968 [1798]: Der Streit der Fakultäten, in: *Kants Werke*, Akademie-Textausgabe, Band VII, Berlin: de Gruyter, 1-116.
- Karagiannis, Nathalie, 2002: *Giving Development: Responsibility and Efficiency in the European Development Discourse Towards the ACP Countries (1970s-1990s)*, Dissertation am Europäischen Hochschulinstitut, Florenz.
- Karten, Walter, 1977: Subsidiaritätsprinzip und versicherungstechnischer Risikoausgleich – einige ökonomische Grundtatbestände, in: *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft* 66, 185-203.
- Kaskel, Walter; Sitzler, Fritz, 1912: *Grundriß des sozialen Versicherungsrechts*, Berlin: Julius Springer.
- Kaube, Jürgen, 2001: Armutszeugnis. Wisconsin ist ein Lebensstil: Dem Wohlfahrtsstaat fehlt eine Idee, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 16.8.2001, 39.

- Kaufmann, Franz-Xaver, 1973: *Sicherheit als soziologisches und sozialpolitisches Problem. Untersuchungen zu einer Wertidee hochdifferenzierter Gesellschaften*, 2. Aufl., Stuttgart: Enke.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1984: Solidarität als Steuerungsform – Erklärungsansätze bei Adam Smith, in: Franz-Xaver Kaufmann; Hans-Günter Krüsselberg (Hg.), *Markt, Staat und Solidarität bei Adam Smith*, Frankfurt/New York: Campus, 158-184.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1989a: Religion und Modernität: Zum Stand der Diskussion, in: Ders., *Religion und Modernität. Sozialwissenschaftliche Perspektiven*, Tübingen: Mohr, 32-69.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1989b: Christentum und Wohlfahrtsstaat, in: Ders., *Religion und Modernität. Sozialwissenschaftliche Perspektiven*, Tübingen: Mohr, 89-119.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1993: Generationenbeziehungen und Generationenverhältnisse im Wohlfahrtsstaat, in: Kurt Lüscher; Franz Schultheis (Hg.), *Generationenbeziehungen in „postmodernen“ Gesellschaften*, Konstanz: Universitätsverlag, 95-119.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1994: Diskurse über Staatsaufgaben, in: Dieter Grimm (Hg.), *Staatsaufgaben*, Baden-Baden: Nomos, 15-41.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1997: *Herausforderungen des Sozialstaates*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1998: Der Sozialstaat als Prozeß – für eine Sozialpolitik zweiter Ordnung, in: Franz Ruland u.a. (Hg.), *Verfassung, Theorie und Praxis des Sozialstaates. Festschrift für Hans F. Zacher*, Heidelberg: Müller, 307-322.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 1999: Sozialstaatlichkeit unter den Bedingungen moderner Wirtschaft, in: Wilhelm Korff u.a. (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftsethik*, Band 1, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 803-833.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 2000: Towards a theory of the welfare state, in: *European Review* 8, 291-312.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 2001a: Der Begriff Sozialpolitik und seine wissenschaftliche Deutung, in: *Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945*, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und dem Bundesarchiv, Band 1: Grundlagen der Sozialpolitik, Baden-Baden: Nomos, 3-101.
- Kaufmann, Franz-Xaver, 2001b: Der deutsche Sozialstaat im internationalen Vergleich, in: *Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945*, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und dem Bundesarchiv, Band 1: Grundlagen der Sozialpolitik, Baden-Baden: Nomos, 799-987.
- Kelsen, Hans, 1929: *Vom Wesen und Wert der Demokratie*, 2. Aufl., Tübingen: Mohr.
- Kelsen, Hans, 1965 [1920]: *Sozialismus und Staat. Eine Untersuchung der politischen Theorie des Marxismus*, 3. Aufl., Wien: Verlag der Wiener Volksbuchhandlung.
- Kennedy, David M., 1999: *Freedom From Fear. The American People in Depression and War, 1929-1945*, New York/Oxford: Oxford University Press.
- Képel, Gilles, 2001: *Die Rache Gottes. Radikale Moslems, Christen und Juden auf dem Vormarsch*, München/Zürich: Piper [frz.: *La revanche de Dieu. Chrétiens, juifs, musulmans à la reconquête du monde*, Paris: Seuil, 1991].
- Kersting, Wolfgang, 1994: *Die politische Philosophie des Gesellschaftsvertrags*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Kersting, Wolfgang (Hg.), 2000a: *Politische Philosophie des Sozialstaats*, Weilerswist: Velbrück.
- Kersting, Wolfgang, 2000b: Probleme der politischen Philosophie des Sozialstaats, in: Ders. (Hg.), *Politische Philosophie des Sozialstaats*, Weilerswist: Velbrück, 17-92.

- Kersting, Wolfgang, 2000c: Politische Solidarität statt Verteilungsgerechtigkeit? Eine Kritik egalitaristischer Sozialstaatsbegründungen, in: Ders. (Hg.), *Politische Philosophie des Sozialstaats*, Weilerswist: Velbrück, 202-256.
- Kersting, Wolfgang, 2000d: *Theorien der sozialen Gerechtigkeit*, Stuttgart: Metzler.
- Kersting, Wolfgang, 2001: *John Rawls zur Einführung*, Hamburg: Junius.
- Kersting, Wolfgang, 2002a: Grundriß einer liberalen Sozialstaatsbegründung, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Sonderband 3, Berlin: Akademie, 117-132.
- Kersting, Wolfgang, 2002b: *Kritik der Gleichheit*, Weilerswist: Velbrück.
- Keyssar, Alexander, 2000: *The Right to Vote. The Contested History of Democracy in the United States*, New York: Basic Books.
- Khushf, George, 1998: Solidarität als moralischer und politischer Begriff. Jenseits der Sackgasse von Liberalismus und Kommunitarismus, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 111-145.
- Kickbusch, Ilona; Riedmüller, Barbara (Hg.), 1984: *Die armen Frauen. Frauen und Sozialpolitik*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kieseritzky, Wolther von, 2002: *Liberalismus und Sozialstaat. Liberale Politik in Deutschland zwischen Machtstaat und Arbeiterbewegung (1878-1893)*, Köln: Böhlau.
- Kieserling, André, 1999: *Kommunikation unter Anwesenden. Studien über Interaktionssysteme*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kieserling, André, 2000a: Die Soziologie der Selbstbeschreibung. Über die Reflexionstheorien der Funktionssysteme und ihre Rezeption der soziologischen Theorie, in: Henk de Berg; Johannes F.K. Schmidt (Hg.), *Rezeption und Reflexion. Zur Resonanz der Systemtheorie Niklas Luhmanns außerhalb der Soziologie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 38-93.
- Kieserling, André, 2000b: Die soziologische Beschreibung der Religion. Implikationen für die Selbstbeschreibung der Wissenschaft, in: Jutta Höcht-Stöhr; Michael Schibilsky (Hg.), *Reden über Religion*, Band 2, Stuttgart: Kohlhammer, 32-47.
- Kieserling, André, 2000c: Zwischen Soziologie und Philosophie. Über Jürgen Habermas, in: Stefan Müller-Doohm (Hg.), *Das Interesse der Vernunft. Rückblicke auf das Werk von Jürgen Habermas seit „Erkenntnis und Interesse“*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 23-42.
- Kieserling, André, 2003: Mikropolitik, Makropolitik, Politik der Protestbewegungen, in: Armin Nassehi; Markus Schroer (Hg.), *Der Begriff des Politischen*, Baden-Baden: Nomos [i.E.].
- Kleger, Heinz; Müller, Alois (Hg.), 1986: *Religion des Bürgers. Zivilreligion in Amerika und Europa*, München: Kaiser.
- Klose, Hans-Ulrich, 1993: Die Zukunft hat schon begonnen. Überlegungen zur Bewältigung des demographischen Wandels, in: Ders. (Hg.), *Altern der Gesellschaft. Antworten auf den demographischen Wandel*, Köln: Bund, 7-26.
- Klüber, Franz, 1960: *Grundlagen der katholischen Gesellschaftslehre*, Osnabrück: Fromm.
- Klüber, Franz, 1966: Art. „Soziallehre, kath.“, in: Hermann Kunst; Siegfried Grundmann (Hg.), *Evangelisches Staatslexikon*, 1. Aufl., Stuttgart/Berlin: Kreuz, Sp. 2063-2074.
- Knight, Frank H., 1965 [1921]: *Risk, Uncertainty, and Profit*, New York: Harper & Row.
- Köhler, Peter A., 1987: *Sozialpolitische und sozialrechtliche Aktivitäten in den Vereinten Nationen*, Baden-Baden: Nomos.
- Kohli, Martin, 1985: Die Institutionalisierung des Lebenslaufs, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 37, 1-29.
- Kohli, Martin, 1989: Moralökonomie und „Generationenvertrag“, in: Max Haller u.a. (Hg.), *Kultur und Gesellschaft. Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentags, des 11. Österreichischen Soziologentags und des 8. Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Zürich 1988*, Frankfurt/New York: Campus, 532-555.

- Kohli, Martin; Szydlik, Marc (Hg.), 2000: *Generationen in Familie und Gesellschaft*, Opladen: Leske + Budrich.
- Kojève, Alexandre 1996: *Hegel: Eine Vergegenwärtigung seines Denkens. Kommentar zur „Phänomenologie des Geistes“*, herausgegeben von Iring Fetscher, 4. Aufl., Frankfurt a.M.: Suhrkamp [frz.: *Introduction à la lecture de Hegel*, Paris: Gallimard, 1979].
- Koller, Peter, 1987: *Neue Theorien des Sozialkontrakts*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Kondylis, Panajotis, 1992: *Planetarische Politik nach dem Kalten Krieg*, Berlin: Akademie.
- König, Klaus; Füchtner, Natascha, 1998: Von der Verwaltungsreform zur Verwaltungsmodernisierung, in: Dies. (Hg.), *„Schlanker Staat“ – Verwaltungsmodernisierung im Bund. Zwischenbericht, Praxisbeiträge, Kommentare*, Speyer: Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, 3-152.
- Kontos, Silvia; Walser, Karin, 1979: *...weil nur zählt, was Geld einbringt: Probleme der Hausfrauenarbeit*, Gelnhausen: Burckhardthaus-Laetare.
- Koschmann, J. Viktor, 1996: *Revolution and Subjectivity in Postwar Japan*, Chicago/London: University of Chicago Press.
- Koselleck, Reinhart, 1972: Einleitung, in: Otto Brunner; Werner Conze; Reinhart Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Band 1: A – D, Stuttgart: Ernst Klett, XIII-XXVII.
- Koselleck, Reinhart, 1979a: *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Koselleck, Reinhart, 1979b: Begriffsgeschichte und Sozialgeschichte, in: Ders., *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 107-129.
- Koselleck, Reinhart, 1979c: Zur historisch-politischen Semantik asymmetrischer Gegenbegriffe, in: Ders., *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 211-259.
- Kotlowski, Dean J., 2001: *Nixon's Civil Rights. Politics, Principle, and Policy*, Cambridge/London: Harvard University Press.
- Krätke, Michael, 1985: Klassen im Sozialstaat, in: *Prokla* 58, 89-108.
- Krätke, Michael, 1990: Sozialpolitik im Wohlfahrtsstaat, in: *Das Argument* 183, 675-692.
- Krause, Detlev (Hg.), 1996: *Luhmann-Lexikon*, Stuttgart: Enke.
- Krebs, Angelika (Hg.), 2000: *Gleichheit oder Gerechtigkeit. Texte der neuen Egalitarismuskritik*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Krebs, Angelika, 2002: *Arbeit und Liebe. Die philosophischen Grundlagen sozialer Gerechtigkeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kriegel, Blandine, 1989: *L'État et les esclaves. Réflexions pour l'histoire des États*, Paris: Payot.
- Krockow, Christian Graf von, 1985: Der Begriff des Politischen. Überlegungen zur Fundamentalpolitisierung und zur politischen Kultur, in: Josef Krainer u.a. (Hg.), *Nachdenken über Politik. Jenseits des Alltags und diesseits der Utopie*, Graz usw.: Styria, 15-26.
- Krupp, Hans-Jürgen, 1978: Bedingungen und Prinzipien einer integrierten Sozialpolitik, in: Martin Pfaff; Hubert Voigtländer (Hg.), *Sozialpolitik im Wandel. Von der selektiven zur integrierten Sozialpolitik*, Bonn: Neue Gesellschaft, 187-219.
- Kulawik, Teresa, 1999: *Wohlfahrtsstaat und Mutterschaft. Schweden und Deutschland 1870 – 1912*, Frankfurt/New York: Campus.
- Kulawik, Teresa, 2000: An den Grenzen des Maternalismus, in: *Feministische Studien* 18 (1), 97-111.

Laband, Paul, 1907: *Deutsches Reichsstaatsrecht*, Tübingen: Mohr.

Land, Hilary, 1980: The family wage, in: *Feminist Review* 6, 55-77.

- Landwehr, Achim, 2001: *Geschichte des Sagbaren. Einführung in die Historische Diskursanalyse*, Tübingen: edition diskord.
- Larner, Wendy, 2000: Post-welfare state governance: towards a code of social and family responsibility, in: *Social Politics* 7, 244-266.
- Lee, Eddy, 1994: The Declaration of Philadelphia: Retrospect and Prospect, in: *International Labour Review* 133, 467-484.
- Lefaucheur, Nadine, 1992: Maternité, Famille, État, in: Georges Duby; Michelle Perrot (Hg.), *Histoire des femmes en Occident*, Vol. 5, Paris: Plon, 411-430.
- LeGrand, Julian, 1993: Ein Wandel in der Verwendung von Policy-Instrumenten: Quasi-Märkte und Gesundheitspolitik, in: Adrienne Héritier (Hg.), *Policy-Analyse. Kritik und Neuorientierung*, PVS-Sonderheft 24, Opladen: Westdeutscher Verlag, 225-244.
- Leibfried, Stephan, 1997: *Der Wohlfahrtsstaat zwischen „Integration“ und „Desintegration“: Europäische Union, nationale Sozialpolitiken und „Globalisierung“*, ZeS-Arbeitspapier Nr. 15/1997, Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen.
- Leibfried, Stephan; Pierson, Paul, 2000: Social policy, in: Helen Wallace; William Wallace (Hg.), *Policy-making in the European Union*, Oxford: Oxford University Press, 267-292.
- Leibfried, Stephan; Tennstedt, Florian, 1985: Armenpolitik und Arbeiterpolitik. Zur Entwicklung und Krise der traditionellen Sozialpolitik der Verteilungsformen, in: Dies. (Hg.), *Politik der Armut und die Spaltung des Sozialstaats*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 64-93.
- Leibholz, Gerhard, 1974 [1958]: *Strukturprobleme der modernen Demokratie*, Neuausgabe der 3., erw. Aufl., Frankfurt a.M.: Athenäum/Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Leisering, Lutz, 1992: Sozialstaat und demographischer Wandel. Wechselwirkungen, Generationenverhältnisse, politisch-institutionelle Steuerung, Frankfurt/New York: Campus.
- Leisering, Lutz, 1999: Der Sozialstaat der „zweiten Moderne“. Ambivalenzen und Zukunftsperspektiven des neuzeitlichen Individualisierungsprozesses, in: Siegfried Lamnek; Jens Luedtke (Hg.) *Der Sozialstaat zwischen „Markt“ und „Hedonismus“*, Opladen: Leske + Budrich, 75-92.
- Leisering, Lutz, 2000: Wohlfahrtsstaatliche Generationen, in: Martin Kohli; Marc Szydlík (Hg.), *Generationen in Familie und Gesellschaft*, Opladen: Leske + Budrich, 59-76.
- Leisering, Lutz, 2001: Ambivalenz und Immanenz: Die soziologische Kritik am Wohlfahrtsstaat, in: Jutta Allmendinger (Hg.), *Gute Gesellschaft? Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000*, 2. Halbband, Opladen: Leske + Budrich, 1210-1237.
- Leisering, Lutz; Leibfried, Stephan, 1999: *Time of Poverty in Western Welfare States. United Germany in Perspective*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Lemke, Thomas, 1997: *Eine Kritik der politischen Vernunft. Foucaults Analyse der modernen Gouvernementalität*, Hamburg: Argument.
- Lemke, Thomas, 2000: Neoliberalismus, Staat und Selbsttechnologien. Ein kritischer Überblick über die „governmentality studies“, in: *Politische Vierteljahresschrift* 41, 31-47.
- Lemke, Thomas; Krasmann, Susanne; Bröckling, Ulrich, 2000: Gouvernementalität, Neoliberalismus und Selbsttechnologien. Eine Einführung, in: Ulrich Bröckling u.a. (Hg.), *Gouvernementalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 7-40.
- Lenski, Gerhard, 1973: *Macht und Privileg. Eine Theorie der sozialen Schichtung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Power and Privilege. A Theory of Social Stratification*, New York: McGraw-Hill, 1966].
- Leotta, Louis, 1975: Abraham Epstein and the Movement for Old Age Security, in: *Labor History* 16, 359-377.

- Lerche, Peter, 1963: *Verfassungsfragen zur Sozialhilfe und Jugendwohlfahrt*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Lerchenfeld, Hugo Graf, 1929: Art. „Ketteler“, in: Hermann Sacher (Hg.), *Staatslexikon der Görresgesellschaft*, Band 3, Freiburg: Herder, Sp. 92-103.
- Lessenich, Stephan, 2000: Soziologische Erklärungsansätze zu Entstehung und Funktion des Sozialstaats, in: Jutta Allmendinger; Wolfgang Ludwig-Mayerhofer (Hg.), *Soziologie des Sozialstaats. Gesellschaftliche Grundlagen, historische Zusammenhänge und aktuelle Entwicklungstendenzen*, Weinheim: Juventa, 39-78.
- Lessenich, Stephan, 2003: *Dynamischer Immobilismus. Kontinuität und Wandel im deutschen Sozialmodell*, Frankfurt/New York: Campus [i.E.].
- Lessenich, Stephan; Ostner, Ilona (Hg.), 1998: *Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive*, Frankfurt/New York: Campus.
- Levine, Philippa, 1990: Love, Friendship and Feminism in Later 19th-Century England, in: *Women's Studies International Forum* 13 (1/2), 63-79.
- Lewis, Jane, 1992: Gender and the Development of Welfare Regimes, in: *Journal of European Social Policy* 2, 159-173.
- Lewis, Jane (Hg.), 1998: *Gender, Social Care and Welfare State Restructuring in Europe*, Aldershot: Ashgate.
- Lewis, Jane, 2000: Wohlfahrtsstaat und unbezahlte Betreuungsarbeit, in: *L'Homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft* 11, 251-268.
- Lieberman, Robert C., 1998: *Shifting the Colour Line. Race and the American Welfare State*, Cambridge/London: Harvard University Press.
- Link, Ewald, 1955: *Das Subsidiaritätsprinzip. Sein Wesen und seine Bedeutung für die Sozialethik*, Freiburg: Herder.
- Lippert, Ekkehard; Prüfert, Andreas; Wachtler, Günther (Hg.), 1997: *Sicherheit in der unsicheren Gesellschaft*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Locke, John, 1977 [1689]: *Zwei Abhandlungen über die Regierung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *Two Treatises of Government*, Cambridge: Cambridge University Press, 2002].
- Loth, Wilfried, 1991: Soziale Bewegungen im Katholizismus des Kaiserreichs, in: *Geschichte und Gesellschaft* 17, 279-310.
- Lottes, Günther, 1996: „The State of the Art“. Stand und Perspektiven der „intellectual history“, in: Frank-Lothar Kroll (Hg.), *Neue Wege der Ideengeschichte*, Festschrift für Kurt Kluxen zum 85. Geburtstag, Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh, 27-45.
- Lüders, Else, 1904: „Der linke Flügel“. Ein Blatt aus der Geschichte der deutschen Frauenbewegung, Berlin: Loewenthal.
- Lüders, Marie Elisabeth, 1936: *Das unbekannte Heer. Frauen kämpfen für Deutschland 1914 - 1918*, Berlin: Mittler & Sohn.
- Luhmann, Niklas, 1968: Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität, Stuttgart: Enke.
- Luhmann, Niklas, 1972: Positives Recht und Ideologie, in: Ders., *Soziologische Aufklärung 1. Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 182-195.
- Luhmann, Niklas, 1975a: Selbst-Thematisierungen des Gesellschaftssystems, in: Ders., *Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 72-103.
- Luhmann, Niklas, 1975b: Opportunismus und Programmatik in der öffentlichen Verwaltung, in: Ders., *Politische Planung*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 165-180.
- Luhmann, Niklas, 1980a: Gesellschaftliche Struktur und semantische Tradition, in: Ders., *Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*, Band 1, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 9-71.

- Luhmann, Niklas, 1980b: Interaktion in Oberschichten. Zur Transformation ihrer Semantik im 17. und 18. Jahrhundert, in: Ders., *Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*, Band 1, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 72-161.
- Luhmann, Niklas, 1980-1995: *Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*, 4 Bände, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas, 1981a: *Politische Theorie im Wohlfahrtsstaat*, München/Wien: Olzog.
- Luhmann, Niklas, 1981b: Theoriesubstitution in der Erziehungswissenschaft. Von der Philanthropie zum Neuhumanismus, in: Ders., *Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*, Band 2, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 105-195.
- Luhmann, Niklas, 1986: *Ökologische Kommunikation. Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, Niklas, 1988: Arbeitsteilung und Moral. Durkheims Theorie, in: Emile Durkheim, *Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 19-38.
- Luhmann, Niklas, 1990: Risiko und Gefahr, in: Ders. (Hg.), *Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 131-170.
- Luhmann, Niklas, 1991: *Soziologie des Risikos*, Berlin/New York: de Gruyter.
- Luhmann, Niklas, 1993: *Das Recht der Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas, 1996a: *Protest, Systemtheorie und soziale Bewegungen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas, 1996b: Frauen, Männer und George Spencer Brown, in: Ders., *Protest, Systemtheorie und soziale Bewegungen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 107-155.
- Luhmann, Niklas, 1997: *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas, 2000: *Die Politik der Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas, 2002a: *Theorie der Gesellschaft*, 10 Bände, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas, 2002b: *Einführung in die Systemtheorie*, herausgegeben von Dirk Baecker, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag.
- Lutz, Burkart, 1984: *Der kurze Traum immerwährender Prosperität. Eine Neuinterpretation der industriell-kapitalistischen Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt/New York: Campus.
- Luxemburg, Rosa, 1971 [1899]: Sozialreform oder Revolution?, in: Dies., *Ausgewählte politische Schriften in drei Bänden*, Band 1, Frankfurt a.M.: Verlag Marxistische Blätter.
- Lynd, Robert S.; Lynd, Helen Merrell, 1937: *Middletown in Transition. A Study in Cultural Conflicts*, New York: Harcourt, Brace.
- Macdonald, Cameron Lynne; Merrill, David A., 2002: „It Shouldn't Have to be a Trade“. Recognition and Redistribution in Care Work Advocacy, in: *Hypatia* 17 (2), 67-83.
- Mackenroth, Gerhard, 1952: Die Reform der Sozialpolitik durch einen deutschen Sozialplan, in: Gerhard Albrecht (Hg.), *Die Berliner Wirtschaft zwischen Ost und West. Die Reform der Sozialpolitik durch einen deutschen Sozialplan*, Verhandlungen auf der Sondertagung des Vereins für Sozialpolitik in Berlin 1952, Berlin: Duncker & Humblot, 39-89.
- Macpherson, Crawford B., 1973: *Die politische Theorie des Besitzindividualismus. Von Hobbes bis Locke*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *The Political Theory of Possessive Individualism: Hobbes to Locke*, London: Oxford University Press, 1969].
- Magill, Robert S., 1989: United States of America, in: John Dixon u.a. (Hg.), *Social Welfare in Developed Market Countries*, London/New York: Routledge, 345-386.
- Mahr, Werner, 1989: Art. „Versicherung“, in: *Staatslexikon*, herausgegeben von der Görres-Gesellschaft, 7. Aufl., Band 5, Freiburg: Herder, 711-719.

- Maier, Hans, 1980: *Die ältere deutsche Staats- und Verwaltungslehre*, 2. Aufl., München: C.H. Beck.
- Majone, Giandomenico, 1999: The Regulatory State and its Problems, in: *West European Politics* 22 (1), 1-42.
- Makropoulos, Michael, 1995: Art. „Sicherheit“, in: Joachim Ritter; Karlfried Gründer (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Band 9, Basel: Schwabe, 745-750.
- Manes, Alfred, 1930: *Versicherungswesen. System der Versicherungswirtschaft*, Band 1: Allgemeine Versicherungslehre, 5. Aufl., Berlin/Leipzig: Teubner.
- Mannheim, Karl, 1964 [1928]: Das Problem der Generationen, in: Ders., *Wissenssoziologie – Auswahl aus dem Werk*, Neuwied: Luchterhand, 509-565.
- Manow, Philip, 1998: Individuelle Zeit, institutionelle Zeit, soziale Zeit. Das Vertrauen in die Sicherheit der Rente und die Debatte um Kapitaldeckung und Umlage in Deutschland, in: *Zeitschrift für Soziologie* 27, 193-211.
- Manow, Philip, 2001: Ordoliberalismus als ökonomische Ordnungstheologie, in: *Leviathan* 29, 179-198.
- Manow, Philip, 2002: „The Good, the Bad, and the Ugly“. Esping-Andersens Sozialstaats-Typologie und die konfessionellen Wurzeln des westlichen Wohlfahrtsstaates, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 54, 203-225.
- Margalit, Avishai, 1997: *Politik der Würde. Über Achtung und Verachtung*, Berlin: Alexander Fest [engl.: *The Decent Society*, Cambridge: Cambridge University Press, 1996].
- Marshall, Thomas H., 1981a: *The Right to Welfare and other Essays*, New York: Free Press.
- Marshall, Thomas H., 1981b [1972]: Value Problems of Welfare-Capitalism, in: Ders., *The Right to Welfare and other Essays*, New York: Free Press, 104-122.
- Marshall, Thomas H., 1981c [1969]: Reflections on Power, in: Ders., *The Right to Welfare and other Essays*, New York: Free Press, 137-153.
- Marshall, Thomas H., 1992 [1949]: Staatsbürgerrechte und soziale Klassen, in: Ders., *Bürgerrechte und soziale Klassen. Zur Soziologie des Wohlfahrtsstaates*, herausgegeben von Elmar Rieger, Frankfurt/New York: Campus, 33-94 [engl.: Citizenship and Social Class, in: Ders., *Sociology at the crossroads and other essays*, London: Heinemann, 1963, 67-127].
- Maruyama, Masao, 1997: *Loyalität und Rebellion*, München: Iudicum.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich, 1962a [1845]: *Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik*, in: MEW, Band 2, Berlin: Dietz, 3-223.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich, 1962b [1845/46]: *Die deutsche Ideologie*, MEW, Band 3, Berlin: Dietz.
- Maset, Michael, 2002: *Diskurs, Macht und Geschichte. Foucaults Analysetechniken und die historische Forschung*, Frankfurt/New York: Campus.
- Maslow, Abraham H., 1954: *Motivation and Personality*, New York: Harper & Row.
- Matthes, Joachim (Hg.), 1983: *Krise der Arbeitsgesellschaft?*, Verhandlungen des 21. Deutschen Soziologentages 1982 in Bamberg, Frankfurt/New York: Campus.
- Mau, Steffen, 1997: Ideologischer Konsens und Dissens im Wohlfahrtsstaat. Zur Binnenvariation von Einstellungen zu sozialer Ungleichheit in Schweden, Großbritannien und in der Bundesrepublik Deutschland, in: *Soziale Welt* 48, 17-37.
- Maunz, Theodor; Dürig, Günther u.a. (Hg.), 1990: *Grundgesetz Kommentar*, München: Beck.
- Mauss, Marcel, 1987 [1924]: *Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [frz.: *Essai sur le don. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques*, Paris: L'Année sociologique].
- Mayer, Arno J., 1981: *The Persistence of the Old Regime. Europe to the Great War*, New York: Pantheon.
- Mayer, Karl-Ulrich; Müller, Walter, 1989: Lebensverläufe im Wohlfahrtsstaat, in: Ansgar Weymann (Hg.): *Handlungsspielräume. Untersuchungen zur Individualisierung und Insti-*

- tionalisierung von Lebensläufen in der Moderne*, Stuttgart: Enke, 41-60.
- Mayntz, Renate, 1995: Politische Steuerung: Aufstieg, Niedergang und Transformation einer Theorie, in: Klaus von Beyme; Claus Offe (Hg.), *Politische Theorien in der Ära der Transformation*, PVS-Sonderheft 26, Opladen: Westdeutscher Verlag, 148-168.
- Mead, Lawrence M., 1986: *Beyond Entitlement. The Social Obligations of Citizenship*, New York: Free Press.
- Mead, Lawrence M., 1992: *The New Politics of Poverty. The Nonworking Poor in America*, New York: Basic Books.
- Mead, Lawrence M., 2000: The twilight of liberal welfare reform, in: *The Public Interest*, Spring 2000, 22-34.
- Medearis, John, 2001: *Joseph Schumpeter's Two Theories of Democracy*, Cambridge/London: Harvard University Press.
- Metz, Karl H., 1988: „Selbsthilfe“: Anmerkungen zu einer viktorianischen Leitidee, in: Bernd Weisbrod (Hg.), „*Victorian Values*“. *Arm und Reich im viktorianischen England*, Bochum: Brockmeyer, 97-125.
- Metz, Karl H., 1998: Solidarität und Geschichte. Institutionen und sozialer Begriff der Solidarität in Westeuropa im 19. Jahrhundert, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 172-194.
- Mockenhaupt, Hubert, 1973: Franz Hitze (1851-1921), in: Rudolf Morsey (Hg.), *Zeitgeschichte in Lebensbildern*, Band 1, Mainz: Grünewald, 53-64.
- Moeller, Robert G., 1998: The „Remasculinization“ of Germany in the 1950s: Introduction, in: *Signs* 24, 101-106.
- Mohl, Robert von, 1981 [1838]: Gewerbe- und Fabrikwesen, in: Lothar Gall; Rainer Koch (Hg.), *Der europäische Liberalismus im 19. Jahrhundert. Texte zu seiner Entwicklung*, Band IV, Frankfurt usw.: Ullstein, 53-117.
- Mommsen, Wolfgang (Hg.), 1982: *Die Entstehung des Wohlfahrtsstaates in Großbritannien und Deutschland 1850-1950*, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montgomery, David, 1993: *Citizen Worker. The Experience of Workers in the United States with Democracy and the Free Market during the Nineteenth Century*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Müller, Hans-Peter, 2001: Die Artisten in der Zirkuskuppel, ratlos? Sozialwissenschaftliche Projektionen der guten Gesellschaft, in: Jutta Allmendinger (Hg.), *Gute Gesellschaft?*, Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000, 1. Halbband, Opladen: Leske + Budrich, 245-266.
- Müller, Hans-Peter; Schmid, Michael, 1988: Arbeitsteilung, Solidarität und Moral. Eine werkgeschichtliche und systematische Einführung in die „Arbeitsteilung“ von Emile Durkheim, in: Emile Durkheim, *Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 481-521.
- Müller, Katharina, 2002: *Privatising Old-Age Security: Latin America and Eastern Europe Compared*, Discussion Paper, Frankfurt/Oder: Institute for Transformation Studies.
- Müller, Peter, 2001: Im Land der gnadenlosen Wohltäter, in: *Die Zeit* Nr. 36 vom 30.8.2001, 9-12.
- Müller, Walter; Neusüß, Christel, 1970: Die Sozialstaatsillusion und der Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital, in: *Sozialistische Politik* 2, Nr. 6/7, 4-67.
- Müller, Wolfgang, 1988: Das Versicherungsprinzip – Zum Gefährungsgemeinschaftsmythos in Versicherungstheorie und -praxis, in: Gabriele Rolf u.a. (Hg.), *Sozialvertrag und Sicherung. Zur ökonomischen Theorie staatlicher Versicherungs- und Umverteilungssysteme*, Frankfurt/New York: Campus, 129-146.

- Münkler, Herfried; Fischer, Karsten, 2002: Einleitung: Rhetoriken des Gemeinwohls und Probleme des Gemeinsinns, in: Dies. (Hg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Rhetoriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierungen*, Berlin: Akademie, 9-17.
- Münnich, Frank E., 1980: Gesellschaftliche Ziele und Organisationsprinzipien, in: Erich Streibler; Christian Watrin (Hg.), *Zur Theorie marktwirtschaftlicher Ordnungen*, Tübingen: Mohr, 163-196.
- Munoz-Dardé, Véronique, 1998: Brüderlichkeit und Gerechtigkeit, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 146-171.
- Murakami, Yasusuke, 1996: *An Anticlassical Political-Economic Analysis. A Vision for a New Century*, Stanford: Stanford University Press.
- Murswieck, Axel, 1988: *Sozialpolitik in den USA. Eine Einführung*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Murswieck, Axel, 1996a: Soziale Sicherung in den USA. Perspektiven der Sozialpolitik, in: Hartmut Wasser (Hg.), *USA: Wirtschaft, Gesellschaft, Politik*, Opladen: Leske + Budrich, 191-215.
- Murswieck, Axel, 1996b: Sozialpolitik unter der Clinton-Administration, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 8-9/1996, 11-21.
- Murswieck, Axel, 1998: Die Sozialpolitik der USA: Ein Weg für die Zukunft?, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 19/1998, 33-45.
- Myrdal, Alva Reimer; Klein, Viola, 1962: *Die Doppelrolle der Frau in Familie und Beruf*, Köln/Berlin: Kiepenheuer & Witsch [engl.: *Women's Two Roles: Home and Work*, London: Routledge & Kegan Paul, 1956].
- Nagel, Thomas 1991: *Equality and Partiality*, New York: Oxford University Press [dt.: *Eine Abhandlung über Gleichheit und Parteilichkeit und andere Schriften zur politischen Philosophie*, Paderborn: Schöningh, 1994].
- Nassehi, Armin, 1996: Keine Zeit für Utopien. Über das Verschwinden utopischer Gehalte aus modernen Zeitemantiken, in: Rolf Eickelpasch; Armin Nassehi (Hg.), *Utopie und Moderne*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 242-286.
- Nassehi, Armin, 1997: Risikogesellschaft, in: Georg Kneer u.a. (Hg.), *Soziologische Gesellschaftsbegriffe. Konzepte moderner Zeitdiagnosen*, München: Fink, 252-280.
- Nassehi, Armin, 1999: *Differenzierungsfolgen. Beiträge zur Soziologie der Moderne*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Nassehi, Armin, 2001a: Funktionale Differenzierung – revisited, in: Eva Barlösius u.a. (Hg.), *Gesellschaftsbilder im Umbruch. Soziologische Perspektiven in Deutschland*, Opladen: Leske + Budrich, 155-178.
- Nassehi, Armin, 2001b: Moderne Gesellschaft, in: Georg Kneer u.a. (Hg.), *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie*, München: Fink, 208-245.
- Nassehi, Armin, 2002a: Die Organisationen der Gesellschaft. Skizze einer Organisationssoziologie in gesellschaftstheoretischer Absicht, in: Jutta Allmendinger; Thomas Hinz (Hg.), *Soziologie der Organisation*, Sonderheft 42 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen: Westdeutscher Verlag [i.E.].
- Nassehi, Armin, 2002b: Exclusion Individuality or Individualization by Inclusion?, in: *Soziale Systeme* 7, 124-135.
- Nassehi, Armin, 2002c: Politik des Staates oder Politik der Gesellschaft? Kollektivität als Problemformel des Politischen, in: Kai-Uwe Hellmann; Rainer Schmalz-Bruns (Hg.), *Theorie der Politik. Niklas Luhmanns politische Soziologie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 38-59.

- Nassehi, Armin, 2003a: Inklusion, Exklusion, Ungleichheit. Eine kleine theoretische Skizze, in: Thomas Schwinn (Hg.), *Differenzierung und soziale Ungleichheit. Die zwei Soziologien und ihre Verbindung*, Weilerswist: Velbrück [i.E.].
- Nassehi, Armin, 2003b: Geschlecht im System. Die Ontologisierung des Körpers und die Asymmetrie der Geschlechter, in: Ursula Pasero; Christine Weinbach (Hg.), *Irritationen. Gender und Systemtheorie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [i.E.].
- Neckel, Sighard, 1991: *Status und Scham. Zur symbolischen Reproduktion sozialer Ungleichheit*, Frankfurt/New York: Campus.
- Neckel, Sighard, 1999: Blanker Neid, blinde Wut? Sozialstruktur und kollektive Gefühle, in: *Leviathan* 27, 145-165.
- Neckel, Sighard, 2000: *Die Macht der Unterscheidung. Essays zur Kultursoziologie der modernen Gesellschaft*, veränderte und erweiterte Neuauflage, Frankfurt/New York: Campus.
- Neckel, Sighard, 2001: „Leistung“ und „Erfolg“. Die symbolische Ordnung der Marktgesellschaft, in: Eva Barlösius u.a. (Hg.), *Gesellschaftsbilder im Umbruch. Soziologische Perspektiven in Deutschland*, Opladen: Leske + Budrich, 245-265.
- Neckel, Sighard; Dröge, Kai 2002: Die Verdienste und ihr Preis: Leistung in der Marktwirtschaft, in: Axel Honneth (Hg.), *Befreiung aus der Mündigkeit. Paradoxien des gegenwärtigen Kapitalismus*, Frankfurt/New York: Campus, 93-116.
- Nell-Breuning, Oswald von, 1932: *Die soziale Enzyklika. Erläuterungen zum Weltrundschreiben Papst Pius' XI. über die gesellschaftliche Ordnung*, Köln: Katholische Tat.
- Nelson, Barbara, 1990: The Origins of the Two-Channel Welfare State: Workmen's Compensation and Mother's Aid, in: Linda Gordon (Hg.), *Women, the State and Welfare*, Madison: University of Wisconsin Press, 123-151.
- Nenninger, Bernd, 1994: *Das Recht auf Arbeit in Japan und Deutschland. Eine rechts- und kulturvergleichende Untersuchung*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Neuhaus, Helmut, 1999: *Sicherheit in der Gesellschaft heute. Wirklichkeit und Aufgabe*, Erlangen: Universitätsbibliothek.
- Neumann, Franz L., 1978 [1935]: Die Gewerkschaften in der Demokratie und in der Diktatur, in: Ders., *Wirtschaft, Staat und Demokratie. Aufsätze 1930 - 1954*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 145-222.
- Neumann, Franz L., 1980 [1936]: *Die Herrschaft des Gesetzes. Eine Untersuchung zum Verhältnis von politischer Theorie und Rechtssystem in der Konkurrenzgesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Nipperdey, Thomas, 1986: *Nachdenken über die deutsche Geschichte*, München: Beck.
- Nissen, Sylke, 1998: Arme New Yorker: Kontrolle und Marginalisierung in der New Yorker Sozialpolitik, in: *Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie 1998*, Baden-Baden: Nomos, 149-169.
- Nissen, Sylke, 2002: *Die Dialektik von Individualisierung und moderner Sozialpolitik. Wie der Sozialstaat die Menschen und die Menschen den Sozialstaat verändern*, Arbeitspapier Nr. 28 des Instituts für Soziologie, Universität Leipzig.
- Nitz, Gerhard, 2000: *Private und öffentliche Sicherheit*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Noiriel, Gérard, 1986: *Les ouvriers dans la société française. XIXe-XXe siècle*, Paris: Seuil.
- Noiriel, Gérard, 1989: „Etat-Providence“ et „colonisation du monde vécu“: L'exemple de la loi de 1910 sur les Retraites Ouvrières et Paysannes, in: *Prévenir* Nr. 19, 99-112.
- Noiriel, Gérard, 1991: *La tyrannie du national. Le droit d'asile en Europe. 1793-1993*, Paris: Calmann-Lévy [dt.: *Die Tyrannei des Nationalen. Sozialgeschichte des Asylrechts in Europa*, Lüneburg: zu Klampen, 1994].
- Noiriel, Gérard, 1995: Socio-histoire d'un concept. Les usages du mot „nationalité“ au XIX^e siècle, in: *Genèses* 20, 4-23.

- Nora, Pierre, 1996: Generation, in: Ders. (Hg.), *Realms of Memory*, Vol. 1: Conflicts and Divisions, New York: Columbia University Press, 499-531.
- Nullmeier, Frank, 1997: Über eine neuerliche Rentenreform. Positionen und Denkweisen in der Alterssicherungspolitik, in: *Kritische Justiz* 30, 261-276.
- Nullmeier, Frank, 2000: *Politische Theorie des Sozialstaats*, Frankfurt/New York: Campus.
- Nullmeier, Frank, 2001: Neid, Gerechtigkeit und der Triumph der Produktivität, in: *Berliner Debatte Initial* 12 (3), 8-18.
- Nullmeier, Frank, 2002: Auf dem Weg zu Wohlfahrtsmärkten?, in: Werner Süß (Hg.), *Deutschland in den Neunziger Jahren. Politik und Gesellschaft zwischen Wiedervereinigung und Globalisierung*, Opladen: Leske + Budrich, 267-281.
- Nullmeier, Frank; Rüb, Friedbert W., 1993: *Die Transformation der Sozialpolitik. Vom Sozialstaat zum Sicherungsstaat*, Frankfurt/New York: Campus.
- Nullmeier, Frank; Rüb, Friedbert W., 1994: Erschöpfung des Sozialversicherungsprinzips? Gesetzliche Rentenversicherung und sozialstaatlicher Republikanismus, in: Barbara Riedmüller; Thomas Olk (Hg.), *Grenzen des Sozialversicherungsstaates*, Leviathan-Sonderheft 14, Opladen: Westdeutscher Verlag, 59-80.
- Oesterreich, Detlef, 1996: *Flucht in die Sicherheit. Zur Theorie des Autoritarismus und der autoritären Reaktion*, Opladen: Leske + Budrich.
- Oexle, Otto Gerhard; Conze, Werner; Walther, Rudolf, 1990: Art. „Stand, Klasse“, in: Otto Brunner; Werner Conze; Reinhart Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Band 6: St – Vert, Stuttgart: Klett-Cotta, 155-284.
- Offe, Claus, 1969: Politische Herrschaft und Klassenstrukturen. Zur Analyse spätkapitalistischer Gesellschaften, in: Giesela Kress; Dieter Senghaas (Hg.), *Politikwissenschaft. Eine Einführung in ihre Probleme*, Frankfurt a.M.: EVA, 155-189.
- Offe, Claus, 1987: Die Staatstheorie auf der Suche nach ihrem Gegenstand. Beobachtungen zur aktuellen Diskussion, in: Thomas Ellwein u.a. (Hg.), *Jahrbuch zur Staats- und Verwaltungswissenschaft*, Band 1, Baden-Baden: Nomos, 309-320.
- Offe, Claus, 1990: Akzeptanz und Legitimität strategischer Optionen in der Sozialpolitik, in: Christoph Sachße; H. Tristram Engelhardt (Hg.), *Sicherheit und Freiheit. Zur Ethik des Wohlfahrtsstaates*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 179-202.
- Offe, Claus, 1998: Demokratie und Wohlfahrtsstaat: Eine europäische Regimeform unter dem Streß der europäischen Integration, in: Wolfgang Streeck (Hg.), *Internationale Wirtschaft, nationale Demokratie. Herausforderungen für die Demokratietheorie*, Frankfurt/New York: Campus, 99-136.
- Offe, Claus; Hinrichs, Karl, 1984: Sozialökonomie des Arbeitsmarktes: primäres und sekundäres Machtgefälle, in: Claus Offe, „Arbeitsgesellschaft“. *Strukturprobleme und Zukunftsperspektiven*, Frankfurt/New York: Campus, 44-86.
- Offen, Karen, 1993: Feminismus in den Vereinigten Staaten und in Europa. Ein historischer Vergleich, in: Hanna Schissler (Hg.), *Geschlechterverhältnisse im historischen Wandel*, Frankfurt/New York: Campus, 97-138.
- Ogien, Albert, 1994: Les propriétés sociologiques du concept, in: Bernard Fradin u.a. (Hg.), *L'enquête sur les catégories. De Durkheim à Sacks*, Paris: Éd. de l'EHESS, 243-269.
- Olk, Thomas; Riedmüller, Barbara, 1994: Grenzen des Sozialversicherungsstaates oder grenzenloser Sozialversicherungsstaat? Eine Einführung, in: Barbara Riedmüller; Thomas Olk (Hg.), *Grenzen des Sozialversicherungsstaates*, Leviathan-Sonderheft 14, Opladen: Westdeutscher Verlag, 9-33.
- Olson, Mancur, 1968: *Die Logik des kollektiven Handelns. Kollektivgüter und die Theorie der Gruppen*, Tübingen: Mohr [engl.: *The Logic of Collective Action. Public Goods and the*

- Theory of Groups*, Cambridge: Harvard University Press, 1965].
- Orloff, Ann Shola, 1988: The Political Origins of America's Belated Welfare State, in: Margaret Weir u.a. (Hg.), *The Politics of Social Policy in the United States*, Princeton: Princeton University Press, 37-80.
- Orren, Karen, 1991: *Belated Feudalism. Labor, the Law, and Liberal Development in the United States*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Osborne, David; Gaebler, Ted, 1993: *Reinventing Government. How the Entrepreneurial Spirit is Transforming the Public Sector*, New York: Penguin.
- Ostner, Ilona, 1978: *Beruf und Hausarbeit. Die Arbeit der Frau in unserer Gesellschaft*, Frankfurt/New York: Campus.
- Ostner, Ilona, 1995: Arm ohne Ehemann? Sozialpolitische Regulierung von Lebenschancen für Frauen im internationalen Vergleich, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 36-37, 3-12.
- Otto, Louise, 1866: *Das Recht der Frauen auf Erwerb*, Hamburg: Hoffmann & Campe.
- Otto, Rose, 1910: *Über Fabrikarbeit verheirateter Frauen*, Stuttgart/Berlin: Cotta.
- Otto-Peters, Louise, 1876: *Einige deutsche Gesetzesparagrafen über die Stellung der Frau*, Leipzig: M. Schäfer.
- Pankoke, Eckart, 1970: *Soziale Bewegung, soziale Frage, soziale Politik. Grundfragen der deutschen „Socialwissenschaft“ im 19. Jahrhundert*, Stuttgart: Klett.
- Pankoke, Eckart; Nokielski, Hans; Beine, Theodor, 1975: *Neue Formen gesellschaftlicher Selbststeuerung in der Bundesrepublik Deutschland*, Göttingen: Schwartz.
- Pankoke, Eckart; Sachße, Christoph, 1992: Armutsdiskurs und Wohlfahrtsforschung, in: Stephan Leibfried; Wolfgang Voges (Hg.), *Armut im modernen Wohlfahrtsstaat*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie – Sonderheft 32, Opladen: Westdeutscher Verlag, 149-173.
- Parsons, Talcott, 1966: *Societies. Evolutionary and comparative perspectives*, Englewood Cliffs: Prentice-Hall [dt.: *Gesellschaften. Evolutionäre und komparative Perspektiven*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1975].
- Patterson, James T., 1996: *Grand Expectations. The United States, 1945-1974*, New York/Oxford: Oxford University Press.
- Peacock, Mark, 2000: Third Way Politics and the Future of Social Democracy. Reflections on the Recent Thought of Anthony Giddens, in: Birger P. Priddat (Hg.), *Der bewegte Staat: Formen seiner ReForm. Notizen zur „new governance“*, Marburg: Metropolis, 167-196.
- Peck, Jamie, 2001: *Workfare States*, New York/London: Guilford Press.
- Perlmutter, Felice Davidson, 1997: *From Welfare to Work. Corporate Initiatives and Welfare Reform*, New York: Oxford University Press.
- Perrin, Guy, 1969: Reflections on Fifty Years of Social Security, in: *International Labour Review* 99, 249-292.
- Peukert, Detlev J. K., 1987: *Die Weimarer Republik. Krisenjahre der klassischen Moderne*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Pfaff, Martin, 1978: Grundlagen einer integrierten Sozialpolitik, in: Ders.; Hubert Voigtländer (Hg.), *Sozialpolitik im Wandel. Von der selektiven zur integrierten Sozialpolitik*, Bonn: Neue Gesellschaft, 147-186.
- Pieper, August, 1927: Art. „Hitze“, in: Hermann Sacher (Hg.), *Staatslexikon der Görresgesellschaft*, Band 2, Freiburg: Herder, Sp. 1215-1221.
- Pilz, Frank, 1998: *Der Steuerungs- und Wohlfahrtsstaat Deutschland. Politikgestaltung versus Fiskalisierung und Ökonomisierung*, Opladen: Leske + Budrich.
- Piöch, Roswitha, 2000: *Soziale Gerechtigkeit in der Politik. Orientierungen von Politikern in Deutschland und den Niederlanden*, Frankfurt/New York: Campus.

- Plack, Arno, 1979 [1967]: *Die Gesellschaft und das Böse. Eine Kritik der herrschenden Moral*, 12. Aufl., Neuausgabe, Frankfurt usw.: Ullstein.
- Plessner, Helmuth, 1959: *Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes*, 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Polanyi, Karl, 1978 [1944]: *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *The Great Transformation*, New York: Rinehart].
- Polanyi, Karl, 1979: *Ökonomie und Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Porter, Theodore M., 1986: *The Rise of Statistical Thinking*, Princeton: Princeton University Press.
- Preller, Ludwig, 1978 [1949]: *Sozialpolitik in der Weimarer Republik*, Düsseldorf: Droste.
- Preuss-Lausitz, Ulf u.a., 1983: *Kriegskinder, Konsumkinder, Krisenkinder. Zur Sozialisationsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg*, Weinheim/Basel: Beltz.
- Priddat, Birger P., 1995: Stabilität, Konsens, Kontingenz: J. Rawls' neuere Arbeiten, in: Ingo Pies; Martin Leschke (Hg.), *John Rawls' politischer Liberalismus*, Tübingen: Mohr, 195-218.
- Priddat, Birger P., 2000: reForm. Über den Wunsch nach Form in der Politik, in: Birger P. Priddat (Hg.), *Der bewegte Staat: Formen seiner ReForm. Notizen zur „new governance“*, Marburg: Metropolis, 119-166.
- Priddat, Birger P., 2001: Der Stellenwert korporatistischer Wirtschaftspolitik vor geänderten Rahmenbedingungen, in: Christian Smekal; Theresia Theurl (Hg.), *Globalisierung. Globalisiertes Wirtschaften und nationale Wirtschaftspolitik*, Tübingen: Mohr Siebeck, 185-206.
- Prinz, Karin, 1992: Lebens- und Erwerbsverläufe von Frauen zwischen Kindererziehung, Beruf und eigener Existenzsicherung, in: Ute Gerhard; Karin Prinz; Mechthild Veil (Hg.), *Am modernen Frauenleben vorbei. Verliererinnen und Gewinnerinnen der Rentenreform 1992*, Berlin: edition sigma, 165-252.
- Prisching, Manfred, 1988: *Arbeitslosenprotest und Resignation in der Wirtschaftskrise*, Frankfurt/New York: Campus.
- Prisching, Manfred, 1992: Solidarität in der Moderne – zu den Varianten eines gesellschaftlichen Koordinationsmechanismus, in: *Journal für Sozialforschung* 32, 267-281.
- Prisching, Manfred, 1993: Das Ende der Solidarität? Über einige moralische Vorstellungen in der modernen Gesellschaft, in: Otto Kimminich u.a. (Hg.), *Mit Realismus und Leidenschaft. Ethik im Dienst einer humanen Welt*, Graz/Budapest: Schneider, 102-116.
- Prisching, Manfred, 1996a: *Bilder des Wohlfahrtsstaates*, Marburg: Metropolis.
- Prisching, Manfred, 1996b: Sozialstaatliche Ideale und sozioökonomische Realitäten. Über die Kultur des Wohlfahrtsstaates, in: Ders., *Bilder des Wohlfahrtsstaates*, Marburg: Metropolis, 213-308.
- Przeworski, Adam, 1991: *Democracy and the Market. Political and Economic Reforms in Eastern Europe and Latin America*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Putnam, Robert D., 2000: *Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community*, New York: Simon & Schuster.
- Quadagno, Jill, 1994: *The Color of Welfare. How Racism Undermined the War on Poverty*, New York/Oxford: Oxford University Press.
- Quellensammlung, 1994: *Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867 bis 1914*, I. Abteilung, I. Band: Grundfragen staatlicher Sozialpolitik, bearbeitet von Florian Tennstedt und Heidi Winter, Stuttgart usw.: Gustav Fischer.

- Quellensammlung, 2000: *Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867 bis 1914*, I. Abteilung, 7. Band: Armengesetzgebung und Freizügigkeit, Erster Halbband, bearbeitet von Christoph Sachße u.a., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rabinbach, Anson, 1996: Social Knowledge, Social Risk and the Politics of Industrial Accidents in Germany and France, in: Dietrich Rueschemeyer; Theda Skocpol (Hg.), *States, Social Knowledge and the Origins of Modern Social Policies*, Princeton: Princeton University Press, 48-89.
- Radbruch, Gustav, 1950 [1914]: *Rechtsphilosophie*, Stuttgart: Koehler.
- Rakowski, Eric, 1991: *Equal Justice*, Oxford: Clarendon.
- Rammstedt, Otthein, 1992: Art. „Risiko“, in: Joachim Ritter; Karlfried Gründer (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Band 8, Basel: Schwabe, 1045-1050.
- Raphael, Lutz, 1996: Die Verwissenschaftlichung des Sozialen als methodische und konzeptionelle Herausforderung für eine Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, in: *Geschichte und Gesellschaft* 22, 165-193.
- Rauscher, Anton, 1958: *Subsidiaritätsprinzip und berufsständische Ordnung in „Quadragesimo anno“*. Eine Untersuchung zur Problematik ihres gegenseitigen Verhältnisses, Münster: Aschendorff.
- Rawls, John, 1975: *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *A Theory of Justice*, Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press, 1971].
- Reckwitz, Andreas, 2001: Die Ethik des Guten und die Soziologie, in: Jutta Allmendinger (Hg.), *Gute Gesellschaft?*, Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000, 1. Halbband, Opladen: Leske + Budrich, 204-224.
- Reichsarbeitsministerium (Hg.), 1929: *Deutsche Sozialpolitik 1918-1928*, Erinnerungsschrift des Reichsarbeitsministeriums, Berlin.
- Renan, Ernest, 1995 [1882]: Was ist eine Nation?, in: Ders., *Was ist eine Nation? und andere politische Schriften*, Wien/Bozen: Folio, 41-58.
- Reulecke, Jürgen, 1986: Jugendprotest – ein Kennzeichen des 20. Jahrhunderts, in: Dieter Dowe (Hg.), *Jugendprotest und Generationenkonflikt in Europa im 20. Jahrhundert*, Bonn: Dietz, 1-11.
- Rhodes, Martin, 1998: Defending the Social Contract: The EU Between Global Constraints and Domestic Imperatives, in: David Hine; Hussein Kassim (Hg.), *Beyond the Market. The EU and National Social Policy*, London: Routledge, 36-59.
- Richardson, Heather Cox, 2001: *The Death of Reconstruction. Race, Labor, and Politics in Post-Civil War North, 1865-1901*, Cambridge/London: Harvard University Press.
- Richter, Ingo; Schuppert, Gunnar Folke; Bumke Christian, 2001: *Casebook Verfassungsrecht.*, 4. überarbeitete und aktualisierte Aufl., München: Beck.
- Richter, Melvin, 1995: *The History of Political and Social Concepts. A Critical Introduction*, New York/Oxford: Oxford University Press.
- Riedmüller, Barbara, 1985: Armutspolitik und Familienpolitik. Die Armut der Familie ist die Armut der Frau, in: Stephan Leibfried; Florian Tennstedt (Hg.), *Politik der Armut und die Spaltung des Sozialstaats*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 311-335.
- Rieger, Elmar, 1998: Soziologische Theorie und Sozialpolitik im entwickelten Wohlfahrtsstaat, in: Stephan Lessenich; Ilona Ostner (Hg.), *Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive*, Frankfurt/New York: Campus, 59-89.
- Rieger, Elmar; Leibfried, Stephan, 1999: Wohlfahrtsstaat und Sozialpolitik in Ostasien. Der Einfluß von Religion im Kulturvergleich, in: Gert Schmidt; Rainer Trinczek (Hg.), *Globalisierung. Ökonomische und soziale Herausforderungen am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts*, Soziale Welt – Sonderband 13, Baden-Baden: Nomos, 413-499.

- Rieger, Elmar; Leibfried, Stephan, 2001: *Grundlagen der Globalisierung. Perspektiven des Wohlfahrtsstaates*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Riehl, Wilhelm H., 1855: *Die Familie*, Stuttgart: Cotta.
- Riesebrodt, Martin, 2001: *Die Rückkehr der Religionen. Fundamentalismus und der „Kampf der Kulturen“*, München: Beck.
- Riesenfeld, Stefan A., 1965: *Aktuelle Strömungen und Bestrebungen in der Sozialgesetzgebung der USA*, Kleine Schriften zu Sozialpolitik und Arbeitsrecht, 4. Folge, Heft 2, München: Institut für Sozialpolitik und Arbeitsrecht.
- Ritter, Emil, 1954: *Die katholisch-soziale Bewegung Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert und der Volksverein*, Köln: Bachem.
- Ritter, Gerhard A., 1991: *Der Sozialstaat. Entstehung und Entwicklung im internationalen Vergleich*, München: Oldenbourg.
- Robbers, Gerhard, 1987: *Sicherheit als Menschenrecht. Aspekte der Geschichte, Begründung und Wirkung einer Grundrechtsfunktion*, Baden-Baden: Nomos.
- Rodgers, Daniel T., 1996: Why is Poverty a Public Problem? Rhetoric of Obligation in American Social Policy, in: Michael B. Katz; Christoph Sachße (Hg.), *The Mixed Economy of Social Welfare*, Baden-Baden: Nomos.
- Rodgers, Daniel T., 1998: *Atlantic Crossings. Social Politics in a Progressive Age*, Cambridge: Harvard University Press.
- Rodrik, Dani, 1992: *Has Globalization Gone Too Far?*, Washington: Institute for International Economics.
- Rödel, Ulrich; Frankenberg, Günter; Dubiel, Helmut, 1989: *Die demokratische Frage*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Roemer, John E., 1996: *Theories of Distributive Justice*, Cambridge: Harvard University Press.
- Roemer, John E., 1998: *Equality of Opportunity*, Cambridge: Harvard University Press.
- Rokkan, Stein, 1961: Mass Suffrage, Secret Voting and Political Participation, in: *Archives Européennes de Sociologie* 11, 132-152.
- Rommelspacher, Birgit, 2002: *Anerkennung und Ausgrenzung. Deutschland als multikulturelle Gesellschaft*, Frankfurt/New York: Campus.
- Room, Graham, 2000: Commodification and Decommodification: A Developmental Critique, in: *Policy & Politics* 28, 331-351.
- Roos, Lothar, 1982: Kapitalismus, Sozialreform, Sozialpolitik, in: Anton Rauscher (Hg.), *Der soziale und politische Katholizismus. Entwicklungslinien in Deutschland 1803-1963*, München: Olzog, 52-158.
- Roosevelt, Franklin D., 1938a: *The Public Papers and Addresses of Franklin D. Roosevelt*, Volume 3: The Advance of Recovery and Reform 1934, New York: Random House.
- Roosevelt, Franklin D., 1938b: *The Public Papers and Addresses of Franklin D. Roosevelt*, Volume 4: The Court Disapproves 1935, New York: Random House.
- Röpke, Wilhelm, 1948: *Die Gesellschaftskrisis der Gegenwart*, 5. Aufl., Erlenbach/Zürich: Rentsch.
- Rorty, Richard, 1991: *Kontingenz, Ironie und Solidarität*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp [engl.: *Contingency, Irony, and Solidarity*, Cambridge: Cambridge University Press, 1989].
- Rosa, Hartmut, 1994: Ideengeschichte und Gesellschaftstheorie: Der Beitrag der „Cambridge School“ zur Metatheorie, in: *Politische Vierteljahresschrift* 35, 197-223.
- Rosa, Hartmut, 1998: *Identität und kulturelle Praxis. Politische Philosophie nach Charles Taylor*, Frankfurt/New York: Campus.
- Rose, Hilary, 1984: Wohlfahrt ohne Frauen, in: Ilona Kickbusch; Barbara Riedmüller (Hg.), *Die armen Frauen. Frauen und Sozialpolitik*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 15-45.
- Rosenzweig, Rafael, 1998: *Das Streben nach Sicherheit*, Marburg: Metropolis.

- Rosin, Heinrich, 1893: *Das Recht der Arbeiterversicherung*, Band 1: Die reichsrechtlichen Grundlagen der Arbeiterversicherung. Berlin: Verlagsbuchhandlung I. Guttentag.
- Rouette, Susanne, 1993: *Sozialpolitik als Geschlechterpolitik. Die Regulierung der Frauenarbeit nach dem Ersten Weltkrieg*, Frankfurt/New York: Campus.
- Rousseau, Jean-Jacques 1993 [1755]: *Diskurs über die Ungleichheit. Discours sur l'inégalité*, Kritische Ausgabe des integralen Textes, mit sämtlichen Fragmenten und ergänzenden Materialien nach den Originalausgaben und den Handschriften neu ediert, übersetzt und kommentiert von Heinrich Meier, 3., durchgesehene Aufl., Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh.
- Rubinow, Isaac M., 1934: *The Quest for Security*, New York: Henry Holt.
- Ruge, Undine, 2002: *Die Erfindung des „Europa der Regionen“. Eine kritische Ideengeschichte integralföderalistischer Europakonzepte*, unveröffentlichte Dissertation, Georg-August-Universität Göttingen [i.E. 2003, Frankfurt/New York: Campus].
- Sachße, Christoph, 1986: *Mütterlichkeit als Beruf. Sozialarbeit, Sozialreform und Frauenbewegung 1871-1929*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Sachße, Christoph, 1990: Zur aktuellen Bedeutung des Subsidiaritätsstreits der 60er Jahre, in: Johannes Mürder; Dieter Kreft (Hg.), *Subsidiarität heute*, Münster: Votum, 32-41.
- Sachße, Christoph, 1997: Wohlfahrtsstaat in Deutschland. Strukturen, Paradoxien, Perspektiven, in: Andreas Wollasch (Hg.), *Wohlfahrtspflege in der Region*, Paderborn: Schöningh, 269-282.
- Sachße, Christoph; Tennstedt, Florian, 1988: *Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland*, Band 2: Fürsorge und Wohlfahrtspflege 1871-1929, Stuttgart usw.: Kohlhammer.
- Sainsbury, Diane (Hg.), 1994: *Gendering Welfare States*, London: Sage.
- Salais, Robert, 2000: Nationale wirtschaftliche Identitäten und Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, in: Peter Wagner u.a. (Hg.), *Arbeit und Nationalstaat. Französische und deutsche Geschichte in europäischer Perspektive*, Frankfurt/New York: Campus, 407-439.
- Salamon, Lester M.; Anheier, Helmut K. (Hg.), 1997: *Defining the Nonprofit Sector – A Cross National Analysis*, Manchester: Manchester University Press.
- Salomon, Alice, 1908: Literatur zur Frauenfrage. Die Entwicklung der Theorie der Frauenbewegung, in: *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* 26, 460-462.
- Schäder-Stiftung (Hg.), 2001: *Die Zukunft der Daseinsvorsorge. Öffentliche Unternehmen im Wettbewerb*, Darmstadt: Schäder-Stiftung.
- Schäffle, Albert E. F., 1882: *Der korporative Hilfskassenzwang*, Tübingen: Laupp.
- Schäffle, Albert E. F., 1890: *Die Bekämpfung der Sozialdemokratie ohne Ausnahmegesetz*, Tübingen: Mohr Siebeck.
- Scharpf, Fritz W., 1999: *Regieren in Europa. Effektiv und demokratisch?*, Frankfurt/New York: Campus.
- Schaser, Angelika, 2000: *Helene Lange und Gertrud Bäumer. Eine politische Lebensgemeinschaft*, Köln: Böhlau.
- Schefczyk, Michael, 2000: Soziale Sicherheit im Transformationsstaat, in: Birger P. Priddat (Hg.), *Der bewegte Staat: Formen seiner ReForm. Notizen zur „new governance“*, Marburg: Metropolis, 83-118.
- Schefczyk, Michael, 2001: *Umverteilung als Legitimationsproblem*, unveröffentlichte Dissertation, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Universität Witten/Herdecke.
- Schefczyk, Michael; Priddat, Birger P., 2000: *Effizienz und Gerechtigkeit*, in: Wolfgang Kersting (Hg.), *Politische Philosophie des Sozialstaats*, Weilerswist: Velbrück, 428-466.
- Schelsky, Helmut, 1955: *Wandlungen der deutschen Familie in der Gegenwart. Darstellung*

- und Deutung einer empirisch-soziologischen Tatbestandsaufnahme, Stuttgart: Enke.
- Schelsky, Helmut, 1978: *Der selbständige und der betreute Mensch. Politische Schriften und Kommentare*, Frankfurt usw.: Ullstein.
- Scheuner, Ulrich, 1974: Die karitative Tätigkeit der Kirchen im Sozialstaat, Verfassungsrechtliche und staatskirchenrechtliche Fragen, in: Joseph Krautscheidt; Heiner Marré (Hg.), *Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche*, Band 8, Münster: Aschendorff, 43-71.
- Schlüter-Hermkes, Maria, 1929: Art. „Müller, Adam“, in: Hermann Sacher (Hg.), *Staatslexikon der Görresgesellschaft*, Band 3, Freiburg: Herder, Sp. 1435-1439.
- Schmidt, Manfred G., 1998a: *Sozialpolitik in Deutschland. Historische Entwicklung und internationaler Vergleich*, 2. Aufl., Oplden: Leske + Budrich.
- Schmidt, Manfred G., 1998b: Wohlfahrtsstaatliche Regime: Politische Grundlagen und politisch-ökonomisches Leistungsvermögen, in: Stephan Lessenich; Ilona Ostner (Hg.), *Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive*, Frankfurt/New York: Campus, 179-200.
- Schmidt-Semisch, Henning, 2000: Selber schuld. Skizzen versicherungsmathematischer Gerechtigkeit, in: Ulrich Bröckling u.a. (Hg.), *Gouvernementalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 168-193.
- Schmitt, Carl, 1929: *Der Begriff des Politischen*, Berlin: Duncker & Humblot.
- Schmitt, Sabine, 1995: *Der Arbeiterinnenschutz im Deutschen Kaiserreich. Zur Konstruktion der schutzbedürftigen Arbeiterin*, Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.
- Schmoller, Gustav von, 1890: *Zur Social- und Gewerbepolitik der Gegenwart. Reden und Aufsätze*, Leipzig: Duncker & Humblot.
- Schnapper, Dominique, 2002: *La démocratie providentielle. Essai sur l'égalité contemporaine*, Paris: Gallimard.
- Schneider, Louis, 1987: *Paradox and Society. The Work of Bernard Mandeville*, New Brunswick/London: Transaction.
- Schnur, Roman (Hg.), 1964: *Zur Geschichte der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Schöttler, Peter, 1997: Wer hat Angst vor dem „linguistic turn“?, in: *Geschichte und Gesellschaft* 23, 134-151.
- Schreiber, Wilfrid, 1971: Existenzsicherung in der industriellen Gesellschaft, in: Bernhard Külp; Wilfrid Schreiber (Hg.), *Soziale Sicherheit*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 276-309.
- Schrimm-Heins, Andrea, 1991/92: Gewissheit und Sicherheit. Geschichte und Bedeutungswandel der Begriffe certitudo und securitas, in: *Archiv für Begriffsgeschichte* 34, 123-213 und 35, 115-213.
- Schröder, Gerhard, 2000: Die zivile Bürgergesellschaft. Anregungen zu einer Neubestimmung der Aufgaben von Staat und Gesellschaft, in: *Die Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte* 47, 200-207.
- Schulte, Bernd, 1993: Armutsbekämpfung im Wohlfahrtsstaat, in: *Zeitschrift für Sozialreform* 38, 593-628.
- Schumpeter, Joseph A., 1954: *History of Economic Analysis*, New York: Oxford University Press [dt.: *Geschichte der ökonomischen Analyse*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1965].
- Schumpeter, Joseph A., 1975 [1942]: *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*, 4. Aufl., München: Francke [engl.: *Capitalism, Socialism and Democracy*, New York: Harper & Brothers].
- Schumpeter, Joseph A., 1976 [1918]: Die Krise des Steuerstaats, in: Rudolf Goldscheid; Joseph Schumpeter, *Die Finanzkrise des Steuerstaats. Beiträge zur politischen Ökonomie der Staatsfinanzen*, herausgegeben von Rudolf Hickel, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 329-279.

- Schwab, Dieter, 1997: Gleichberechtigung und Familienrecht im 20. Jahrhundert, in: Ute Gerhard (Hg.), *Frauen in der Geschichte des Rechts*, München: C.H. Beck, 790-827.
- Schwäglar, Georg, 1973: Anfänge einer Familiensoziologie bei Wilhelm Heinrich Riehl und Frederic le Play, in: Dieter Claessens; Petra Milhoffer (Hg.), *Familiensoziologie. Ein Reader als Einführung*, Frankfurt a.M.: Fischer Athenäum, 15-37.
- Scott, Joan W., 1994: Die Arbeiterin, in: Geneviève Fraise; Michelle Perot (Hg.), *Geschichte der Frauen*, Band 4: 19. Jahrhundert, Frankfurt/New York: Campus, 451-479.
- Seeleib-Kaiser, Martin, 1995: Sozialpolitik in den USA zwischen „Reform“ und „Demontage“?, in: *WSI-Mitteilungen* 48, 396-403.
- Seifert, Wolfgang, 1997: Vorwort, in: Maruyama Masao, *Loyalität und Rebellion*, München: Ludicum, 7-12.
- Sellars, Wilfrid, 1968: *Science and Metaphysics. Variations on Kantian Themes*, London: Routledge & Kegan Paul.
- Sen, Amartya K., 1980: Equality of What?, in: Sterling M. McMurrin (Hg.), *The Tanner Lectures on Human Values*, Salt Lake City: University of Utah Press, 195-220.
- Sen, Amartya K., 1985: *Commodities and Capabilities*, Amsterdam: North-Holland.
- Sen, Amartya K., 1990: Justice: Means versus Freedoms, in: *Philosophy & Public Affairs* 19, 111-121.
- Sen, Amartya K., 1992: *Inequality Reexamined*, New York: Russell Sage Foundation.
- Sevenhuijsen, Selma, 1998: *Citizenship and the Ethics of Care. Feminist Considerations on Justice, Morality and Politics*, London/New York: Routledge.
- Shearing, Clifford, 1997: Gewalt und die neue Kunst des Regierens und Herrschens. Privatisierung und ihre Implikationen, in: Trutz von Trotha (Hg.), *Soziologie der Gewalt*, Sonderheft 37 der KZfSS, Opladen: Westdeutscher Verlag, 263-278.
- Shell, Kurt L., 1989: Amerikanische Einstellungen zur Armut und sozialen Ungleichheit, in: Diether Döring; Richard Hauser (Hg.), *Politische Kultur und Sozialpolitik. Ein Vergleich der Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Armutsproblems*, Frankfurt/New York: Campus, 9-24.
- Siemons, Mark, 2003: 71 Prozent. Kriegskritik: Die Öffentlichkeit beharrt auf ihrem Recht, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 15.2.2003, 31.
- Siep, Ludwig, 1979: *Anerkennung als Prinzip der praktischen Philosophie. Untersuchungen zu Hegels Jenaer Philosophie des Geistes*, Freiburg/München: Alber.
- Siep, Ludwig, 1992: *Praktische Philosophie im Deutschen Idealismus*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Simmel, Georg, 1977 [1900]: *Philosophie des Geldes*, 7. Aufl., Berlin: Duncker & Humblot.
- Simon, Jonathan, 1997: Gewalt, Rache und Risiko. Die Todesstrafe im neoliberalen Staat, in: Trutz von Trotha (Hg.), *Soziologie der Gewalt*, Sonderheft 37 der KZfSS, Opladen: Westdeutscher Verlag, 279-301.
- Sinn, Hans-Werner, 2002: Das Mainzer Modell: Die Höhle in der Eiger-Nordwand, in: *Ifo-Schnelldienst* 55 (3), 20-28.
- Skinner, Quentin, 1974: Some Problems in the Analysis of Political Thought and Action, in: *Political Theory* 2, 277-303.
- Skinner, Quentin, 1978: *The Foundations of Modern Political Thought*, Vol. One: The Renaissance, Cambridge: Cambridge University Press.
- Skocpol, Theda, 1992: *Protecting Soldiers and Mothers. The Political Origins of Social Policy in the United States*, Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press.
- Smart, Barry, 1999: *Facing Modernity. Ambivalence, Reflexivity and Morality*, London: Sage.

- Smith Nightingale, Demetra; Trutko, John; Barnow, Burt S., 1999: *The Status of the Welfare-To-Work (WtW) Grants Program After One Year*, Washington: Urban Institute, URL: http://www.urban.org/welfare/wtw_labor.pdf [3.11.2001].
- Sombart, Werner, 1897: Ideale der Sozialpolitik, in: *Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik* 10, 1-48.
- Spahn, Hans-Peter, 1981: Keynes in der heutigen Wirtschaftspolitik, in: Gottfried Bombach u.a. (Hg.), *Der Keynesianismus. Die geld- und beschäftigungstheoretische Diskussion in Deutschland zur Zeit von Keynes*, Band 1, Berlin usw.: Springer, 213-292.
- Stammler, Rudolf, 1902: *Die Lehre von dem richtigen Rechte*, Berlin: Guttentag.
- Stangler, Gary, 1999: Shock to the System: The Welfare Reform Experience in the United States, in: Holger Backhaus-Maul (Hg.), *Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?*, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge, 112-125.
- Steiner, Hillel, 1994: *An Essay on Rights*, Oxford: Blackwell.
- Steiner, Hillel, 1999: Just Taxation and International Redistribution, in: Ian Shapiro; Lea Brilmayer (Hg.), *Global Justice*, New York: New York University Press, 171-191.
- Steinorth, Ulrich, 1998: Kann Solidarität erzwingbar sein, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 54-85.
- Steinorth, Ulrich, 1999: *Gleiche Freiheit. Politische Philosophie und Verteilungsgerechtigkeit*, Berlin: Akademie.
- Stichweh, Rudolf, 1994: Fremde, Barbaren und Menschen. Vorüberlegungen zu einer Soziologie der „Menschheit“, in: Peter Fuchs; Andreas Goebel (Hg.), *Der Mensch – das Medium der Gesellschaft?*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 72-91.
- Stichweh, Rudolf, 2000: Konstruktivismus und die Theorie der Weltgesellschaft, in: Ders., *Die Weltgesellschaft. Soziologische Analysen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 245-268.
- Stiefemann, Klaus, 1997: Geringe Soziallasten ölen die Job-Maschine, in: *Der Arbeitgeber* 49, 614-618.
- Stolleis, Michael, 1973: Sozialstaat und karitative Tätigkeit der Kirchen, in: *Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht* 18, 376-404.
- Stolleis, Michael, 1989: Die Entstehung des Interventionsstaates und das öffentliche Recht, in: *Zeitschrift für neuere Rechtsgeschichte* 11, 129-147.
- Sträßheim, Holger, 2002: Die Differenzmaschine. Arithmetische und explorative Sozialpolitik im experimentellen Wohlfahrtsstaat, in: Michael Müller u.a. (Hg.), *Der Sinn der Politik. Kulturwissenschaftliche Politikanalysen*, Konstanz: UVK, 177-200.
- Stråth, Bo (Hg.), 2000: *After Full Employment. European Discourses on Work and Flexibility*, Brüssel usw.: P.I.E. – Peter Lang.
- Strauss, Leo, 1989 [1945]: On Classical Political Philosophy, in: Thomas L. Pangle (Hg.), *The Rebirth of Classical Political Rationalism. An Introduction to the Thought of Leo Strauss*, Chicago: University of Chicago Press, 49-62.
- Streeck, Wolfgang (Hg.), 1998a: *Internationale Wirtschaft, nationale Demokratie. Herausforderungen für die Demokratietheorie*, Frankfurt/New York: Campus.
- Streeck, Wolfgang, 1998b: Vom Binnenmarkt zum Bundesstaat? Überlegungen zur politischen Ökonomie der europäischen Sozialpolitik, in: Stephan Leibfried; Paul Pierson (Hg.), *Standort Europa. Europäische Sozialpolitik*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 369-421.
- Swaan, Abram de, 1990: Jealousy as a Class Phenomenon, in: Ders. (Hg.), *The Management of Normality. Critical Essays in Health and Welfare*, London: Routledge, 168-181.
- Takahashi, Mutsuko, 1998: *The Emergence of Welfare Society in Japan*, Aldershot: Ashgate.

- Tawney, Richard, 1926: *Religion and the Rise of Capitalism*, New York: Harcourt, Brace and Company.
- Tawney, Richard, 1964 [1931]: *Equality*, London: Unwin.
- Taylor, Charles, 1993: *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag [engl.: *Multiculturalism and „The Politics of Recognition“: An Essay*, Princeton: Princeton University Press, 1992].
- Taylor, Charles, 1995: *Das Unbehagen an der Moderne*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp [engl.: *The Malaise of Modernity*, Concord: Anansi, 1991].
- Taylor-Gooby, Peter, 1999: Markets and Motives. Trust and Egoism in Welfare Markets, in: *Journal of Social Policy* 28, 97-114.
- Telò, Mario, 1988: *Le New Deal européen. La pensée et la politique sociales-démocrates face à la crise des années trente*, Bruxelles: Ed. de l'Université de Bruxelles.
- Tenfelde, Klaus, 1998: Arbeiterschaft, Solidarität und Arbeiterbewegung. Kommentar zum Beitrag von Karl H. Metz, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 195-201.
- Tennstedt, Florian, 1983: *Vom Proletarier zum Industriearbeiter. Arbeiterbewegung und Sozialpolitik in Deutschland 1800 bis 1914*, Köln: Bund.
- Tennstedt, Florian; Winter, Heidi, 1995: „Jeder Tag hat seine Sorgen, und es ist nicht weise, die Sorgen der Zukunft freiwillig auf die Gegenwart zu übernehmen“ (Bismarck). Die Anfänge des Sozialstaats im Deutschen Reich von 1871. Teil 2, in: *Zeitschrift für Sozialreform* 41, 671-706.
- Teubner, Gunther; Willke, Helmut, 1984: Kontext und Autonomie. Gesellschaftliche Selbststeuerung durch reflexives Recht, in: *Zeitschrift für Rechtssoziologie* 5, 4-35.
- Therborn, Göran, 1995: *The Trajectory of European Societies 1945-2000*, London: Sage.
- Thévenot, Laurent, 1985: Les investissements de forme, in: Laurent Thévenot (Hg.), *Conventions économiques*, Paris: PUF, 21-71.
- Thomas, William I., 1965: *Person und Sozialverhalten*, herausgegeben von Edmund H. Volkart, Neuwied/Berlin: Luchterhand [engl.: *W. I. Thomas on Social Organization and Social Personality. Selected Papers*, edited by Morris Janowitz, Chicago/London: Phoenix, 1966].
- Thome, Helmut, 1998: Soziologie und Solidarität: Theoretische Perspektiven für die empirische Forschung, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 217-262.
- Thönnessen, Werner, 1969: *Frauenemanzipation. Politik und Literatur der deutschen Sozialdemokratie zur Frauenbewegung 1863 - 1933*, Frankfurt a.M.: EVA.
- Tilly, Charles, 1998: *Durable Inequality*, Berkeley: University of California Press.
- Tocqueville, Alexis de, 1935: *Autorität und Freiheit. Schriften, Reden und Briefe*, ausgewählt und eingeleitet von Prof. Dr. Albert Salomon, Zürich: Rascher.
- Tocqueville, Alexis de, 1987 [1835]: *Über die Demokratie in Amerika*, Erster Teil, Zürich: Manesse [frz.: *De la démocratie en Amérique*, Paris: Vrin, 1990].
- Todorov, Tzvetan, 1996: *Abenteuer des Zusammenlebens. Versuch einer allgemeinen Anthropologie*, Berlin: Wagenbach [frz.: *La vie commune. Essai d'anthropologie générale*, Paris: Seuil, 1995].
- Todorov, Tzvetan, 2002: *Imperfect Garden. The Legacy of Humanism*, Princeton/Oxford: Princeton University Press.
- Tönnies, Ferdinand, 1926 [1907/1919]: *Die Entwicklung der sozialen Frage bis zum Weltkrieg*, 4. Aufl., Berlin: de Gruyter.
- Tönnies, Ferdinand, 1991 [1887]: *Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie*, Neudruck der 8. Aufl. von 1935, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Topalov, Christian, 1994: *Naissance du chômeur, 1880-1910*, Paris: Albin Michel.

- Tronto, Joan, 2000: Demokratie als fürsorgliche Praxis, in: *Feministische Studien* 18 (extra), 25-42.
- Utz, Arthur F., 1953: Die geistesgeschichtlichen Grundlagen des Subsidiaritätsprinzips, in: Ders. (Hg.), *Das Subsidiaritätsprinzip*, Heidelberg: Kerle, 7-17.
- Van Parijs, Philippe, 1991: Why Surfers Should Be Fed: The Liberal Case for an Unconditional Basic Income, in: *Philosophy & Public Affairs* 20, 101-131.
- Van Parijs, Philippe, 1992: Basic Income Capitalism, in: *Ethics* 102/3, 465-484.
- Van Parijs, Philippe, 1995: *Real Freedom for All. What (if Anything) Can Justify Capitalism?*, Oxford: Clarendon.
- Verein für Socialpolitik, 1874: *Über Aliers- und Invalidencassen für Arbeiter*, Leipzig: Duncker & Humblot.
- Vierkandt, Alfred, 1969: Art. „Solidarität“, in: *Wörterbuch der Soziologie*, herausgegeben von Wilhelm Bernsdorf, 2. Aufl., Stuttgart: Enke, 944-946.
- Vobruba, Georg, 1983: *Politik mit dem Wohlfahrtsstaat*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Vobruba, Georg, 1989: *Arbeiten und Essen. Politik an den Grenzen des Arbeitsmarkts*, Wien: Passagen.
- Vobruba, Georg, 1991: *Jenseits der sozialen Fragen. Modernisierung und Transformation von Gesellschaftssystemen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Vobruba, Georg, 1997: *Autonomiegewinne. Sozialstaatsdynamik, Moralfreiheit, Transnationalisierung*, Wien: Passagen.
- Vobruba, Georg, 1999: Kritische Theorie und Sozialpolitik, in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 24 (2), 33-51.
- Vobruba, Georg, 2000: *Alternativen zur Vollbeschäftigung. Die Transformation von Arbeit und Einkommen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Vogel, Walter, 1951: *Bismarcks Arbeiterversicherung. Ihre Entstehung im Kräftespiel der Zeit*, Braunschweig: Westermann.
- Voland, Eckart, 1998: Die Natur der Solidarität, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 297-318.
- Volkart, Edmund H., 1968: Thomas, W. I., in: David Sills (Hg.), *International Encyclopedia of the Social Sciences*, Vol. 16, New York: Macmillan, 1-6.
- von Zahn-Harnack, Agnes, 1928: *Die Frauenbewegung. Geschichte, Probleme, Ziele*, Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft.
- Voswinkel, Stephan, 2002: Bewunderung ohne Würdigung? Paradoxien der Anerkennung doppelt subjektiver Arbeit, in: Axel Honneth (Hg.), *Befreiung aus der Mündigkeit. Paradoxien des gegenwärtigen Kapitalismus*, Frankfurt/New York: Campus, 65-92.
- Vovelle, Michel, 1982: *Die Französische Revolution. Soziale Bewegung und Umbruch der Mentalitäten*, München: Oldenbourg.
- Wacquant, Loïc J. D., 1997: Vom wohlthätigen Staat zum strafenden Staat: Über den politischen Umgang mit dem Elend in Amerika, in: *Leviathan* 25, 50-63.
- Wagner, Adolph, 1881: Der Staat und das Versicherungswesen, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 37, 102-172.
- Wagner, Peter, 1990: *Sozialwissenschaften und Staat. Frankreich, Italien, Deutschland 1870-1980*, Frankfurt/New York: Campus.
- Wagner, Peter, 1995: *Soziologie der Moderne. Freiheit und Disziplin*, Frankfurt/New York: Campus [engl.: *A Sociology of Modernity. Liberty and Discipline*, London: Routledge, 1994].

- Wagner, Peter, 2000: „An entirely new object of consciousness, of volition, of thought“: The coming into being and (almost) passing away of „society“ as an object of the social sciences, in: Lorraine Daston (Hg.), *Biographies of scientific objects*, Chicago: The University of Chicago Press, 132-157.
- Wagner, Peter, 2001: *Theorizing Modernity. Inescapability and Attainability in Social Theory*, London: Sage.
- Wagner, Peter, 2003: L'état, le langage et le politique, in: Pascale Laborier; Danny Trom (Hg.), *L'historicité de l'action publique*, Paris: Presses universitaires françaises [i.E.].
- Wagner, Peter; Didry, Claude; Zimmermann, Bénédicte (Hg.), 2000: *Arbeit und Nationalstaat. Frankreich und Deutschland in europäischer Perspektive*, Frankfurt/New York: Campus [frz.: *Le travail et la nation. Histoire croisée de la France et de l'Allemagne*, Paris: Ed. de la Maison des Sciences de l'Homme, 1999].
- Walzer, Michael, 1983: *Spheres of Justice. A Defense of Pluralism and Equality*, New York: Basic Books [dt.: *Sphären der Gerechtigkeit. Ein Plädoyer für Pluralität und Gleichheit*, Frankfurt/New York: Campus, 1992].
- Walzer, Michael, 1994: *Thick and Thin. Moral Argument at Home and Abroad*, Notre Dame: University of Notre Dame Press.
- Wangler, Walter, 1998: *Bürgerschaft des inneren Friedens. Sozialpolitik in Geschichte und Gegenwart*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weber, Max, 1976 [1922]: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 5., rev. Aufl., besorgt von Johannes Winckelmann, Tübingen: Mohr.
- Weber, Max, 1979 [1920]: *Die protestantische Ethik*, Eine Aufsatzsammlung I, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn.
- Weber, Max, 1988 [1904]: Die „Objektivität“ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: Ders., *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*, herausgegeben von Johannes Winckelmann, 7. Aufl., Tübingen: Mohr, 146-214.
- Wehler, Hans-Ulrich (Hg.), 1979: *Klassen in der europäischen Sozialgeschichte*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Weigel, Sigrid, 2002: Generation, Genealogie, Geschlecht. Zur Geschichte des Generationskonzeptes und seiner wissenschaftlichen Konzeptualisierung seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, in: Lutz Musner; Gotthart Wunberg (Hg.), *Kulturwissenschaften. Forschung – Praxis – Positionen*, Wien: WUV, 161-190.
- Weil, Patrick, 2002: *Qu'est-ce qu'un Français? Histoire de la nationalité française depuis la Révolution*, Paris: Grasset.
- Werner, Michael; Zimmermann, Bénédicte, 2002: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der „Histoire croisée“ und die Herausforderung des Transnationalen, in: *Geschichte und Gesellschaft* 28, 607-636.
- Wex, Else, 1929: *Die Entwicklung der sozialen Fürsorge in Deutschland 1914-1927*, Berlin: Heymann.
- Weyers, Gerd, 1997: Mehr Effizienz im sozialen Sicherungssystem durch den Abbau von Leistungskumulationen, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 216 (4+5), 436-454.
- Wheaton, William C., 2000: Decentralized Welfare: Will There Be Underprovision?, in: *Journal of Urban Economics* 48, 536-555.
- Wieacker, Franz, 1974: Das Sozialmodell der klassischen Privatrechtsgesetzbücher und die Entwicklung der modernen Gesellschaft, in: Ders., *Privatrechtsgesellschaft und Privatrechtsordnung*, Kronberg: Scriptor, 9-35.

- Wieland, Josef, 1996a: Sozialpolitik und konstitutionelle Ökonomik, in: Ingo Pies; Martin Leschke (Hg.), *James Buchanans konstitutionelle Ökonomik*, Tübingen: Mohr Siebeck, 248-252.
- Wieland, Josef, 1996b: Sozialpartnerschaft, betriebliche Sozialpolitik und Unternehmenskultur. Eine institutionenökonomische Analyse, in: *Witener Jahrbuch für ökonomische Literatur 1996*, Marburg: Metropolis, 143-161.
- Wieland, Josef, 2000: Kooperationsökonomie. Über das Verhältnis von Ökonomie und Gesellschaft, in: Birger P. Priddat (Hg.), *Der bewegte Staat: Formen seiner ReForm. Notizen zur „new governance“*, Marburg: Metropolis, 55-82.
- Wildt, Andreas, 1982: *Autonomie und Anerkennung. Hegels Moralitätskritik im Lichte seiner Fichte-Rezeption*, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Wildt, Andreas, 1998: Solidarität – Begriffsgeschichte und Definition heute, in: Kurt Bayertz (Hg.), *Solidarität. Begriff und Problem*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 202-216.
- Wilensky, Harold L., 1975: *The Welfare State and Equality. Structural and Ideological Roots of Public Expenditures*, Berkeley: University of California Press.
- Willke, Helmut, 1992: *Ironie des Staates. Grundlinien einer Staatstheorie polyzentrischer Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Willke, Helmut, 1997: *Supervision des Staates*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Willke, Helmut, 2002: *Dystopia. Studien zur Krisis des Wissens in der modernen Gesellschaft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Wilson, Elizabeth, 1977: *Women and the Welfare State*, London: Tavistock.
- Wittgenstein, Ludwig, 1974: *On Certainty. Über Gewißheit*, herausgegeben von Gertrude E. M. Anscombe u.a., Oxford: Blackwell.
- Wohl, Robert, 1979: *The Generation of 1914*, Cambridge: Harvard University Press.
- Wolf, Rainer, 1999: Die Risiken des Risikorechts, in: Alfons Bora (Hg.), *Rechtliches Risikomanagement. Form, Funktion und Leistungsfähigkeit des Rechts in der Risikogesellschaft*, Berlin: Duncker & Humblot, 65-91.
- Wollasch, Andreas, 1991: *Der katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder (1899-1945). Ein Beitrag zur Geschichte der Jugend- und Gefährdetenfürsorge in Deutschland*, Freiburg: Lambertus.
- World Bank, 1994: *Averting the Old Age Crisis. Policies to Protect the Old and Promote Growth*, Washington: World Bank.
- Wuthnow, Robert, 1997: Handeln aus Mitleid, in: Ulrich Beck (Hg.), *Kinder der Freiheit*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 34-84.
- Yergin, Daniel; Stanislaw, Joseph, 1999: *Staat oder Markt. Die Schlüsselfrage unseres Jahrhunderts*, Frankfurt/New York: Campus [engl.: *The Commanding Heights. The Battle between Government and the Marketplace that is Remaking the Modern World*, New York: Simon & Schuster, 1998].
- Young, Iris Marion, 1990: *Justice and the Politics of Difference*, Princeton: Princeton University Press.
- Young, Iris Marion, 1993: Das politische Gemeinwesen und die Gruppendifferenz. Eine Kritik am Ideal des universalen Staatsbürgerstatus, in: Herta Nagl-Docekal; Herlinde Pauer-Studer (Hg.), *Jenseits der Geschlechtermoral. Beiträge zur feministischen Ethik*, Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 267-304.
- Young, Iris Marion, 1997: *Intersecting Voices. Dilemmas of Gender, Political Philosophy, and Policy*, Princeton: Princeton University Press.
- Zacher, Hans F., 1964: *Freiheit und Gleichheit in der Wohlfahrtspflege*, Köln: Heymanns.

- Zacher, Hans F. (Hg.), 1976: Internationales und Europäisches Sozialrecht. Eine Sammlung weltweiter und europäischer völkerrechtlicher und supranationaler Quellen und Dokumente, Percha am Starnberger See: R.S. Schulz.
- Zacher, Hans F., 1982: Zur Anatomie des Sozialrechts, in: *Die Sozialgerichtsbarkeit* 29, 329-337.
- Zacher, Hans F., 1984: Verrechtlichung im Bereich des Sozialrechts, in: Friedrich Kübler (Hg.), *Verrechtlichung von Wirtschaft, Arbeit und sozialer Solidarität. Vergleichende Analysen*, Baden-Baden: Nomos, 14-72.
- Zacher, Hans F., 1993: *Abhandlungen zum Sozialrecht*, herausgegeben von Bernd Baron von Maydell und Eberhard Eichenhofer, Heidelberg: Müller.
- Zetkin, Clara, 1957: *Ausgewählte Reden und Schriften*, herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Berlin: Dietz.
- Zimmermann, Bénédicte, 1996: *Die Vielfalt der Wirklichkeit und ihre Reduktion in der Statistik. Die Diskussion über die Kategorie „Arbeitslosigkeit“ im Kaiserreich und ihr Nachhall im Rahmen der Europäischen Einigung*, WZB Discussion Paper FS II 96-106, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Zimmermann, Bénédicte, 2001: *La constitution du chômage en Allemagne. Entre professions et territoires*, Paris: Ed. de la Maison des Sciences de l'Homme.
- Zürn, Christopher F., 1997: The Normative Claims of Three Types of Feminist Struggles for Recognition, in: *Philosophy Today* 41 (Supplement), 73-78.
- Zwick, Michael M. (Hg.), 1994: *Einmal arm, immer arm? Neue Befunde zur Armut in Deutschland*, Frankfurt/New York: Campus.